Mitteldeutsche National-Zeitung

der Sport vom Sonntag

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ“ erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ“ ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale) Geiststraße 47. Fernruf 276 31.

Bezug: ... Pfg. Botenlohn. ... Pfg. Zeitungsgebühr) ... — Abholer monatlich 2.— RM. — ... Ansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 23. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang, Nr. 85

Montag, den 27. März 1939

Unmißverständliche Warnungen Mussolinis an Frankreichs Adresse:

Es bleibt bei Tunis, Dschibuti und Suezkanal

Die große Rede des Duce auf dem großen Appell der Schwarzhemden in Rom - „Die Versuche, die Achse Rom-Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren, sind kindisch“ - Rüstung um jeden Preis verkündet

Rom, 26. März. Der Höhepunkt der Feiern aus Anlaß des 20. Jahrestages der faschistischen Kampfbünde war die große Rede des Duce vor 65 000 Alten Kämpfern am Sonntagmittag im Olympischen Stadion des Forum Mussolini zu Rom. Dabei erklärte er mit Nachdruck, alle Versuche, die Achse Berlin — Rom aus den Angeln zu heben oder anzubohren, seien kindisch. Nachdem er von den jüngsten Ereignissen in Mitteleuropa gesagt hatte, daß diese mit Naturnotwendigkeit eintreten mußten, wandte er sich in unmißverständlichen Warnungen an die Adresse Frankreichs. Die italienischen Probleme gegenüber Paris seien solche kolonialen Charakters, die durch die Namen Tunis, Dschibuti und Suezkanal umrissen seien. Man werde es nicht beklagen dürfen, wenn der Graben zwischen beiden Ländern so tief werde, daß es unmöglich sei, ihn wieder aufzufüllen. Als Mussolini zum Schluß die Aufrüstung Italiens um jeden Preis und mit allen Mitteln begründete, schlug ihm minutenlanger tosender Beifall der 65 000 Altgardisten entgegen.

Der Duce führte u. a. aus:

„Kameraden der Kampfzeit! Es kann sein, daß der eine oder der andere die harten Stunden der ersten Kampfzeit vergessen haben mag. (Zuruf: Niemals!) Aber die Alten Kämpfer haben sie nicht vergessen und können sie nicht vergessen. (Zuruf: Niemals!) Es kann sein, daß jemand in der Zwischenzeit in ein behagliches Leben zurückgefallen ist, aber die Alten Kämpfer stehen aufrecht da und sind bereit, jederzeit das Gewehr in die Hand zu nehmen und wie früher zu neuen Expeditionen aufzubrechen. Der Alte Kämpfer sagt den allzu Aengstlichen, die hinter den Fensterläden stehen, daß die Revolution nicht zu Ende ist, da sie vom Gesichtspunkt der Umformung der Lebensinteressen, des Charakters und der sozialen Unterschiede kaum begonnen hat.

Das Italien von heute

Ich lasse anderen die Aufgabe, die Bilanz aus aller Mühe und Arbeit in diesen 20 Jahren zu ziehen. Diese Bilanz ist gigantisch und dazu bestimmt, für Jahrhunderte zu bestehen. Man braucht nur das Italien von 1919 — unruhig, entzweit, vom Bolschewismus angefault, gleich einem Besiegten, nicht aber siegreichen Lande — zu vergleichen, mit dem Italien von heute, das geschlossen, kriegstüchtig, diszipliniert und imperial dasteht. (Stürmischer Beifall der 65 000 Gardisten. Man darf wohl heute daran erinnern, wie oft von dem demoplutokratischen Lager in sich immer wieder überstürzenden Lügenwellen vorausgesagt wurde, daß das faschistische Italien demnächst, ja unmittelbar vor seinem ganz sicheren Untergang stehe, weil es in Afrika und später in Spanien verblutet sei und deshalb notwendig eine Anleihe brauche, die — wie Mussolini mit ironischem Tonfall hinzufügte — natürlich nur von England kommen könnte. (Ironische Zurufe.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Aufnahme: Scherl

Mussolini bei der 20. Jahresfeier der Faschistischen Revolution

Italiens Fußballmannschaft siegte gegen Deutschland 3:2

Halle, 26. März. Zum siebenten Male standen sich am Sonntag die beiden Fußball-Ländermannschaften von Italien und Deutschland im Wettkampf gegenüber. Diesmal war das Berta-Stadion in Florenz der Schauplatz des Treffens der beiden befreundeten Nationen. Annähernd 45 000 Zuschauer erlebten einen fesselnden Kampf, den der Weltmeister mit einem 3:2-Resultat zwar zahlenmäßig knapp, dem Spielverlauf nach jedoch verdient zu seinen Gunsten entschied. Von der deutschen Mannschaft war die Stürmerreihe nicht in bester Form und da der Rechtsaußen Lehner infolge einer Verletzung in der zweiten Halbzeit nur als Statist wirken konnte, muß unsere Niederlage als ehrenvoll bezeichnet werden.

*

Eine zweite deutsche Auswahlelf stellte sich in Differdingen der Nationalmannschaft von Luxemburg und erlitt mit 2:1 ebenfalls eine Niederlage. Mit dem gleichen Resultat blieb dagegen die Gaumannschaft von Südwest über Italiens B-Auswahlelf in Frankfurt a. Main sicgreich. (Ausführliche Berichte im Sportteil.)

Der Führer in München mit Jubel empfangen

Die Hauptstadt der Bewegung stattet Adolf Hitler den Dank für seine geschichtlichen Taten ab

München, 26. März. Nun hat auch die Hauptstadt der Bewegung dem Führer den Dank für seine großen geschichtlichen Taten seit dem historischen 15. März zugejubelt. Rundfunk und Plakatanschläge verbreiteten gestern abend die Kunde von der bevorstehenden Ankunft des Führers in München. Das war das von der ganzen Bevölkerung mit freudiger Begeisterung aufgenommene Signal zu einem festlichen Empfang Adolf Hitlers in der Stadt, die Ausgangspunkt seiner Bewegung ist und schon darum an allen Erfolgen des nationalsozialistischen Dritten Reiches stärksten und dankbarsten Anteil nimmt.

Schon seit den frühen Morgenstunden des Sonntag stand die Stadt ganz im Zeichen der Ankunft des Führers. Alle Straßen prangten im festlichen Fahnenschmuck; Tannengrün, Girlanden und Lorbeer erhöhten das festliche Bild. Schon frühzeitig setzte der Anmarsch der Massen ein; um 9 Uhr vormittags war fast nirgends mehr ein Durchkommen. In sechs, acht Gliedern und noch tiefer gestaffelt standen die Menschen. Zehntausende und aber Zehntausende warteten in fieberhafter Ungeduld auf die Ankunft des Führers.

Pünktlich 11 Uhr lief der Sonderzug des Führers langsam in die Halle. Nachdem der Führer, in dessen Begleitung sich die Reichsleiter Bormann und Bouhler und seine persönlichen Adjutanten, Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub befanden, dem Wagen entstiegen war, begrüßte ihn der Reichsstatthalter in Bayern und entbot ihm den ersten Gruß auf dem Boden der Hauptstadt der Bewegung. Dann grüßte der Führer das Führerkorps des Traditionsgaues und die Spitzen von Staat und Wehrmacht.

Der lange zurückgehaltene Jubel der Massen brandete auf, als der Führer den Bahnhofsvorplatz betrat, und ein Jubeln und Rufen erfüllt die Luft: „Heil unserem Führer!“ „Wir danken unserem Führer!“ Die Fahrt durch die Stadt beginnt. Aufrecht steht der Führer in seinem Wagen, grüßt nach allen Seiten und dankt für die ergreifenden Kundgebungen der Münchener Bevölkerung. Und so wie es in der Bayernstraße ist, wo die Menschen Kopf an Kopf stehen, auf den Balkonen, selbst auf den Dächern, so ist es am Karlsplatz, in der Neuhauser Straße und in der Kaufingerstraße. Immer wieder dankt der Führer nach rechts und links für die Ausbrüche der Begeisterung und der Freude der Münchener Bevölkerung über das neue Friedenswerk des Führers.

Am Marienplatz jubeln Hunderte glücklicher Menschen aus dem Egerland dem Führer zu, die in ihrer schmucken Tracht mitten auf dem Platz den Führer erwarteten. Adolf Hitler erwidert ihre Grüße froh und freudig und macht ihnen diesen Augenblick zu einem der schönsten ihres Lebens. Ueber die Dienerstraße, wo die Volksgenossen besonders eng aneinandergerückt stehen und ununterbrochen dem Führer mit Fähnchen zuwinken, geht die Fahrt weiter zur Residenzstraße am Mahnmal vorbei, dessen Wache präsentiert. Ueber den Odeonsplatz und die Ludwigstraße biegt dann die Wagenkolonne ein in die Von-der-Tann-Straße. Kein Platz auf der großen breiten Freitreppe, die zum Hause der Deutschen Kunst führt, ist frei. Am Friedensengel vorbei fahren dann die Wagen im Brausen des unablässigen Jubels der Massen in die äußere Prinzregentenstraße hinaus zum Prinzregentenplatz zur Wohnung des Führers. Hier hat eine Kompanie der SS-Verfügungstruppe Aufstellung genommen, die den Führer mit dem Badenweiler Marsch empfängt.

Tief gestaffelt stehen die Menschen hier draußen in dem vom Weichbild der Stadt weit entfernten Osten und warten hier schon seit Stunden auf die Ankunft des Führers. Der Reichsstatthalter und der Gauleiter geleiteten den Führer in sein Heim. Aber noch lange nicht ist die Begeisterung und die Freude der Menschen, den Führer wieder in der Hauptstadt der Bewegung zu wissen, verebbt.

Immer wieder stürmen die Heilrufe gegen das Gebäude an, bis sich der Führer noch einmal und dann wieder auf dem Balkon zeigt. Da klingen die gleichen Rufe auf, mit denen sich in Prag, in Brünn, in Wien, in Berlin, im Memelland und überall im Deutschen Reich die Volksgenossen aufs neue die unfaßbaren Errungenschaften der Staatskunst Adolf Hitlers zuriefen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Der Jubel der Münchener Bevölkerung war der heiße Dank für die kühnen Entschlüsse Adolf Hitlers in den letzten unvergeßlichen Tagen, aber auch das Gelöbnis und der Schwur, niemals nachzulassen in der Treue und Hingabe, in der Einsatzbereitschaft und Geschlossenheit für Führer, Volk und Reich.

Tschechen grüßen „Zdar Hitler“

ka. Reichenberg, 26. März. (Eig. Meld.) Wie seinerzeit in der Ostmark, so kann man vielfach jetzt auch schon in Prag die Beobachtung machen, daß nationale Tschechen den Gruß „Heil Hitler“ mit einem bisher nicht gehörten „Zdar Hitler“ beantworten. Ein sichtbares Zeichen dafür, daß sich gerade bei den volksbewußten Tschechen bereits die Erkenntnis durchsetzt, die Entscheidung der letzten Tage seien nicht zu ihrem Nachteil gefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0001

Schulter an Schulter

gmk. Halle, 26. März 1939.

Seitdem die Ostmark zurückgekehrt ist, haben sich verschiedene Organe in Paris und London die erdenklichste Mühe gegeben, dem faschistischen Italien klarzumachen, daß es höchste Zeit sei, sich aus den Klauen des immer mächtiger werdenden Achsenpartners jenseits der Alpen unter die Fittiche der westlichen Demokratien zu retten. Deutschland habe, so erklärte man dort, Verrat an Rom geübt. Das Dritte Reich heimse Gewinne über Gewinne ein, Italien aber sei nach diesem Zuwachs Großdeutschlands leer ausgegangen. Diese Rechnung wurde dem Faschismus nach der Heimkehr des Sudetenlandes und ganz besonders, nachdem Mähren und Böhmen in das Reich wieder eingegliedert worden waren, stets aufs neue präsentiert. Ja, Paris brachte es fertig, im Verfolg dieser Aktion seinen Völkerbundspolitiker Laval in die italienische Hauptstadt zu entsenden, um hier das Gelände für eine Anlehnung Roms an Paris, London und Washington zu sondieren.

Diesen, wie Mussolini sagte, „kindischen Versuchen", die Achse auseinanderzubrechen (man hatte sich dabei nicht gescheut, von tiefsten Meinungsverschiedenheiten zwischen Führer und Duce zu orakeln), liegt die erneute Solidaritätsbekräftigung Mussolinis zu seinem Partner zu Grunde. Dabei hat er noch einmal zum Ausdruck gebracht, was für uns eine Binsenwahrheit ist, den westlichen Demokraten bei ihrer Verflechtung von Politik und Geschäftemacherei stets unverständlich sein wird, daß die Kraft und Dauerhaftigkeit der Achse in der Gemeinsamkeit der beiden Revolutionen verankert ist, nicht aber darin, daß man sich unter der Devise: „Erst helfe ich Dir und dann Du mir" gegenseitig Gewinne in Form von europäischen oder afrikanischen Landesteilen zuschustert.

Paris wird sich nach diesen Worten Mussolinis, die von höchster deutscher Seite durch das Telegramm des Führers an den Duce bestätigt worden sind, über den Wert und die innere Kraft der Achse nicht mehr im unklaren sein. Ebensomenig aber wird es sich über die wahre Lage hinwegtäuschen können, in die die beiden „lateinischen Schwestern" zueinander geraten sind. Mussolini hat es sich verbeten, ihm noch einmal mit Appellen ähnlicher sentimentaler Art wie dieser entgegenzutreten und aufs neue unterstrichen, daß die italienischen Probleme gegenüber Frankreich durchaus reale sind, die sich durch die Worte Tunis, Dschibuti und Suez-Kanal umreißen lassen. Das Mittelmeer ist ein vitaler Raum für Italien und Rom kann, soll dieses „mare nostrum" wirklich die Lebensgrundlage für Italien sein, auf alle drei nicht verzichten.

Der Duce will seinem Lande ebenso wie es der Führer für Deutschland gefordert hat, eine lange Friedenszeit schenken, da nur durch eine solche die europäische Kultur gerettet werden kann. Die Unvernunft der demokratischen Staaten, die in diesen Tagen im Bunde mit Moskau eine Koalition gegen die autoritären Staaten durchzusetzen versuchen, zwingt jedoch auch Italien zu äußerster Wachsamkeit. So ist die Forderung des Duce nach einer Aufrüstung um jeden Preis und mit allen Mitteln im Interesse der beiden Achsenpartner nur zu berechtigt. Italien wird, so hat es Mussolini unter dem Jubel seiner 65 000 Altgardisten an diesem Tage ausgesprochen, da die Schwarzhemden in 20 langen Jahren einen heroischen Kampf um die Errichtung und Erhaltung ihres Imperiums geführt haben, eine neue Herausforderung nicht ertragen können, und von nun an zu sofortiger Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff schreiten.

Der Führer hat in seinem Telegramm an Mussolini das italienische Volk davon unterrichtet, daß es Deutschland in der Abwehr dieser Versuche, die darauf hinzielen, den berechtigten Lebenswillen der beiden Völker einzuengen und den Frieden der Welt zu erschüttern, Schulter an Schulter neben sich sehen wird.

Paris und London zur Mussolini-Rede: Gemäßigter als erwartet

Paris, 26. März. (Eig. Meld.) Zu der großen Rede des Duce, die man in Frankreich mit banger Spannung erwartet hatte, schreibt die Presse nach einem Stichwort des „Quai d'Orsay", daß die Rede gemäßigter, als man erwartet habe, sei. Der „Temps" schreibt, die Rede sei in ihrer Gesamtheit nicht beunruhigend. Zu dem Satz Mussolinis über das Mittelmeer als Lebensraum Italiens, schreibt das Blatt, daß diese Sprache nicht geeignet sei, eine günstige Atmosphäre zu schaffen.

In London bemerkt man zu der Rede Mussolinis mit einem etwas sauren Lächeln, daß sich nunmehr herausgestellt habe, daß alle Prophezeiungen von einem Brüchigwerden der Achse an der Tatsache vorbeigehen. Mit erheblicher Erleichterung stellt man jedoch fest, daß Mussolini Korsika und Nizza nicht erwähnt habe.

Deutschland hat sich bereit erklärt, der slowakischen Regierung beim Aufbau der Wirtschaft und des Geldwesens mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Eine Zoll- und Währungsunion wurde nicht in Aussicht genommen.

Mussolini an Frankreichs Adresse:

„Mein Wille kennt kein Hindernis"

Fortsetzung von Seite 1)

Diese und ähnliche Dinge zeigen nur zu deutlich, daß das faschistische Italien im Zeitalter des Rundfunks ebenso unbekannt ist wie der entlegenste Winkel des Erdballes.

Das verdient festgehalten zu werden. Für uns aber ist es wichtiger, was wir tun werden. Und wir werden es tun, denn mein Wille kennt kein Hindernis und eure Begeisterung und euer Opfersinn sind unverändert gleichgeblieben. Ihr seid nicht meine Leibgarde (Doch, doch!), ihr wollt vielmehr die bewaffnete Garde der Faschistischen Revolution und des faschistischen Regimes sein (ungeheurer Beifall). Euer Aufmarsch, der den Höhepunkt des 20. Jahrestages der Gründung der Kampfbünde bildet, findet in einem für das europäische Leben ernsten Augenblick statt.

Wir lassen uns und werden uns von der Kriegspsychose, die eine Mischung von Hysterie und Furcht ist, nicht anstecken lassen. Unser Kurs ist festgelegt. Unsere Grundsätze sind klar. Ihr werdet sie jetzt mit der gebotenen Aufmerksamkeit anhören:

1. Obwohl die berufsmäßigen Pazifisten besonders verächtliche Kreaturen sind und obwohl das Wort Friede viel zu abgenutzt ist und wie falsches Geld einen falschen Klang erhalten hat, obwohl es weiter bekannt ist, daß wir den ewigen Frieden als eine Katastrophe für die menschliche Kreatur betrachten, sind wir doch der Ansicht, daß eine lange Friedenszeit notwendig ist, um die Entwicklung der europäischen Kultur zu retten. Aber trotzdem werden wir, obwohl wir unlängst dazu aufgefordert, keine Initiative ergreifen, bevor nicht unsere heiligen Rechte anerkannt sind. (Stürmischer Beifall.)

Die Zeit der Extratouren ist vorbei

2. Die Zeit der „Extratouren" ist endgültig vorbei. Schon daran erinnern zu wollen, ist für uns und alle Italiener eine Beleidigung (stürmischer Beifall). Die Versuche, die Achse Rom—Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren, sind kindisch. (Stürmischer Beifall, stürmische Hitler-Rufe.) Die Achse ist nicht nur eine Beziehung zwischen zwei Staaten, sondern die Begegnung zweier Revolutionen, die in krassem Gegensatz zu allen Weltanschauungen der Gegenwart stehen.

Darin liegt die Kraft der Achse Rom und Berlin und ihre Dauer begründet. Aber da es immer Klüngel gibt, die oberflächlich denken und die Vernunft ausschalten, erkläre ich aufs allerbestimmteste, daß das, was sich in Mitteleuropa zugetragen hat, mit Naturnotwendigkeit eintreten mußte. (Stürmischer Beifall.) Ich erkläre, daß, wenn die großen Demokratien heute bittere Tränen über das vorzeitige und unwürdige Ende ihrer Lieblingskreatur meinen, daß dies ein ausgezeichneter Grund für uns ist, dieses mehr oder weniger aufrichtige Geflenne nicht mitzumachen.

Sofortige Gegenwehr

Ich erkläre, daß, wenn ein Volk, das über so viele Männer und über so ungeheure Waffenarsenale verfügt, nicht einer einzigen Geste fähig ist, es reif, ja überreif für sein neues Schicksal ist. Ich erkläre weiter, daß, wenn die geplante Koalition gegen die autoritären Regime zustandekommen sollte, diese Regime die Herausforderung annehmen und zur sofortigen Gegenwehr und zum sofortigen Gegenangriff in allen Teilen der Welt übergehen würden. (Stürmischer Beifall.)

3. In meiner Rede von Genua sprach ich von der Barrikade, die Italien von Frankreich trennte. (Pfeif- und Zischkonzert.) Diese **Barrikade kann nunmehr als ziemlich weggerückt betrachtet werden und in einigen Tagen, vielleicht schon in einigen Stunden werden die stolzen Truppen des nationalen Spaniens zum letzten Streich ausholen und in jenes Madrid einziehen, wo die Linksparteien das Grab des Faschismus erwarteten, das aber jetzt zum Grab des Kommunismus wird.** (Stürmische Franco-Rufe.)

Tunis, Dschibuti, Suez

Wir verlangen nicht den Urteilsspruch der Welt, wir wollen aber, daß die Welt informiert sei. Es sei denn: In unserer Note vom 17. Dezember 1938 waren die Probleme Italiens gegenüber Frankreich fest umrissen. Es handelt sich um Probleme kolonialen Charakters; diese Probleme haben die Namen: Tunis, Dschibuti, Suezkanal (stürmischer Beifall).

Der französischen Regierung steht es vollkommen frei, auch nur eine einfache Aussprache über diese Probleme abzulehnen, wie sie es bisher durch ihre allzu oft wiederholten und vielleicht allzu kategorischen „Niemals" getan hat. (Pfeifkonzert.) **Aber sie wird sich dann nicht beklagen dürfen, wenn der Graben, der gegenwärtig die beiden Länder trennt, so tief wird, daß es eine ungeheure, wenn nicht unmögliche Aufgabe wird, ihn wieder aufzufüllen.**

Wie sich auch die Ereignisse gestalten werden, wir wünschen, daß man nicht mehr von jenen Brüderschaften, Schwesternschaften, Vetterschaften und anderen entfernten Verwandtschaften spricht, da die Beziehungen zwischen den Staaten auf Macht beruhen und dieses Machtverhältnis der für die Politik entscheidende Faktor ist.

4. Geographisch, geschichtlich, politisch, militärisch ist das Mittelmeer ein vitaler Raum für Italien (laute Zurufe: Mare nostrum!). Und wenn wir vom Mittelmeer sprechen, so schließen wir darin natürlich auch den Golf der Adria ein, in dem die Interessen Italiens vorherrschen, aber gegenüber den Slaven nicht exklusiv sind, weshalb seit zwei Jahren dort der Friede herrscht.

Küsten mit allen Mitteln

5. Letzte, aber grundlegende Voraussetzung: Man muß rüsten! Das ist die Losung! Mehr Geschütze, mehr Schiffe, mehr Flugzeuge! Um jeden Preis und mit allen Mitteln (Zuruf: Jawohl!), auch wenn man mit allem, was man unter bürgerlichem Leben versteht, reinen Tisch machen müßte. Wen man stark ist, ist man den Freunden lieb und wird von den Feinden gefürchtet. Seit Menschengedenken gellt durch die Geschichte der Schrei: Wehe dem Wehrlosen! (Stürmischer, tosender Beifall.)

Das ruhmreiche Schwarzhemd, so schloß der Duce, mit dem wir gekämpft haben und kämpfen werden, hat heute ein kleines Abzeichen erhalten, auf daß Ihr besonders stolz sein müßt, ein Abzeichen von roter Farbe, rot wie jenes Blut, das von uns und anderen vergossen worden ist und daß wir bereit sind, stets für die Interessen Italiens und des Faschismus zu vergießen. Heute ist Euer großer Tag. Mit Eurem Mut, mit Eurem Opfersinn, mit Eurem Glauben habt Ihr dem Rad der Geschichte einen machtvollen Schwung gegeben.

Das Geheimnis des Sieges: Glauben! Gehorchen! Kämpfen!

Heute frage ich Euch: Wollt Ihr Ehren? (Sie antworten: Nein) Wollt Ihr Belohnungen? (Nein!) Wollt Ihr ein bequemes Leben? (Nein!) Gibt es für Euch ein Unmöglich? (Nein!) Was sind Eure drei Losungsworte? (Aus der Menge erschallt es im Sprechchor: Glauben! Gehorchen! Kämpfen!) Gut so, Kameraden! In diesen drei Worten war und ist und wird immerdar sein das Geheimnis jeglichen Sieges!

*

Ungeheure Ovationen bekräftigen diese eindrucksvollen Fragen des Duce des Faschismus und die Antworten der Alten Kämpfer, bis schließlich aus der Arena des Olympischen Stadions machtvoll die Giovinezza und andere faschistische Kampflieder zum Himmel stiegen.

Die Prager Bevölkerung hat sich der Rechtsfahrordnung, die am Sonntag in Kraft getreten ist, verhältnismäßig rasch angepaßt. Schilder in tschechischer Sprache machten überall das Publikum auf Verkehrsumstellungen aufmerksam.

Die Demokratien üben Verrat am Abendland

Abschließende Rede Alfred Rosenbergs auf der Ordensburg Sonthofen - Generaloberst von Brauchitsch sprach über die Aufgaben des Heeres im Dritten Reich

Sonthofen, 26. März. Zum Abschluß der Arbeitstagung der Kreisleiter und Gauamtsleiter auf der Ordensburg Sonthofen hielt am Sonntag Reichsleiter Alfred Rosenberg eine große Rede, in der er von dem gewaltigen weltanschaulichen Ringen unserer Tage ein packendes Bild entwarf. Die gegenwärtige Haltung der Demokratien bezeichnete er als einen Verrat am Abendland. — Vor ihm sprach der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, über die Bedeutung und die Aufgaben des Heeres im Rahmen der Wehrmacht, über den Aufbau und die Organisation des Heeres, über das Offizierskorps und über das Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Partei und Heer.

Reichsleiter Rosenberg entwarf ein umfassendes Bild der europäischen Geschichte und der sie treibenden Strömungen unter besonderer Herausstellung der Geschichte der Goten und der Kämpfe gegen östliche Invasionen. Dabei brachte der Redner die historischen Geschehnisse und Entwicklungen in lebendige Verbindung mit der heutigen Lage Europas und der Welt. Immer wieder, so erklärte er, sei in der Vergangenheit die uralte Sehnsucht des deutschen Volkes nach der deutschen Einheit und Vollendung elementar hervorgebrochen, und der beste Beweis für die ungeheure Kraft dieses deutschen Volkes sei es gewesen, daß es aus seiner tiefsten Niederlage des Jahres 1918 seine größte Wiedergeburt erlebte.

Gerade heute, so fuhr Rosenberg fort, hätten wir die Pflicht, zurückzudenken an das große germanische Mittelalter, an die Zeit der Größe und Macht des Deutschen Reiches. Aber auch an die Zeit der Völkerwanderung, denn heute wie damals drohte im Osten die Gefahr der Zerstörung deutschen Aufbauwerkes. In diesem Zusammenhang brandmarkte Reichsleiter Rosenberg den Verrat der Demokratien am Abendland, die heute versuchen, den jüdisch-asiatischen Bolschewismus gegen das Herz Europas zu mobilisieren.

Nachdem Rosenberg den Kreisleitern und Gauamtsleitern ein Bild der heutigen Weltsituation entworfen hatte, kam er auf die neuen geistigen und weltanschaulichen Grundlagen als der eigentlichen Ursache der politischen Entwicklung von heute zu sprechen. „Wir sind kein Konfessionsstaat mehr", sondern der erste wirkliche deutsche Nationalstaat, der durch die nationalsozialistische Idee geboren wurde und nur durch diese Idee erhalten werden kann." Schließlich gab Alfred Rosenberg eine umfassende Schau des gewaltigen weltanschaulichen Kampfes unserer Zeit, der mit derselben Härte und Zähigkeit ausgefochten werden müsse, wie einst der Kampf um die Macht. Wenn wir jedoch die Gefahren dieses Kampfes um die Macht überwunden hätten, so müßten wir auch die Gefahren des Sieges überwinden, und hier könne nur der Geist absoluter Treue und einer harten Kameradschaft als der ewigen Gesetze der Bewegung, die Zukunft der nationalsozialistischen Partei und damit des deutschen Volkes garantieren.

Im Vordergrund der Kämpfer

Generaloberst von Brauchitsch sprach zunächst über die den politischen Notwendigkeiten anzupassende Organisation und die Gliederung des Heeres. In seinen weiteren Ausführungen behandelte er eingehend die Frage des Unteroffizierersatzes. In diesem Zusammenhang beschäftigte sich der Oberbefehlshaber ausführlich mit der Infanterie. „Die Infanterie entscheidet mit der Tat jedes einzelnen, und deshalb gehören zu ihr ganze Kerle!" Der Begriff des Kämpfers ist wieder in den Vordergrund unserer Gedanken und seelischen Empfindungen gerückt. Das Ideal aber des Kämpfers war und wird stets bleiben der Infanterist, der nichts aus sich machen will, der bescheiden ist und dem Befehl getreu auch den schwersten Dienst, ohne mit der Wimper zu zucken, versieht. Lehren wir die Jugend dieses Ideal! Im weiteren Verlauf seines Vortrages sprach Generaloberst von Brauchitsch über das Offizierskorps des neuen Heeres, wobei er aufschlußreiche Angaben über die Zusammensetzung des Offizierskorps machte. Im Zusammenhang mit der Erläuterung des Ehrbegriffes in der Wehrmacht erklärte der Generaloberst, es gebe nur eine Ehre des deutschen Soldaten, nämlich die Waffenträger des Dritten Reiches zu sein. Der letzte Teil des Vortrages befaßte sich eingehend mit den Aufgaben und dem Verhältnis zwischen Partei und Heer. Der Oberbefehlshaber gab hierbei wichtige Richtlinien für die praktische Zusammenarbeit zwischen den Führern und Dienststellen der Partei und denen des Heeres. Er forderte eine weitere Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen, wobei die gemeinsame nationalsozialistische Weltanschauung die Grundlage des gegenseitigen Vertrauens bilde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 27-18/fragment/page=0002

Franco schlägt zu

Verhandlungen über die Uebergabe Madrids gescheitert
Die Roten sträuben sich, Blutvergießen zu vermeiden

Burgos, 26. März. Die Verhandlungen zwischen Vertretern des roten sogenannten „Verteidigungsrates" in Madrid und Vertretern des Generals Franco über die Uebergabe von Madrid haben zu keinem Ergebnis geführt. Der Verteidigungsrat soll sich außerstande erklärt haben, große kommunistische und anarchistische Gruppen zur Uebergabe und damit zur Beendigung des Blutvergießens zu bewegen. Infolgedessen ist Franco schlagartig zur militärischen Offensive übergegangen.

Offiziell wird bekanntgegeben, daß am Sonntag beim Morgengrauen die Franco-Truppen an der Cordoba-Front die Offensive aufgenommen haben. Der Gegner war offenbar völlig überrascht und es gelang den nationalen Truppen im ersten Ansturm, durch die feindlichen Linien zu stoßen und bis zu großer Tiefe vorzudringen. Da der Vormarsch mit großer Schnelligkeit weitergeführt wird, kann kein Zweifel mehr bestehen, daß die Todesstunde der Herrschaft des „Verteidigungsrates" geschlagen hat. Die Cordoba-Offensive zeigt, daß Franco an allen Stellen der Front bereit ist, den Vormarsch anzutreten. 600 000 Mann und riesige Mengen Kriegsmaterial warten nur auf den Befehl zum Einsatz. Francos Hauptquartier in Burgos steht in ständiger Verbindung mit allen Divisionsstäben.

Wenn Madrid nicht Francos nochmaliger Aufforderung nachkommt und sofort die weiße Flagge aufzieht, wird das nationale Heer wie eine Dampfwalze über die republikanischen Stellungen rollen und jeden Widerstand im Keime ersticken. Man rechnet damit, daß nur an vereinzelten Stellen überhaupt ein ernstlicher Widerstand versucht werden wird. Offenbar hat der Verteidigungsrat gar nicht mehr die Kontrolle über alle seine Truppen, und es steht zu erwarten, daß viele von ihnen den Gehorsam verweigern und die Waffen niederlegen werden, auch wenn Miaja weiterkämpfen will.

Wilde Gerüchte durchschwirrten am Sonntag die Stadt Madrid, daß die Kampfhandlungen wieder aufgenommen worden seien und die Erstürmung Madrids durch die Franco-Truppen unmittelbar bevorstehe. So groß die Hoffnungen auf einen baldigen Friedensschluß waren, so groß ist jetzt die allgemeine Enttäuschung der Menschen. Am Sonntagvormittag wurde seit längerer Zeit zum ersten Male wieder Kanonendonner aus nordwestlicher Richtung gehört. Das hat zu einer neuen wilden Flucht aus den gefährdeten Stadtteilen geführt. Vielfach schien es so, als ob die ganze Bevölkerung von einer Panik ergriffen werden würde, besonders als mehrere Male Fliegeralarm gegeben wurde. Es handelte sich jedoch in allen Fällen nur um Beobachtungsflieger der Franco-Armee, die keine Bomben abwarfen.

Jeder Haushalt gab 38,59 Pfg.

Berlin, 26. März. Das Ergebnis der letzten Eintopfsammlung im Monat März 1939 beweist, daß sich die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes immer noch steigert. Im Altreich wurden 6 976 113,17 RM. gesammelt, was gegenüber der gleichen Eintopfsammlung des Vorjahres eine Steigerung von 851 380,26 RM. gleich 13,92 v. H. ergibt. Je Haushalt wurden im Altreich 38,53 Reichspfennige gesammelt.

Noch opferfreudiger erwies sich die deutsche Ostmark, die mit einem Ergebnis von 831 120,45 RM. je Haushalt ein Aufkommen von 44,51 Reichspfennige zu verzeichnen hat. Im Sudetenland wurden 223 835,21 RM. gleich 26,58 Reichspfennige je Haushalt gesammelt. Insgesamt erbrachte die Eintopfsammlung im März 1939 in Großdeutschland einen Betrag von 8 022 068,83 RM., was einem Durchschnittsaufkommen je Haushalt von 38,59 Reichspfennigen entspricht.

*

Das vorläufige Ergebnis des „Tages der Wehrmacht" für das WHW. beläuft sich auf 4,7 Millionen Reichsmark, die an den Reichsbeauftragten des WHW. des deutschen Volkes abgeführt werden konnten.

Gefallenenehrung in Prag

Prag, 26. März.

Prag erlebte am zweiten Sonntag nach dem Einmarsch deutscher Truppen am Grabe des unbekannten Soldaten eine feierliche Ehrung der Gefallenen des Weltkrieges. Der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaskowitz, legte am Ehrenmal einen großen Lorbeerkranz nieder. Im Anschluß an die Ehrung begab sich General Blaskowitz in das Innere des Rathauses, um in der Krypta, in der sechs deutsche Offiziere Ehrenwache hielten, einen zweiten Kranz niederzulegen.

Im Primatorensaal des alten Rathauses hieß Oberbürgermeister Klapka den General als Inhaber der vollziehenden Gewalt willkommen. Sein Stellvertreter Professor Pfitzner unterstrich in einer längeren deutschen Ansprache die vorbildliche Haltung der deutschen Truppen, die durch ihr mustergültiges Auftreten die erste grundlegende Vorarbeit für die deutsch-tschechische Verständigung geleistet hätten. Der Oberbefehlshaber dankte für die freundliche Aufnahme und gab dem Wunsche Ausdruck, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Deutschen und Tschechen nutzbringend für beide Völker gestalten möge.

Budweis Kreisstadt der NSDAP.

ca. Linz, 26. März. (Eig. Meld.) Der Gauleiter des Gaues Oberdonau, Eigruber, weilt zur Zeit in der alten deutschen Stadt Budweis in Böhmen, um die notwendigen ersten Besprechungen über die Ueberführung der SDP. in die NSDAP. zu führen. Die Volksdeutschen in den Bezirkshauptmannschaften Budweis, Wittingau, Tabor, Mühlhausen und Moldautain, des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren wurden zum Kreis Budweis der NSDAP. vereinigt und in das Hoheitsgebiet des Gaues Oberdonau eingegliedert. Die Vertreter der Führungsämter der Partei haben sofort in Budweis, dem Sitz der neuen Kreisleitung, die zum Aus- und Aufbau der Organisation notwendigen Maßnahmen getroffen.

Priester und Juden in einem Topf

hö. Prag, 26. März. (Eig. Meld.) In Prag wurde ein gewisser Albert Mraß verhaftet, der sich in letzter Zeit darauf spezialisiert hatte, Juden für 700 Kronen in Angehörige der orthodox-anatolischen Kirche zu verwandeln. Mraß suchte seinen Eindruck auf die Täuflinge noch dadurch zu vertiefen, daß er sich bei dem Taufakt eines Zeremoniemeisters bediente, der gegen ein entsprechendes Honorar auch das Amt eines Taufpaten übernahm. Ein großes Buch „Matrikeln", eine Reihe von Stempeln und Formularen sollten die Taufhandlung glaubhaft gestalten. Mraß, der mit dem Taufen glänzende Geschäfte machte, und der bereits an einen Ausbau seines Unternehmens dachte, ist zwar Priester, er darf sein Amt nur in Südamerika ausüben. Viele Prager Juden mußten jetzt feststellen, daß der Taufschein völlig wertlos ist und daß sie obendrein 700 Kronen eingebüßt haben.

Päckchen an die Soldaten in Böhmen und Mähren

Berlin, 26. März. Das Reichspostministerium teilt mit: Vom 27. März ab werden Päckchen an die im Protektorat Böhmen und Mähren weilenden Wehrmachtsangehörigen von den Postdienststellen angenommen. Behandlung und Gebühren richten sich nach den Inlandsbestimmungen.

Volljude erhielt Höchststrafe für Rassenschande

Hamburg, 26. März. (Eig. Meld.) In Hamburg wurde der 24jährige Volljude Erwin Israel Kainer wegen Rassenschande in einem versuchten und in drei vollendeten Fällen und wegen Betruges in Tateinheit mit Anstiftung zur Untreue und Unterschlagung zu der höchstzulässigen Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus und zu 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Im März 1936 lernte Kainer ein arisches Mädchen kennen, er verschwieg ihr, daß er Jude war und nahm alsbald mit ihr intime Beziehungen auf, die er, bis Mai desselben Jahres fortsetzte. Derselbe Fall ereignete sich im Januar 1937 in einem Hamburger und wenige Wochen später in einem Berliner Tanzlokal. Diesmal war es ein 19jähriges arisches Mädchen. Da er kein Geld mehr hatte, veranlaßte er das Hamburger Mädchen, mit dem er wieder Verbindung aufnahm, durch das Versprechen, sie im Auslande zu heiraten, aus der Ladenkasse ihres Geschäftes einen Geldbetrag zu entwenden und ihm auszuhändigen. Mit den 79 Reichsmark, die das Mädchen unterschlug, ist Kainer jedoch schnellstens nach Berlin zurückgereist. Da Kainer sich in Berlin nicht mehr sicher fühlte, ging er nach der Tschecho-Slowakei und nach Wien, wo er die Rassenschande fortsetzte. Durch einen Steckbrief verfolgt, trieb sich Kainer nun ruhelos umher und wohnte im Oktober 1937 mit seinem ehemaligen Mädchen in einer Schrebergartenlaube in der Umgebung von Hamburg. Als es dort zu kalt wurde, kam er schließlich in die Wohnung seiner Eltern zurück, wo Kainer später verhaftet wurde.

Eltern beerdigten einen Fremden als ihren Sohn

Bremen, 26. März. (Eig. Meld.) Die Verkettung unglücklicher Umstände verursachte in Bremen eine einzigartige Verwechslungs-Tragödie. Die Eltern eines Schiffsjungen, der seit Monaten nicht geschrieben hatte, glaubten in einem Ertrunkenen ihren vermißten Sohn wiederzuerkennen. Sie fielen der verblüffenden Aehnlichkeit des Fremden zum Opfer und beerdigten ihn als ihren Sohn. Kurze Zeit darauf ging aus Berlin vom Fürsorgeamt die Nachricht ein, daß ihr Sohn dort krank daniederliege. Tatsächlich handelte es sich um den totgeglaubten 16jährigen Jungen, der sich ohne Wissen der Eltern in Berlin einen neuen Beruf gesucht hatte.

Ein Maschinensaal brannte aus

Lahr, 26. März. Am Sonnabend brach in der Maßstabfabrik Albert Nestler in Lahr ein Brand aus, dem das zweite Stockwerk des großen Fabrikgebäudes zum Opfer fiel. Aus bis jetzt noch nicht geklärter Ursache setzte ein Funken Zelluloidreste in Brand. Eine gewaltige Stichflamme schoß hervor, und in wenigen Stunden war der geräumige Fabriksaal in ein Flammenmeer gehüllt. Mit mehr als zehn Schlauchleitungen bekämpften die Werkfeuerwehr und die Freiwillige Feuerwehr Lahr das Feuer.

USA-Flugzeug rast in voller Fahrt gegen die Erde: 8 Tote

UP. Oklahoma-City (USA), 26. März. (Eig. Meld.) Eine große zweimotorige Douglas-Maschine stürzte am Sonntag mit 12 Personen an Bord in der Nähe von Oklahoma-City ab und wurde völlig zertrümmert. Acht Insassen wurden getötet, während die vier übrigen wie durch ein Wunder mit dem Leben davonkamen. Die Maschine befand sich unterwegs von Chikago nach Dallas (Texas) und hatte in Oklahoma-City eine Zwischenlandung vorgenommen. Kurz nach dem Start auf dem hiesigen Flugplatz zeigten sich Motorstörungen, deren Ursache bisher nicht feststeht. In voller Fahrt raste das Flugzeug gegen den Erdboden, stieß zuerst mit dem linken Flügel, dann mit dem Rumpf auf. Kurz darauf explodierte die Maschine und alle übrigen Insassen verbrannten.

Der gefeiertste Varieté-Star der Jahrhundertwende gestorben

Kopenhagen, 26. März. Vor etwa einem Monat starb Marie Fleron, die einst als Lona Barrison Weltruf erlangte. Sie war die jüngste und schönste der „Barrison Sisters", die vor einem halben Jahrhundert an allen europäischen und amerikanischen Varietés gefeiert wurde. Erst bei dem jetzigen Tode Lonas wurde einer breiten Oeffentlichkeit bekant, daß jener gefeierte Varieté-Stern aus Dänemark stammt. Lona hat nun ein Testament hinterlassen, aus dem würdige und bedürftige Personen gefördert werden sollen, die auf dem Gebiet der Schrift ihr Leben idealistischen und namentliche sozialen Zwecken gewidmet haben. Das Legat ist für Journalisten und Schriftsteller bestimmt und soll unter der Bezeichnung „Vermächtnis für Journalisten und Schriftsteller zur Erinnerung an William Fleron und seine Frau" in die Zukunft eingehen. William Fleron, der schon mehrere Jahre vor seiner Frau gestorben ist, war selbst Journalist. Das Legat, zu dem auch eine Villa gehört, stellt einen Wert von etwa 100 000 dänischen Kronen dar.

Die jüngste Mutter Frankreichs

Paris, 26. März. Madame Robard gilt als die jüngste Mutter einer großen Familie in Frankreich. Sie wohnt in einem Dorf in der Nähe von Bordeaux, ist erst 26 Jahre alt und hat bereits sieben Jungens und Mädels, von elf bis zu zwei Jahren herunter. Im Alter von 14 Jahren hat sie 1926 geheiratet, und als ihr Mann 1937 starb, verheiratete sie sich sofort wieder. Unglücklich ist sie nur darüber, daß ihr Mann gegenwärtig ohne Arbeit ist.

In Reichenbach im Odenwald ging jetzt ein Brief aus USA ein, in dem nach Verwandten eines vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewanderten Georg Schwinn geforscht wird. Der Deutsche hinterließ bei seinem Tode vor zwei Jahren ein Stück Wüstenland, das sich später als ölhaltig herausstellte. Sein Wert beträgt heute mehrere Millionen Dollar, die nun nach Erben in Deutschland suchen.

28 Todesopfer beim Lawinenunglück in den Pyrenäen

Paris, 26. März. Die Zahl der Todesopfer bei dem schweren Lawinenunglück in den französischen Pyrenäen hat sich inzwischen auf 28 erhöht. Die Bergungsarbeiten mußten wegen der Gefahr, die für die Hilfsmannschaften besteht, vorläufig eingestellt werden.

Heilung mit Peitsche und Würgekur: Operation gelungen – Patient tot

Rio de Janeiro, 26. März. Gegen Dummheit ist kein Kraut gewachsen, und auch der Aberglaube gehört dazu. Auf dem Land ist er überall am stärksten verbreitet, und im Staate Santa Catarina gibt es, wie der folgende Fall zeigt, sogar Leute, die ihr Leben dem Kurpfuscher opfern. Ein Mann in Varzea do Nearo fühlte sich krank, und statt zum Arzt zu gehen, suchte er einen der berüchtigten Kurpfuscher auf, der natürlich sofort die Lösung fand: der Mann war vom Teufel besessen. Entsprechend fiel das Rezept der Teufelsaustreibung aus: Jeden Morgen einige kräftige Schluck Schnaps und dann 25 Peitschenhiebe auf den entblößten Körper. Der gläubige Patient unterzog sich tatsächlich dieser Kur, und als er eines Tages darunter zusammenbrach, ging er dennoch wieder zu dem „Wunderarzt", der es nun mit einer Pferdekur versuchte. Er packte den Patienten beim Halse und würgte ihn mit dem Erfolg, daß mit dem Teufel auch die Seele des armen Patienten entfleuchte. Der Patient war tot, der Kurpfuscher und seine beiden Gehilfen wurden von der Polizei festgenommen, die ihnen nun hoffentlich weitere Lust zu derartigen Teufelskuren austreiben wird.

Aufnahme: Scherl

Im Auftrage Generalfeldmarschalls Göring wurde am Sonntag an der Kaserne in der Columbiastraße, einst das Heim der Garde-Kürassiere und heute Unterkunft des Wachbataillons der Luftwaffe, eine bronzene Gedenktafel für das Garde-Kürassier-Regiment enthüllt. Angehörige der Kameradschaft des ehem. Garde-Kürassier-Regiments stellten an diesem Tage die Wache vor der Kaserne in der historischen Uniform der Garde-Kürassiere

Verlagsleiter: Burkhard Vincentz

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Esser

Stellvertretender Hauptschriftleiter und Chef vom Dienst: Dr. Curt Leps; Verantwortlich: Politik: Dr. Gerhard Malbeck; Wirtschaft: Dipl.-Kaufmann Erwin Koch; Kulturschaffen und Unterhaltung: Dietmar Schmidt; Frauenfragen und Reise: Ingeborg Ritter: Kommunalpolitik und Lokales: Rudolf Kellner; Provinz: Kurt Hainke; Sport: Fritz Bloch; Der Heimatgau: Bernhard Thümmel: Saalkreis: Conrad Ferdinand Simmen; sämtlich in Halle, Geiststraße 47; für die Bilder: Die Ressortleiter; Anzeigenteil: Hermann Barbs; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Karl Heinz Hagen, Halle (S.); Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.

Durchschnittsauflage für den Monat Februar 1939 Gesamtauflage der „MNZ". Preisliste 17. über 72 500.

Halle, Saalkreis und angrenzende Gebiete, Pl. 17, über 56 900 (davon Bitterfeld, Pl. 15, über 7200; Delitzsch-Eilenburg Pl. 14, über 5200; Merseburg, Pl. 14, über 9100; Gau-Ausgabe West Pl. 10, über 7000); Ausgabe Naumburg, Pl. 13, über 5600; Ausgabe Zeitz Pl. 14, über 10 000. Zur Gau-Presse gehören noch: „Torgauer Zeitung", Torgau Pl. 11 über 9000; „Weißenfelser Tageblatt" Pl. 7, über 14 500.

Gesamtauflage der Gau-Presse über 95 000.

Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 57. Tages- und Nachtanschluß: 276 31. Nachtruf der Schriftleitung: 364 14. — Rotationsdruck: Walter Kersten, Halle (S.), Geiststr. 47; Ausgaben Zeitz u. Naumburg: „MNZ"-Druckerei Zeitz, Donaliesstr. 12/13.

Trineral Ovaltabletten

hochwirksames Mittel gegen

Prompt und zuverlässig wirkendes Mittel von besonderen Vorzügen.

Preiswert: 1 Packung mit 20 Tabletten à ½ g kostet nur 79 Pfennig.

Sparsam, Ergiebig: 1—2 Tabletten rechtzeitig genommen schaffen Ihnen sofort Erleichterung und helfen schon ganz vorzüglich!

Unschädlich, Bekömmlich: Auch bei Magen-, Darm- und Herzempfindlichkeit wird Trineral ausgezeichnet vertragen. Ohne Nebenwirkungen!

Besorgen Sie sich sofort aus Ihrer Apotheke **Trineral.** Sie bereuen es nicht.

Rheuma · Ischias · Hexenschuss
Grippe · Erkältungs-Krankheiten
Nerven- und Kopfschmerzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0003

Hallischer Schachklub siegte in Eisleben

Mannschaftsmeister im Südgau

Eisleben. Der Hallische Schachklub als Bezirksmeister Mitte im Südgau und der Schachklub Sangerhausen als Bezirksmeister West traten Sonntag vormittag im „Bauernheim" in Eisleben zur Austragung der Mannschaftsmeisterschaft im Südgau an. Die Veranstaltung war zugleich als Werbeveranstaltung für das Schachspiel in Eisleben gedacht; denn in Eisleben besteht schon seit 1933 kein Schachklub mehr. Die passionierten Schachspieler der Lutherstadt kommen lediglich zwanglos zusammen. Sie sollen nun aber in einem Schachklub erfaßt werden.

Gauführer Grüneberg (Halle) eröffnete die Kampfveranstaltung und begrüßte die Teilnehmer. Er betonte, daß seit der Machtübernahme zum ersten Male wieder in Eisleben eine Schachveranstaltung dieser Art stattfinde, die ihr besonderes Gepräge noch dadurch erhalte, daß der in Schachkreisen bekannte Problemkomponist Laue anwesend sei. Rechnungsdirektor Schrader übermittelte den Teilnehmern die Grüße des Oberbürgermeisters und besten Erfolgswünsche der Stadtverwaltung und überreichte dem Gauführer den von der Stadt Eisleben gestifteten Ehrenpreis in Gestalt einer Plakette mit dem Reliefbildnis des Führers. Gauführer Grüneberg stattete für den Ehrenpreis seinen herzlichen Dank ab und gab dann die Bretter frei.

Die Kampfmannschaften waren in Stärke von je zehn Spielern angetreten. Es mußten in je zwei Stunden 40 Züge gemacht werden, um die Bedingungen zu erfüllen. In den ersten Nachmittagsstunden waren die Spiele ausgetragen. Sie endeten mit 8½ : 1½ (Wertungspunkte 45½ : 9½). Der Hallische Schachklub war damit Sieger geworden und gelangte in den Besitz des Ehrenpreises der Stadt Eisleben. Der Hallische Schachklub wird nun im Mai in Bad Dürrenberg zur Endrunde antreten, denen die Kämpfe um die Landesverbandsmeisterschaft folgen werden.

Am 30. April finden in Eisleben die Kämpfe um die Einzelmeisterschaft für den Südgau statt. Die stärksten Mannschaften des Gaues werden hier vertreten sein. Gleichzeitig wird im Rahmen dieser Veranstaltung auch eine Stadt-Blitzmeisterschaft für Eisleben durchgeführt.

Die gestrige Schachveranstaltung hat, soweit die ersten Vorbesprechungen in dieser Richtung erkennen lassen, den erhofften Auftrieb zur Gründung eines neuen Eisleber Schachklubs gegeben. Mit dessen Gründung wird in den nächsten Wochen zu rechnen sein.

Weißenfels. (11 542 RM. zum „Tag der Wehrmacht.") Dank dem hervorragenden Einsatz der Weißenfelser Infanteristen und Pioniere, aber auch dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung wurden dem WHW als Erlös des „Tages der Wehrmacht" 11 532,08 RM. zugeführt.

Vierzig Brände in zehn Jahren

Wegen Verdachtes der vorsätzlichen Brandstiftung vor Gericht

Nordhausen. „In den letzten zehn Jahren, von 1928 bis 1938, hat es in Niederorschel (Eichsfeld) 40 Brände gegeben", stellte der Staatsanwalt in dem Prozeß fest, der vor der Großen Strafkammer gegen den der vorsätzlichen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug angeklagten Theodor Hunold aus Niederorschel begann. „Und bei einer großen Anzahl dieser Brände besteht schwerer Verdacht gegen den Angeklagten", so fügte der Vorsitzende hinzu. Der gegenwärtige Prozeß dreht sich allerdings nur um zwei Großfeuer. In diesen beiden Fällen soll Hunold der Brandstifter sein.

Der erste Fall liegt über zehn Jahre zurück. Ende August 1928 war bei einem Nachbarn Hunolds, dem Landwirt Josef Breitenbach, Feuer ausgebrochen, das auf das Hunoldsche Grundstück übergriff und einen Holzschuppen und die Ställe vernichtete. Hunold, der kurz vor dem Brande die Versicherungssumme bedeutend erhöht hatte, bekam 10 000 Mark ausgezahlt. Zwei Nachbarn Hunolds, die, während es brannte, auf Hunolds Grundstück Umschau gehalten hatten, wollen nun dort verdächtige Entdeckungen gemacht haben, die darauf hindeuten, daß das Feuer vom benachbarten auf das Hunoldsche Grundstück übergeleitet wurde. Die beiden Entdecker wollen von Hunold mit einer Stange verfolgt worden sein. Hunold soll dann die Tür mit Eisendraht versperrt haben, um ein Löschen der Flammen auf seinem Grundstück zu verhindern. Nachdem das Feuer gelöscht war, bewirtete Hunold die Feuerwehrleute in seiner Wohnung mit Kaffee. Unterdessen soll er auf der Brandstätte Holz gesammelt und das Feuer neu entfacht haben. Hunold erklärt hierzu, er habe auf diese Weise ein Einsturzunglück verhüten wollen.

Bei dem zweiten Fall handelt es sich um ein Großfeuer, das im September 1937 mehrere Gebäude auf den Grundstücken der Landwirte Henkel, Teichmann und Birkefeld einäscherte, wobei zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen, Geräte, Werkzeuge und 30 Morgen Getreide vernichtet wurden und auch Vieh in den Flammen umkam. Auch hier soll Hunold seine Hand im Spiel gehabt haben.

Die anderen Verdachtsmomente, die aber nicht zur Verhandlung stehen, betreffen zwei **Brände auf Hunolds Grundstück,** wobei eine Hühnerfarm vernichtet wurde, für die ihm die Versicherung etwa tausend Mark Schadensersatz auszahlte. Wegen des Brandes seiner Hühnerfarm soll Hunold, wie festgestellt wurde, im Dezember 1937 einem Einwohner 500 Mark Schweigegeld gegeben haben. Ferner soll Hunold zweimal nachts in Stätten gesehen worden sein, wo es kurz darauf gebrannt hat.

Die Verhandlung wird am Montag fortgesetzt, und zwar mit einem Ortstermin in Niederorschel. Es sind insgesamt 57 Zeugen geladen. Man muß mit einer mehrtägigen Verhandlungsdauer rechnen.

Fahrrad-Ersatzteile kauf bei Gummi-Bieder

Trübe und windig

Der Reichswetterdienst, Ausgabeort Erfurt, meldet am 26. März, 19 Uhr:

Die Uebersichtlichkeit der Großwetterlage macht wieder klare Linien möglich. Einem Hoch über dem nördlichsten Norwegen liegt eine Sturmstörung über dem südlichen Italien gegenüber. Das Sturmtief trägt über Griechenland Warmluft nach Norden, die über die südwärts vorstoßende Kaltluft steigt und dem südlichen Europa Regen bringt. Beide Luftströme halten sich zunächst die Waage, so daß es zu trübem, teils mit Sprühregen verbundenem Wetter, teils zu Schneefällen kommt.

Aussichten bis Dienstag abend:

Bei lebhaften Ostwinden meist trübe bis wolkig, nur südlich des Thüringer Waldes Bewölkung, die geringe Niederschläge mit Unterbrechungen, besonders am Gebirgsrande, bringen kann; in den hohen Lagen auch am Tage leichter Frost.

Stadttheater Halle
Heute, Montag, 20 bis gegen 22.45 Uhr
Der Maulkorb
Ein heiteres Spiel von Heinrich Spoerl
Dienstag, 20 bis gegen 23.45 Uhr
Ero der Schelm
Komische Oper von Jacov Gotovac

Neumarkt-Schützenhaus
ab 1. April neue Bewirtschaftung, gefl. Anfragen betreffend Säle und Klubzimmer für Veranstalt. aller Art erbeten an **R. Gatzinger**
Leipzig C 1, Promenadenstraße 6

„Krusol" beseitigt radikal den **Holzwurm**
gibt Möbeln wundervollen Glanz
in Halle: Steintor-Drogerie B. Berthold, Am Steintor 13, Germ.-Drog.G.m.b.H. Gr. Ulrichstr. 51, Drog. Fr. Römert, Böllberger Weg 1, Drog. Helmbold &Co.
in Merseburg: Markt-Drog. M. Benemann, Germ.-Drogerie A. Eckardt, Adolf-Hitler-Straße 15
in Eilenburg: Adler-Drogerie Fr. Weber, Kreis-Drogerie C. Flämig
in Naumburg: Drogerie Weise, Germ.-Drogerie O. Becker
in Bitterfeld: Drogerie Ikker

QUALITÄTS-MÖBEL sehr billig bei **Max Beranek**
jetzt Halle-Saale, Barfüßerstraße 15

Anstrich alter Jalousien
gute Maschinenarbeit, Oelfilmfarbe und vorherige chemische Reinigung
Jalousiewerkerei G. Hönemann
Halle-S., Dessauer Str. 5, Ruf 23631

Nerven kräftigen
das Wohlbefinden steigern, durch angeregte Schlackenausscheidung, gesteigerte Eßlust, verbesserte Blutbeschaffenheit, ferner durch gute Verdauung und Darmtätigkeit.
Heidekraft
das Mineralsalzkräuterpulver — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Preis 10 Tagepckg. RM 1,80, Doppelpckg. RM 3,30, Pulver oder Tabletten.

Bestecke
ab Fabrik
90 g Silberauflage z. B. 72 Teile
RM. 105.—
bequeme Teilzahlg.
Gratiskatalog
A. Pasch & Co.
Solingen 131

Prophete
Rannische Str. 15-16

Partei amtl. Bekanntmachungen

Kreisschulungsamt

Die nächste Arbeitstagung der Schulungsleiter der Ortsgruppen und der Schulungsobmänner der Gliederungen findet am Montag, 27. März, 20.30 Uhr im „Koburger Hofbräu" statt.

Ortsgruppe Steintor

Montag, 27. März, **20 Uhr, öffentliche Versammlung** im Bierhaus Engelhardt, Bernburger Straße, „Weltfeind Bolschewismus". Redner: Pg. Kurt Föhse.

Ortsgruppe Glaucha

Dienstag, 28. März, 20.15 Uhr, im „Hofjäger" Mitgliederversammlung. Es spricht Gauredner Pg. Ernst Wege, Kreisschulrat, Weißenfels.

Ortsgruppe Freiimfelde

Heute, 20.15 Uhr, findet im Wintergarten eine öffentliche Versammlung statt. Es spricht Reichsredner Pg. Dr. Frielingsdorf, Köln, zum Thema „Aufbau Großdeutschlands". Alle Bewohner der Ortsgruppe sind herzlich eingeladen.

Kreisfrauenschaftsleitung

Gemeinschaftsabende Montag, 27. März, 20 Uhr: Ortsgruppe Trotha im Halleschen Ruderklub, Ortsgruppe Universität im Gildenhaus, Ortsgruppe Giebichenstein im Thomasiushaus, Ortsgruppe Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus, Ortsgruppe Moritzburg im Neumarktschützenhaus.

Gemeinschaftsabende am Donnerstag, 30. März, 20 Uhr: Ortsgruppen Thielenplatz, Rannischer Platz, Franckeplatz, Pfännerhöhe, Leipziger Turm, Bergmannstrost, Leuchtturm, Ratshof, Vogelweide, Wasserturm Süd und Glaucha im „Stadtschützenhaus" (großer Saal) „10 Millionen kehren heim ins Reich".

Freitag, 31. März, 20 Uhr, Zusammenkunft der Lehrfrauen in der Beratungsstelle des Deutschen Frauenwerkes.

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Giebichenstein

Der Gemeinschaftsabend im Thomasiushaus findet nicht heute, sondern morgen, Dienstag, statt.

Berufserziehungswerk der DAF.

Wettiner Straße 28, Ruf 27 361

Lehrgang für Hausgehilfinnen.

Anstandslehre. Besuchsempfang. Telephon bedienen. Tafeldecken, und zwar Frühstückstisch, Mittagstisch, Teeund Abendtisch. Servieren. Serviettenfalten. Behandlung der Weine. Reinigen und Pflege des Silbers und des Messings. Dauer 10 Abende, Montag von 20—22 Uhr. Teilnehmergebühr: 6,20 RM.

Neun Bilanzbuchhalter-Wochenendlehrgemeinschaften.

Vortragende: Jodwischat, Berlin,
Dr. Hesse, Dr. Greifzu, Hamburg,
Dr. Berger, Halle.

Steuertechnik und Grundzüge des Steuerrechts. Buchhaltung und Bilanzrecht. Schwierige Fälle der kaufmännischen Buchführung. Bilanzkritik. Bilanzlesen. Zahlungsverkehr und Kreditwesen. Das Rechnungswesen der Industriebetriebe und der wichtigsten kaufmännischen Unternehmungen. Klausurübungen. Monatlich eine Zusammenkunft. Teilnehmergebühr 54,20 RM. Interessenten wird genauer Stoffplan zugestellt.

Unterrichtsplan für Maschinenschreiben.

Einführung und Fortbildung
48 Abende, Montag und Freitag — Gebühr: 24,20 RM.
Einführung
24 Abende, Mittwoch, Donnerstag — Gebühr: 12,20 RM.
Fortbildung
24 Abende, Dienstag — Gebühr: 12,20 RM.
Unterrichtszeit: 19—20.30 oder 20.30—22 Uhr.

Unterrichtsplan für Kurzschrift.

Einführung und Fortbildung
48 Abende, Montag und Freitag — Gebühr 16,20 RM.
Einführung
24 Abende, Dienstag, Donnerstag — Gebühr: 8,20 RM.
Fortbildung
24 Abende, Donnerstag — Gebühr: 8,20 RM.
Eilschrift-Einführung
24 Abende, Dienstag — Gebühr: 8,20 RM.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten

HM 149	Durch Sachsens chemische Industrie, 8. bis 13. 5. 39; 58,— RM.
HM 151	Durch Verkehrs- und Energiebetriebe der Reichshauptstadt, 8.—13. 5. 39; 55,— RM.
HM 142	Stahl- und Eisenverarbeitung in Mitteldeutschland, 22.—27. 5. 39; 42,— RM.
HM 150	Angehörige des graphischen, papiererzeugenden und papierverarbeitenden Gewerbes besuchen Betriebe im Gau Sachsen, 30. 5.—3. 6. 39; 50,— RM.
Bln. 54	Gesundheitsfürsorge der Stadt Berlin, 29. 5. bis 3. 6. 39; 48,— RM.
HM 143	Mitteldeutsche Wirtschaftsstätten zwischen Elbe und Oder, 5.—10. 6. 39; 48,— RM.
S. 546	Westsächsische Textilindustrie, 5.—10. 6. 39; 45,— RM.
HM 152	Industrie-, Verkehrs- und Energiebetriebe Mitteldeutschlands, 12.—17. 6. 39; 62,— RM.
HM 141	Nahrungs- und Genußmittelversorgung in Mitteldeutschland, 19.—24. 6. 39; 45,— RM.
HM 144	Sachsens Eisen- und Metallindustrie, 26. bis 30. 6. 39; 53,— RM.
HM 145	Von der Erzgewinnung bis zum Fertigerzeugnis in der Metallindustrie, 31. 7.—5. 8. 39; 60,— RM.
HM 153	Binnenschiffahrt, Schiffhebewerke und Verkehrswesen, 7.—12. 8. 39; 60,— RM.
HM 146	Werkzeugbau und Maschinenindustrie Groß-Berlin, 14.—18. 8. 39; 54,— RM.
S. 541	Die Holzverarbeitung in Sachsen, 15. bis 20. 8. 39; 45,— RM.
HM 147	Mitteldeutsche Wirtschaftsstätten zwischen Elbe und Oder, 21.—26. 8. 39; 48,— RM.
HM 154	Zu den Bodenschätzen Mitteldeutschlands, 28. 8. bis 2. 9. 39; 50,— RM.
HM 148	Durch das Thüringer Land nach Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, 18.—23. 9. 39; 60,— RM.

Ausführliche Fahrtenpläne durch den Betriebsobmann und durch das Berufserziehungswerk.

Rundfunk

Montag, den 27. März 1939

Leipzig
Wellenlänge 382

6.00: Morgenruf, Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 6.50: Nachrichten und Wetter für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Unterhaltungsmusik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstand. — 10.00: Das Nest ist besetzt! — 10.30: Wetter, Programm, Glückwünsche. — 10.45: Sendepause. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor . . . — 11.40: Höchsterträge auf Weiden und Wiesen. — 11.55: Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse, — Anschließend: Musik nach Tisch. — 15.20: Vom Pleßberg zu den Gipfeln des westlichen Erzgebirges. — 15.40: Musikalisches Zwischenspiel. — 15.50: In der Jungmädelmeldestelle. — 16.00: Musik am Nachmittag. — Dazwischen: 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaft, Markt. — 18.00: Die unsichtbaren Helfer des Luftverkehrs. — 18.20: Musikalisches Zwischenspiel. — 18.30: Wettkampf der Arbeit. — 19.00: Unterhaltungskonzert. — Dazwischen: 20.00: Nachrichten. — 21.00: Ein Traumspiel vom Leben. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Nachtmusik und Tanz. — 24.00: Sendeschluß.

Deutschlandsender
Wellenlänge 1571

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — Dazwischen: 7.00: Nachrichten. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 9.40: Gymnastik. — 10.00: Das Nest ist besetzt! — 10.30: Sendepause. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — Anschließend: Wetter. — 12.00: Schloßkonzert. — Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Markt, Börse. — 15.15: Heiter und froh. — 15.40: Zeitschriften — durchgeblättert. — Anschließend: Programm. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.00: Von Wien: Deutsche und ungarische Jugend. — 18.00: Ein Dorf hilft sich selbst! — 18.30: Das deutsche Lied. — 19.00: Von Woche zu Woche. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.10: Die Entführung aus dem Serail. — 22.30: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22.45: Seewetter. — 23.00: Musik zur Nacht. — 24.00: Sendeschluß.

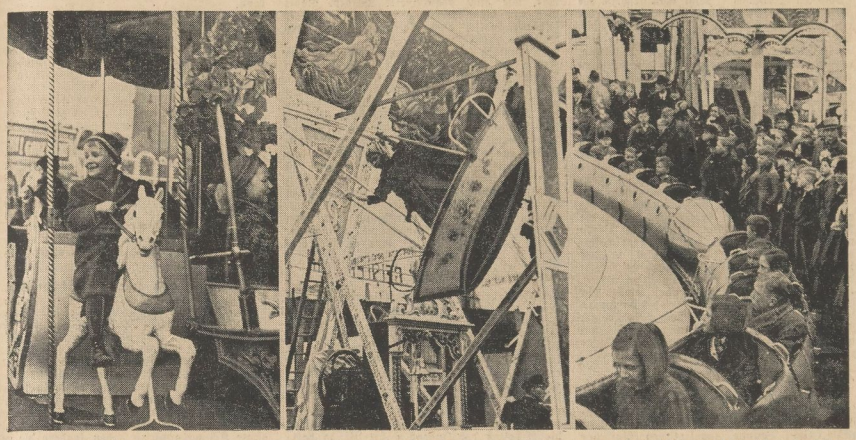
...Deine Helfer beim Groß-reinemachen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0004

„Immer hereinspaziert, meine Herrschaften!"

Eine Welt voller Herrlichkeiten

Großer Jahrmarktsrummel auf dem Roßplatz - Viele Neuigkeiten überraschen uns - Motto: Noch nie dagewesen



Auf dem Roßplatz hat man wirklich die große Auswahl: Auf dem Pferdchen geht es ja harmlos zu (Bild links); zur Luftschaukel gehört schon mehr Mut (Bild Mitte); aber man kann auch wie ein geölter Blitz dahersausen (Bild rechts), daß den Zuschauern schwindlig wird

Auch der Stadtfremdeste hätte gestern nicht zu fragen brauchen, wo denn der Frühjahrsmarkt sei, den er besuchen wollte: Er durfte nur den Straßen folgen, durch die mit stolzverlegenen Gesichtern Jungen mit Flötenkesseln in der Faust, Soldaten mit riesigen roten Vasen oder bunten Schreibtischlampen unterm Arm gegangen kamen. Ja, gewinnen ist eine schöne Sache, bloß, wo soll man so schnell hin mit all den Herrlichkeiten? Denn wenn man wirklich drin ist im Betrieb, braucht man doch seine Hände und Arme, sei's um weiße Finken, Aale oder Ballons zu schießen, sei's um eine „zarte kleine" Hand auf die große des Riesen Olaf zu legen, der in ganzer Größe erst „drinnen" bewundert werden kann — versteht sich. Ihm gegenüber fühlen wir uns alle ein bißchen wie die „Däumlingsmenschen", die in seinem Schatten auftreten, und damit wir durch den Anblick von etwas Kleinem wieder richtig zu uns selber kommen, gucken wir mal in den Floh zirkus hinein. Sieh mal an, und wir dachten, es gäbe gar keine Flöhe mehr . . .

Das wäre ja auch kein richtiger Jahrmarkt, auf dem nicht alles zu finden wäre, vom „rheinisch-bayrisch-sächsischen Humor" über die immer wieder netten Marionetten zu dem Mann, der in zehn Minuten unser Konterfei fertig hat und zu seinem Freunde, vor dessen Augen die Zukunft offen liegt: Unser Glück für 1939 — wer es 1938 nicht gefunden hat, kann sich's hier nachträglich für ein paar Pfennige erstehen. Ist immer schön zu wissen, daß es uns morgen viel besser gehen wird, wenn „die Spinne" mit gewaltigem „Gegang" in stratosphärischen Höhen unseren Mageninhalt bedenklich schwanken läßt, wenn der kühne Autofahrer, dem wir uns anvertraut haben, im Dunkeln, auf der Geister- oder Funkenbahn meint, es mit einer Hand schaffen zu können und so den ganzen Betrieb durcheinander bringt . . . .

Man kann auf den Jahrmarkt gehen, um sich oder andere zu amüsieren. Die routinierten Messebesucher, die, die keine Bude und kein Karussell auslassen, verbinden beides miteinander. Sie wissen, daß sie auf dem Taifun-Rad, auf den wackelnden Höhenwegen der Turm-Rutschbahn, in den Gittergängen des großen Vergnügungspalastes groteskwirken, und sie wollen es sein — Jahrmarkt ist nur zweimal im Jahre, und das muß ausgenutzt werden. Hinein drum in die Groß-Glockner-Bahn, in die Rakete, die zum Mond fährt, in die Raupenbahn, in deren mystischem Dunkel die allergefährlichsten Abenteuer erlebt werden können, ins russische Rad und in jene Luftschaukel, die seit Jahrzehnten der Traum aller Messebesucher ist — die ganz herum geht. „Och, da muß man sich ja anstrengen", mault das Mädchen am Arme des unternehmungslustigen Kavaliers... Und ob man sich da anstrengen muß! Aber keine Sache an so kalten Tagen (rote Nasen hatten wir ja alle, und danach ließ sich auch auf Untertemperatur der entsprechenden Füße schließen), denn in diesen kreisenden Rädern wird der Mensch zum Eichhörnchen: Je schneller er in der Luft seine Füße bewegt, um so zünftiger wird sein Tempo, desto schneller kreist sein Blut — und er kann sich mit dem behaglich-befriedigenden Gefühl, etwas geleistet zu haben, seiner inneren Stärkung widmen.

Eine Tasse Kaffee tut gut, an Kuchen mangelt es nicht, duften und dampfen doch überall die Schmalzbuden, es leuchten die Fischbrötchen und die Zelte mit den allerherrlichsten geräucherten Aalen, es zischen die Würstchen auf dem Rost — wir brauchen keine Angst zu haben, daß etwa einer nichts mehr bekäme.

Während wir neu gestärkt gehen, um einen Drahtfox oder einen Skotch-Terrier zu gewinnen, die erfreulicherweise die unförmigen Hunde und Bären vergangener Jahrzehnte abgelöst haben, spielen unsere Kinder selig Feuerwehrmann auf den kleinen „Löschzug-Karussells", sie fahren in ihrer eigenen Eisenbahn und rundherum mit dem Pony, der im Kreise geht wie vor zig und zig Jahren. Und über alles hin streitet Kasperle mit dem Teufel, dröhnen die Orgeln hinweg, die Lautsprecher, die den „siebenten Himmel der Liebe" versprechen, und die Tausendkünstler der Ueberredungskunst mit ihrem „Immer hereinspaziert meine Herrschaften."

Die Verkäuferinnen auf dem Geschirrmarkt würden vermutlich was drum geben, wenn sie mal ein bißchen „hereinspazieren" dürften, denn so schön bunt ihr Porzellan und Steingutsachen, ihre blitzenden Email-Schalen auch leuchten — es ist höchst unsachlich kalt hier draußen. — In der Gasse der Jaröbe aber, der fliegenden Händler mit dem Neuesten vom Neuen, da herrscht Siede-Temperatur. Da überschreit einer den anderen, und die Zuhörer drängen sich zuhauf, um sich immer von neuem erzählen zu lassen, was wir doch längst wissen dürften — daß alles, was hier geboten wird, einzigartig, überraschend, umwälzend, „noch nicht dagewesen" ist . . . —ir.

Aufn.: MWB-Bilderdienst (Schultze)

Wie gespenstische Schattenrisse wirken die „Menschen-Eichkätzchen" in ihrem Laufkäfig, der „ganz rum" schwing!

6000 Würstchen kamen an den Mann

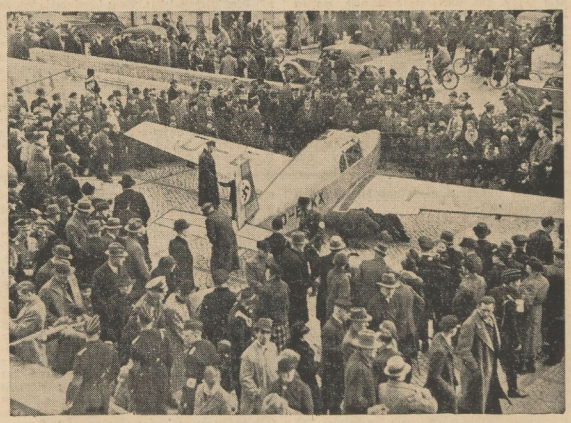
Erster Frühlingssonntag schlecht gelaunt - und dennoch war er schön

Der letzte Märzsonntag hat sich uns mit einem recht griesgrämigen Gesicht gezeigt. Von einem Sonntage, der ordnungs- und kalendergemäß als erster offizieller Frühlingssonntag zu gelten hat, hätte man mit Fug und Recht mehr verlangen können. Sagen wir mal schon fünf Stündchen Sonne. Das langt hin zu einem schönen Spaziergang in die Heide oder an die Saale, zur Abwechslung mal zur Rabeninsel oder zum Galgenberg. Aber, seien wir einmal ehrlich: wir wären doch allesamt zum Jahrmarkt gegangen, wie wir es tatsächlich taten. Also war gestern die Wetterfrage nicht so sehr von Belang, zumal es ja nicht schneite und nicht regnete.

Um die Mittagszeit sah der Marktplatz viele Gäste, die hier die letzten Bernsteinblumen kauften, die bald alle vergriffen waren. In wie origineller Weise die Deutsche Arbeitsfront die letzte Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk 1938/39 durchführte, haben wir bereits gestern ausführlich geschildert, als wir vom Sonnabend, der nun einmal den Hauptag bei WHW.-Sammlungen darstellt, berichteten. Es war nun aber nicht so, als ob alle Ueberraschungen bereits am Sonnabend verausgabt worden wären.

Die gestrigen, die noch nachzutragen wären, bereiteten die 25 Fleischergesellen und -lehrlinge, die mit 6000 heißen Würstchen angerollt kamen, deren Erlös ausschließlich dem Winterhilfswerk zugute kommt. Weit über 3000 fanden auf dem Markt schnell begehrliche Münder, die übrigen dann auf dem Roßplatz, wo am Nachmittag ganz Halle sich ein Stelldichein gab. Das Bäckerhandwerk beteiligte sich ebenfalls aktiv für das WHW., überall sah man die Volksgenossen mit einer Brezel auf der Faust, die Schornsteinfeger waren wieder mit von der Partie und auch die hübschen Wäschermädel. In dem Reigen aller, die sich gestern und vorgestern für die erfolgreiche Durchführung der Straßensammlung einsetzten, sei besonders der Werkscharmänner lobend gedacht. Und alle Hallenser haben gern und reichlich gespendet, wie es sich als ehrfürchtiger Dank für unseren Führer geziemt.

Am Abend kletterte auf dem Rummelplatz die frohe Laune der Hallenser und der vielen Besucher von auswärts noch weit über die russische Schaukel hinaus, und weithin sichtbar war über diesem Platz der Himmel beleuchtet von den vielen tausend Glühbirnen, die hier die Nacht zum Tage machten. Argus.



Unter den zahlreichen Darbietungen zur letzten Reichsstraßensammlung lockte auf dem Marktplatz die „Hummel" der Siebel-Flugzeugwerke besonders viele Zuschauer an

Hallische Künstler in Köthen stark gefeiert

Das 5. Bachfest der Stadt Köthen setzte die von allen Seiten mit Beifall begrüßte Tradition fort, einen Abend ausschließlich der Kammermusik der Bachschen Zeit zu widmen. Der klassisch edle, von Bandhauer erbaute Thronsaal des Köthener Schlosses ist mit dieser Musik durch J. S. Bach und C. F. Abel geschichtlich nahe verbunden und bietet ihr, nur durch Kerzen beleuchtet, einen denkbar ebenbürtigen Rahmen.

Die Ausführung war auch diesmal der in Köthen sehr großes Ansehen genießenden Vereinigung für alte Kammermusik Halle übertragen worden. Mit der höchste Ansprüche erfüllende Auswahl der Kammermusik eines Händel, J. S. Bach, Joh. Chr. Bach, C. F. Abel, Tartini und Telemann stand die warmherzige und stilvollendete Wiedergabe auf einer Stufe. In dem Konzert für Gambe und Kammerorchester von Tartini bewies Christian Klug, Halle, wieder seine ernste und überlegene Künstlerschaft. Für die liebenswürdigen zwei Arien des Londoner Bach setzte der Leipziger Tenorist Willy Heese seine hochentwickelte Gesangskultur mit starkem Erfolg ein. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß der wertvolle Abend also auch den entsprechenden Widerhall fand. Hans Fischer.

Der Federwettstreit hat begonnen

Genau so gern, wie die Pimpfe und Hitler-Jungen im Geländespiel mit den Fäusten kämpfen, scheinen sie mit der Feder zu streiten; denn wurde der Federwettstreit am Sonnabend in der Zeitung veröffentlicht, so lagen bereits am Sonntagmorgen eine ganze Menge Arbeiten bei der Presse- und Propagandastelle des Standortes Halle der HJ. vor. Viel wertvolle Arbeiten sind schon darunter, und mancher hat Aussicht, einen der schönen Buchpreise zu gewinnen, aber seine Arbeit kann in dem Buche, das die Gebietsführung aus den Berichten zusammenstellen wird, abgedruckt werden.

Die lustigen Erlebnisse scheinen am beliebtesten zu sein; aber auch ernstere Beiträge sollen eingeschickt werden. Es sind meist die Aelteren, die diese Geschichten schreiben. Die folgenden Themen der eingeschickten Arbeiten können vielleicht manchem eine Anregung für seinen Bericht sein. Da fanden wir unter vielen anderen z. B.: „Die Geschichte vom

Abschluß der 5. Vortragsreihe für höhere SA.-Führer der Gruppe Mitte

Am kommenden Sonntag findet — wie bereits berichtet — die 5. Vortragsreihe 1938/39 für höhere SA.-Führer der Gruppe Mitte an der Martin-Luther-Universität in Halle ihren Abschluß. Die Vorträge beginnen um 15 Uhr. Es spricht zunächst Major a. D. Paul Schneckel, Hauptstellenleiter im Kolonialpolitischen Amt, Berlin, über das Thema „Die Kolonialpolitik als Teil der Weltpolitik". Diesem mit Lichtbildern gezeigten Vortrag folgt um 17.30 Uhr ein Vortrag des Dozenten für neuere Geschichte an der Universität Halle, Dr. Werner Frauendienst, über das Thema „Ueberwindung von Versailles". Das Schlußwort spricht der Führer der SA.-Gruppe Mitte, Obergruppenführer Koß.

Die Schlußvorträge stehen im Rahmen einer Feierstunden und finden in der Aula der Martin-Luther-Universität statt.

Kellerbrand. Gestern mittag war ein Kellerbrand in der Lutherstraße 11 ausgebrochen. Mit einer Schlauchleitung konnte das Feuer gelöscht werden. Zug 2 der Feuerlöschpolizei war ausgerückt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 27-18/fragment/page=0005

Petersberg", „Der Aufbau unserer Luftwaffe", „Was erlebten wir in der Ostmark?", „Alte Denkmäler unserer Gaustadt", „Das deutsche Reich um 1200", „Jugend über Film", „Vom alten zum neuen Theater", „Holz ist Rohstoff", „Die jüdische Wanderung". — Während diese Arbeiten zum größten Teil von Hitler-Jungen stammen, hatten die Pimpfe einen ganz anderen Geschmack, sie schrieben vom „Schrecken des Dorfes Trichau", „Die Räuber von der Burg Giebichenstein", „Meine Raketenfahrt zum Mond", „Nächtlicher Ueberfall", „Mein schönster Traum", „Auf Fahrt" und noch vieles andere mehr.

Alle sollen sich aber beteiligen, wer noch nicht angefangen hat, tue das schnellstens, auch der letzte Zehnjährige, der in diesen Tagen seinen ersten Dienst in der Jugend des Führers tut, kann schon etwas schreiben.

Also noch einmal: Beteilige sich jeder und fange sofort zu schreiben an! Die letzte Einsendefrist ist der 1. April, an die Adresse Presse- und Propagandastelle des Standortes Halle der HJ., Halle (S.), Am Kirchtor 7.

Der Trick mit dem Hundertmarkschein

Uebler Betrüger endlich erwischt

Durch die Kriminalpolizei in Merseburg wurde der Angestellte Jakob Steltze festgenommen. Steltze hat seit dem 12. Juli 1938 im ganzen Reich in Hotels und Pensionen Betrügereien verübt. Beim Mieten von Zimmern bat er um Wechseln eines Hundert- oder eines Fünfzigmarkscheines, um den angeblich wartenden Taxifahrer oder Dienstmann bezahlen zu können. Dabei hatte es der Betrüger stets sehr eilig und wies gewöhnlich darauf hin, daß er erst einmal sein Gepäck von der Straße heraufholen wolle. Durch sicheres Auftreten glückte dem Betrüger immer wieder, das Wechselgeld ohne Herausgabe des Geldscheines zu erhalten und damit zu verschwinden. Der Betrüger legte sich gewöhnlich hochklingende Namen mit Adelsprädikat bei, gab an, Oberleutnant der Luftwaffe zu sein und für weitere Kameraden der Luftwaffe Zimmer bestellen zu müssen.

Da aus bestimmten Umständen heraus angenommen werden muß, daß der Betrüger auch in Halle aufgetreten ist, werden alle Geschädigten gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer 327/331, einzufinden oder ihre Anschrift dorthin mitzuteilen. Es wird gebeten, daß sich auch alle diejenigen melden, die zwar nicht geschädigt wurden, aber bei denen versucht worden ist, auf die geschilderte Weise Wechselgeld zu erhalten.

65 Jahre Gesangverein „Myrthe"

Im Rahmen seiner 65. Gründungsfeier veranstaltete der Gesangverein „Myrthe" im „Haus an der Moritzburg" ein Konzert, das eine geschmackvoll zusammengestellte Vortragsfolge aufwies. Die dargebotenen Chöre fanden eine klangvolle Wiedergabe. Der stimmlich gut besetzte Chor bewies unter der Leitung seines langjährigen Liedermeisters Carl Zillinger, daß er auch schwer zu meisternde Chöre mit der erforderlichen Innigkeit bewältigen kann. Auch die Volkslieder wurden vortrefflich wiedergegeben. Chorleiter und Sänger ernteten bei den zahlreichen Besuchern lebhaften Beifall. Das Rösner-Orchester umrahmte die Gesänge mit musikalischen Darbietungen.

Im Laufe des Abends begrüßte der Vereinsführer Fritz Hoffmann die Gäste, unter denen sich u. a. auch Kreissängerführer Hermann Schmidt, Bundesvorsitzender Pfautsch, Bundesehrenchormeister Franz Reichert, Vertreter hallischer Gesangvereine sowie eine Anzahl Sängerkameraden aus Ziegelroda befanden, mit denen die „Myrthe" schon seit Jahren einen Freundschaftsbund unterhält. Im zweiten Teil des Abends widmete man sich der Geselligkeit.

Der zweite Tag des Gauwettkampfes

Fünf Fragen, die den Sieg entscheiden

Die theoretische und weltanschauliche Prüfung der Kreissieger - Ein Besuch bei der Prüfungskommission

Für 1200 Jungen und Mädel und die erwachsenen Teilnehmer beim Gauentscheid des Reichsberufswettkampfes war es gestern wieder ein heißer Tag; die theoretischen Wettkämpfe, die in einer weltanschaulichen Prüfung und einer Lösung beruflicher Fragen bestanden, fanden am Sonntagvormittag in den Hörsälen der Universität statt. Während diese Zeilen in Druck gehen, ist nunmehr bereits das Los gefallen, ist es bereits entschieden, welche 250 Wettkampfteilnehmer den Gau Halle-Merseburg in Köln beim Reichsentscheid vertreten werden. Allerdings stehen die Gausieger noch nicht namentlich fest; das ist jetzt die Aufgabe der Prüfer und Bewerter, die sich mit einer Durchsicht der Arbeiten noch den ganzen Montag hindurch zu befassen haben werden.

Aber die Arbeiten sind abgeschlossen, die praktischen und die theoretischen, auch die Resultate der sportlichen Wettkämpfe liegen vor. In den Räumen des Kameradschaftshauses der Deutschen Arbeitsfront in der Hagenstraße und im Stadtschützenhaus waltet die Prüfungskommission ihres Amtes, eines keineswegs leichten, aber eines sehr schönen Amtes. Den Wettkampfteilnehmern bleibt jetzt nichts weiter übrig, als sich am Montag bei einer Besichtigung der Sehenswürdigkeiten von Halle ein wenig die Beine zu vertreten und den Daumen zu halten.

75 Bewerter an der Arbeit

Darüber war man sich natürlich von Anfang an im klaren, daß man nach der Durchsicht eines von einem der Teilnehmer im Zeitraum einer Stunde angefertigten Aufsatzes noch nicht die weltanschauliche Haltung eines Jugendlichen oder Erwachsenen beurteilen kann, einwandfrei beurteilen kann. Es ging dabei mehr um die Prüfung eines Wissens um weltanschauliche Fragen überhaupt, wobei natürlich jeweils entscheidend war, wie diese beantwortet wurden. Dabei war für die Bewertung neben dem Inhalt selbstverständlich auch die äußere Form des Aufsatzes ausschlaggebend.

Daraufhin haben auch wir uns einmal im Kreise der 75 Bewerter, Männern und Frauen aus der Bewegung, Führer der HJ. und Führerinnen des BDM., einige Aufsätze angesehen; und es steht fest: leicht wurde es den Kämpfern um den Gausieg nicht gemacht. Dabei behandelten aber die jeweils fünf zur Beantwortung vorgelegten Fragen ein Stoffgebiet aus der deutschen Geschichte oder aus der unmittelbaren politischen Gegenwart, zu dem jeder weltanschaulich auch nur einigermaßen geschulte Teilnehmer Stellung nehmen konnte, — und dies erfreulicherweise auch tat. Entscheidend für die Beurteilung war dann nur die Art der Stellungnahme; mit einem kurzen „Ja" oder „Nein" war es selbstverständlich hier nicht getan.

HJ. und BDM. voran!

Alle Arbeiten wurden unter einem Kennwort eingereicht, so daß man den Namen des Verfassers nicht wußte; es war nur jeweils angemerkt, ob der Wettkampfteilnehmer einer Gliederung der Partei angehörte. Und da ließ tatsächlich schon eine erste kurze Durchsicht erkennen, daß die Aufsätze von Jungen, Mädel oder Erwachsenen, die aktiv in der Bewegung stehen oder in der HJ., dem BDM. sind, eine weit höhere und gereiftere politische Einsicht verraten als die Arbeiten der anderen. Was die Arbeiten der Jugend anbetrifft, so hatte man bei der Lektüre einzelner Aufsätze wirklich den geheimen Wunsch, diese von unseren Jungen und Mädel so ausgezeichnet beantworteten Fragen einmal einem Erwachsenen vorzulegen, um zu hören, was er wohl dazu sagen könnte, — oder aber auch nicht sagen kann.

Nur einige Beispiele: Was hat der deutsche Ritterorden für Deutschland geleistet? Warum schreibt das Jugendschutzgesetz bei Teilnahme an HJ.-Lagern eine zusätzliche Urlaubszeit vor? Welche Maßnahmen sind im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes nötig, um dem Mangel an Arbeitskräften abzuhelfen? Warum ist Landarbeit Facharbeit? Oder zwei Fragen, die von den Erwachsenen zu beantworten waren: Welche Staaten gehören zum europäischen Südostraum und worin liegt ihre Bedeutung für uns? Warum müssen wir exportieren? — Viele gute Antworten wurden gegeben, sorgfältig durchdachte und sauber formulierte Antworten; es steht zu hoffen, daß sie mit dem Preis der Auszeichnung eines Gausiegers belohnt werden können, wenn die betreffenden Teilnehmer auch in den anderen Sparten des Wettkampfes so gut abgeschnitten haben.

Denn auch eine gute und richtige Beantwortung der gestern vormittag gestellten beruflichen Fragen und die Lösung der theoretisch-beruflichen Aufgaben forderte den ganzen „Mann" oder die ganze „Frau". Sie saßen alle mit großem Ernst in den Hörsälen der Universität, gingen aber auch mit großer Freude an die Arbeit. Und den Preis, als Vertreter des Gaues Halle-Merseburg nach Köln fahren zu dürfen, werden diejenigen davontragen, die sich nicht nur bei den praktischen Arbeiten am Sonnabend, in den Werkstätten und Läden als ganze Könner erwiesen haben, sondern die mit ihren Aufsätzen gezeigt haben, daß sie auch denken und schreiben können, daß sie auch über jenes Wissen verfügen, das als Grundlage unserer nationalsozialistischen Weltanschauung anzusprechen ist. Und wer diese Voraussetzungen erfüllt, der wird auch auf dem Sportplatz nicht versagt haben, zumal ja auch hier nicht, wie überhaupt nirgends im Reichsberufswettkampf Spitzenleistungen gefordert wurden.

Am Dienstagmittag findet in einer Kundgebung auf der auch Gauleiter Staatsrat Eggeling sprechen wird, die Siegerverkündung statt. au—

Musik aus der Aethergeige

Ein unterhaltsamer Sonntagnachmittag mit dem Gau-Varieté

Schwarz-Weiß und bunt geschnitten, so hieß der Untertitel der Veranstaltung, die gestern nachmittag unser Gau-Varieté als „Scherenschnitte" im Thaliatheater zeigte, die reichen Beifall erntete und auch zweifellos bei den Wiederholungen am Mittwoch- und am Donnerstagabend ernten wird. Es war wirklich ein bunter Kranz von hochwertigen Einzeldarbietungen, die jedem Geschmack gerecht wurden, weil sie mit viel Liebe und großem Geschick zusammengestellt waren, und weil jede Nummer für sich eine Attraktion darstellte.

Zu jeder Zauberei gehört etwas Schwindel, so sagte der Meistermanipulator Zirini und forderte seine Zuschauer auf, ja recht aufzupassen, wie es gemacht wird. Aber alle Mühe war umsonst. Jeder ging wohl nachdenklich nach Hause und überlegte dort noch, warum ihm solche Kunststücke nie glücken. Das war aber nicht etwa die einzige Darbietung, die Ilse Berth als „sprechender Schatten" für das Programm mit ihrer großen Schere herausgeschnitten hatte. Zu den weiteren „Scherenschnitten" gehörte zunächst einmal Sisy v. Barany, eine ungarische Meistergeigerin, die sich mit ihrer vollendeten Kunst sofort in die Herzen aller spielte. Wahre Wunder von Körperbeherrschung zeigte Nölte in seinem Gymnastikakt. Reizende Darbietungen brachten auch Leni und Walter in ihren Trachtentänzen. Man weiß gar nicht, ob man ihren Holländertanz oder den Schuhplattler mehr loben soll, so ansprechend waren sie alle beide. Verblüffend war die Kunst von Milanow, dem Meister der Malkunst. In wenigen Minuten ließ er vor den Augen seiner Zuschauer großartige Landschaftsbilder entstehen, von denen eins sogar ein Leuchtgemälde war.

Den zweiten Teil des Programms leitete wieder Erich Zitzmann ein. Auch diesmal wurde gezaubert, und zwar Musik aus der Luft. Mit seiner Aethergeige, einem von ihm selbst konstruierten Instrument, brachte er die großartigsten Darbietungen. Ihm folgte Sisy v. Barany mit weiterer Musik. Eine Sensation stellte Bob Raja mit seiner Artistik auf dem Piedestal dar. Ganz schwindelig wurde seinen vielen Zuschauern dabei. Sehr ansprechend wirkten die launigen Vorträge von Ilse Berth. Den Beschluß des reichhaltigen Programms bildete Ingrid Kunst mit ihren tausend Takten Musik auf den verschiedensten Instrumenten. Und dann zogen alle Künstler noch einmal, aber diesmal als Schattenriß, am Publikum vorbei, dessen Beifall gar nicht enden wollte. Die musikalische Umrahmung der Veranstaltung, die unter der künstlerischen Leitung von Maxim Falcke stand, bot die Kapelle H. W. Haase.

Verbilligte Kraftpostfahrgebühren

Die Gebühren für die Benutzung der Kraftposten werden vom 1. April ab nach neuen Grundsätzen berechnet. Der Fahrpreis beträgt künftig allgemein sechs und in besonderen Ausnahmefällen nur 5 Rpf. für jeden Kilometer. Für Monatskarten werden nur 40 v. H. und für Wochenkarten 50 v. H. der Regelgebühr erhoben. Wo jetzt schon — z. B. in den Sudetengebieten — noch niedrigere Gebühren gelten, bleibt bis auf weiteres die bisherige Regelung bestehen, dagegen können auf Kraftpostlinien mit besonders hohen Betriebsaufwendungen andere Gebühren festgesetzt werden. Für Schülerzeitkarten beträgt die Ermäßigung 70 v. H. Benützen mehrere Kinder einer Familie die Kraftpost zum Schulbesuch, so bezahlt das zweite und jedes weitere Kind nur noch die Hälfte des Fahrpreises für das erste Kind, also nur noch 15 v. H. der Regelfahrgebühr. Auf Sonntagsrückfahrscheine wird eine Ermäßigung von 33⅓ v. H. gewährt. Durch diese Regelung wird auch den wirtschaftlich schwächeren Bevölkerungskreisen die Benutzung der Kraftposten zu erträglichen Preisen ermöglicht.

Oper und Operette in Berlin

„Landstreicher" und die neuen Strauß-Opern

Von unserem ständigen Korrespondenten

Die Gattung Operette hat eine Generalüberholung nötig. Jedenfalls gehen die neuen Stilversuche zu ihrer Erneuerung nicht vom Komponisten und Librettisten aus, sondern von der praktischen Theaterwirkung. Man verwandelt die Operette in eine Revue oder gibt sie als „musikalisches Theater". Die klassischen Operetten werden in Berlin schon lange in diesen Zwischenformen inszeniert. Harald Paulsen hat im Nollendorfplatz-Theater schon mit Heubergers „Opernball" den Versuch gemacht, die Operette schauspielerisch zu lockern und vor allem tänzerisch zu entfesseln, ohne daß aber die Darstellung auf Kosten der Musik oder des Tanzes die höchsten Trümpfe behält. Auch Ziehrers „Landstreicher" sind dieser Verjüngungskur anheimgefallen. Paulsen stellt damit seine zweite Inszenierung in dieser Spielzeit heraus. Heubergers „Opernball" ist über vier Monate gespielt worden. Die „Landstreicher" sind lange, sorgfältig vorbereitet worden.

Paulsen geht wieder mit graziösem Erfindergeist an die Verwandlung der klassischen Operette. Gibt er nur musikalisches Theater? Oder gar nur Revue? Er gibt alles: Operette, musikalisches Theater und Revue. Drei Akte sind dafür geschaffen, die Stilelemente zu mischen. Ziehrers walzerselige Musik wird allerdings durch keine Bearbeitung ärmer an echtem Empfinden, an wienerischem Scharm. Sie klingt heute, bei aller Verbrauchtheit durch Funk und Schallplatte, jung und frisch. Hört man Ziehrer im Theater, bekommt die Musik gleich ein anderes Fluidum. Wie unendlich viel beschwingter und reiner strömt die Delikatesse der Instrumentation und die Schönheit der Erfindung!

Benno von Arent baut die dekorativen Extempores für Harald Paulsens Bearbeitungseinfälle. Das erste Bild teilt sich in Gerichtsstube und Gefängnis. Ein fideles Gefängnis, mit tanzenden Schlüsseln, weißen Mäusen, die im Dreivierteltakt die Wände hinaufklettern, und einem neugebügelten „Frosch", dem Kampel, den Karl Platen mit weinseligem Witz hintorkelt. Das zweite Bild hat die landschaftliche Naturtreue für sich: still ruht der See im Hintergrund, während an der Rampe die Bauernhochzeit gefeiert wird. Hier toben sich die als Baron und Baronesse verkleideten Landstreicher volkstümlich aus. Sie narren die hereingelegten Adligen und Ziehrers unsterbliche Walzermelodien rauschen mit hundertprozentiger Streichersüße durch die Wipfel und Hotelzimmerchen des Schwarzen Adler. Im dritten Bild gibt Benno von Arent das fürstliche Schloß mit Park, Springfontänen, farbigen Lampengirlanden und barocken Steinplastiken, von denen sich anmutige Tänzerinnen lösen. Die Operette wird zur Revue.

Die Besetzung ist für alle Chargen noch ausgezeichnet: Paulsen selbst als Landstreicher hat komödiantischen Humor, Lisa Lesco gibt mit zwitscherndem Sopran seine Frau, Hugo Schrader ist der begabte, aber verhinderte Liebhaber, Edith Schollwer die Tänzerin Mimi mit echten und falschen Tönen, Arnim Süßenguth der Gilka-Baron in nobler Zurückhaltung.

Bei der festlichen Premiere sind viele vom „Bau" anwesend. Der Beifall für Paulsens Operetten-Neubau ist herzlich und andauernd.

Ein großes Erlebnis vermittelte die Berliner Staatsoper mit der Aufführung der beiden (anläßlich ihrer Uraufführung und hallischen Erstaufführung von uns ausführlich gewürdigten) Strauß-Einakter „Daphne" und „Friedenstag". Die lyrische und dramatische Achse des Straußischen Schaffens wurde in der orchestralen Farbgebung durch Clemens Krauß großartig herausmodelliert. Wolf Völkers Inszenierung der „Daphne" war antikisch durchdacht, im „Friedenstag" war die Massenregie der Chöre ein wesentliche Bestandteil der dramatischen Wucht, die vom Orchester auf die Sänger überströmte. In der „Daphne" sang Maria Cebotari mit glockenhellem Sopran die schwierige Partie. Peter Anders als Leukippos strahlte mit festem Tenor und Josef von Manowarda war der baßgewaltige Peneios. Ria Focke zeigte einen Alt, der aufhorchen ließ. Im „Friedenstag" gab Jaro Prohaska den heldischen Kommandanten der belagerten Stadt mit dynamisch gesteigerten Stimmitteln und Viorica Ursuleac die Maria im wohlausgeglichenen Schmelz ihres dramatisch großlinig geführten Soprans. Die Strauß-Anhänger bereiteten den beiden jungen Werken des Altmeisters einen beispiellosen Empfang. Der Dirigent Clemens Krauß war der kongeniale Interpret der beiden Partituren.

Dr. Hermann Wanderscheck.

Egks „Peer Gynt" in Neufassung

Im Rahmen der Reichsmusiktage, die vom 14. bis 20. Mai in Düsseldorf stattfinden, wird Alfred Irmlers Oper „Die Nachtigall" uraufgeführt. Die zweite Festoper ist Werner Egks „Peer Gynt", die in der „gereinigten" Neufassung geboten wird.

Die Reichsfrauenführerin hat die Volkskundlerin und Gausachbearbeiterin für Brauchtum und Volkstum in Tirol-Vorarlberg, Gertrud Pesendorfer, zur Reichsbeauftragten für die Trachtenarbeit ernannt. Die Malerin Erna Piffel (Wien), wurde zur Bestandsaufnahme und künstlerischen Darstellung der lebendigen Trachten an das Tiroler Volkskunstmuseum in Innsbruck berufen.

Hochschul-Nachrichten

Würzburg. Wenige Tage vor Vollendung seines 84. Lebensjahres starb in Würzburg der emer. Professor für Psychiatrie Dr. med. Konrad Rieger.

Hannover. Dem Dozenten Dr.-Ing. Werner Osenberg in Dresden wurde unter Ernennung zum o. Professor in der Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Hannover der Lehrstuhl für Werkzeugmaschinen übertragen.

Köln. Der Ordinarius der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Münster Dr. Paul Berkenkopf wurde in gleicher Diensteigenschaft an die Universität Köln berufen.

Bonn. Der frühere Professor für Biologie an der Pädagogischen Akademie für Lehrerbildung in Bonn Josef Niessen vollendet sein 75. Lebensjahr.

Düsseldorf. Dem Dr. phil. Eugen Werle wurde die Dozentur für Physiologische Chemie an der Medizinischen Akademie in Düsseldorf erteilt.

Neuerwerbungen der Universitätsbibliothek

Die folgenden Bücher stehen vom 27. März bis 1. April im Lesesaal der Universität Halle aus: Hanke, L.: Handbook of Latin American Studies. — Wossidlo, R.: Mecklenburgische Sagen. — Jenkins, E.: Jane Austen. — Routh, H. V.: Towards the twentieth century. — Mainenti, V.: Arturo Graf e il movimento critico-poetico tra il XIX e XX secolo. — Carnoy, A.: Origine des noms de lieux des environs de Bruxelles. — Benesch, O.: Der Maler Albrecht Altdorfer. — Glungler, W.: Theorie der Politik. — Gegenwartsfragen der Wirtschaftswissenschaft. — Zehuder, L.: Die tiefsten Grundlagen der Physik und Chemie.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0006
DFG

Unterhaltungsabend bei der TN.

Die Technische Nothilfe, Ortsgruppe Halle, veranstaltete am Sonnabend im Haus an der Moritzburg einen fröhlichen Abend. Die Männer der Teno, die sich sonst nur mit den ernstesten Dingen unseres Daseins befassen, hatten sich für diesen Abend ganz in den Dienst der Fröhlichkeit gestellt. Der Vertreter des verhinderten Ortsführers **Rudolf** konnte eine stattliche Reihe von Ehrengästen begrüßen. Vertreter der Partei, der Schutzpolizei, der Industrie, des Handels, des Handwerks waren erschienen und bekundeten damit, welch wichtiger Faktor die Teno auf allen Gebieten unseres Lebens geworden ist.

Entstanden ist die Technische Nothilfe vor etwa 20 Jahren in den Zeiten der tiefsten Not und des größten Elends unseres Volkes, als Terror und Gewalt herrschten und die lebenswichtigen Betriebe stillgelegt wurden. Hier sprangen nun Männer der Tat ein, gingen in die Wasserwerke, Gaswerke, Bergwerke und Industriewerke und halfen in der größten Not, diese lebenswichtigen Betriebe in Gang zu halten. Männer aus allen Ständen und Berufen setzten ihr Leben ein, um den Zielen der Kommune und des Spartakismus entgegenzuarbeiten. Wenn diese Tätigkeit im Staate unseres Führers nun nicht mehr nötig ist, so ist dennoch die Teno nicht überflüssig geworden. Ihrer harren jetzt andere Aufgaben: tatkräftige Hilfe zu leisten bei Naturkatastrophen (z. B. bei Hochwasser), Schutz der lebenswichtigen Betriebe bei feindlichen Luftangriffen usw.

Bei der Hochwasserkatastrophe in Schlesien waren 3000 Männer der Teno mit eingesetzt worden. Auf alles dies wies der Vertreter des Ortsführers in seiner Begrüßungsansprache hin und ermahnte alle Angehörigen der Teno, auch in Zukunft ihr Werk uneigennützig, selbstlos und stets einsatzbereit auszuführen. Der Vertreter des Kreisleiters, Kreispropagandaleiter **Grabow**, ergänzte diese Ausführungen dahin, daß solche Leistungen nur aus dem Geiste der Gemeinschaft heraus möglich sind, und daß diese Gemeinschaft durch das Wirken unseres Führers im ganzen Deutschen Reiche Tatsache geworden ist. Sein Sieg-Heil auf den Führer wurde von den den großen Saal bis auf den letzten Platz füllenden Tenoangehörigen begeistert aufgenommen.

Und dann kam die Fröhlichkeit zu ihrem Rechte! Die Kapelle der Teno spielte flotte Weisen, der Schießstand wurde eifrig benutzt und die herrlichen Tombolapreise lockten zum Kauf der Lose. Selbstverständlich kam dabei der Tanz nicht zu kurz. Eine besondere Freude wurde den Anwesenden durch das Erscheinen der **Gräfin Luckner**, der Mutter des „Seeteufels", bereitet. Von ihr erfuhr man, daß Graf Luckner z. Z. Gast des Vizekönigs von Aethiopien ist und daß er Mitte Mai nach zweijähriger Abwesenheit wieder in Halle eintreffen wird.

Flucht über vier Erdteile

„Auf falsche Pässe über vier Erdteile zurück an die **deutsche Front**." Unter diesem Thema sprach in der Volksbildungsstätte Marineoberstabsarzt d. R. Dr. med. **Lange** über seine abenteuerliche Flucht zu Land und zu Wasser bei Ausbruch des Weltkrieges.

In den Blauen Bergen Südostaustraliens, wo er sich zu wissenschaftlichen Forschungen aufhielt, erreichte ihn die Kriegskunde. Um der Internierung in den australischen Konzentrationslagern zu entgehen, begann er von hier aus, als Arbeiter verkleidet, einen abenteuerlichen Weg zurück nach Deutschland. Der Vortragende schilderte seine mühselige Flucht in einem zweirädrigen Farmerwagen über die Berge und durch den australischen Busch nach Sidney. Hier erreichte er noch das letzte deutsche Schiff, die „Seydlitz", die dann nach gefahrvoller Fahrt durch den Stillen Ozean an der Küste von Chile zu dem Geschwader des Grafen **Spee** stieß. Nach dem Siege von Coronell und der Schlacht an den Falklandinseln, die den ruhmreichen Untergang des Geschwaders brachte, lief das Schiff dann einen argentinischen Hafen an, wo es interniert wurde.

Von hier aus begann nun ein verwegener Ritt durch die Pampa Argentiniens zur Trans-Anten-Bahn, um nach Buenos Aires zu gelangen, ein Unternehmen, daß mehr als einmal gefahrvolle Situationen mit sich brachte. Mit falschen Papieren und unter fremdem Namen auf einem italienischen Dampfer ging es nach Gibraltar, an der spanischen Küste entlang, nach Genua. Nur seinen guten Sprachkenntnissen und seiner Kaltblütigkeit hatte es der Vortragende damals zu verdanken, wenn er unerkannt die französischen und englischen Kontrollen passieren konnte. Von Südaustralien bis hier nach Italien war die Flucht geglückt. Nur wenige Stunden von der deutschen Grenze entfernt brachte ihn noch ein unbedachtes Wort eines Reisegefährten in das Polizeigefängnis. Aber da er stets darauf geachtet hatte, daß sein eigener Paß, der ihn als Deutschen auswies, die erforderlichen Sichtvermerke enthielt, so konnte er bald seinen Weg in die Heimat fortsetzen, um an der deutschen Front als Arzt seine Pflicht zu erfüllen.

Der Vortragende wußte in seinem Erlebnisbericht immer wieder Stimmungsbilder der durchreisten Länder und Schilderungen der Lebensverhältnisse einzuflechten, die den Bericht sehr reichhaltig gestalteten.

Halle - eine gastliche Stadt

Ein neuer Prospekt des Verkehrsvereins für die Ausflugswerbung

In den Sommermonaten der letzten Jahre hat man wiederholt Gruppen auswärtiger Besucher in unserer Gaustadt Halle unter der Obhut der weißgekleideten Fremdenführer des Verkehrsvereins umherwandern sehen. 9000 Personen waren es im Jahre 1938, die auf diese Weise durch Halle geführt werden konnten, um seine baulichen und landschaftlichen Schönheiten kennenzulernen. Diese Fremden kommen aber nicht ohne eine entsprechende Aufforderung oder Einladung. Viel Mühe muß auf die Vorarbeiten verwandt werden, bis endlich die Anmeldungen der Gruppen einlaufen, um die Dienste des Verkehrsvereins in Anspruch zu nehmen. So erfolgt während der Wintermonate die Beschriftung von 15 000 Umschlägen, in denen im Frühjahr die Werbeprospekte für einen ganztägigen Ausflug nach Halle verschickt werden. An Vereine aller Art, Schulen und Betriebsgemeinschaften gehen die Sendungen hinaus in die enger an Halle angrenzenden Gebietsteile Mitteldeutschlands, Thüringens, Sachsens und des Harzes.

„Wir laden Sie herzlich ein, einen ganzen Tag in Halle zu verleben", das ist die Aufforderung, mit der sich der Prospekt dem Beschauer vorstellt. Die Wiedergabe der im Herbst vorigen Jahres neu geschaffenen Ansteckplakette des Verkehrsvereins bildet den Blickfang. Der Preis ist wie in den letzten Jahren für das ganze Programm auf 2 RM. für Erwachsene und 1,25 RM. für Kinder und Schüler festgesetzt. In mehreren Bildern erhält der Beschauer eine Vorstellung über den Verlauf einer solchen Ausflugsfahrt (Stadtbesichtigung, Dampferfahrt, fröhlicher Tanz während der Kaffeepause usw.). Es folgen vier Programmvorschläge für die Gestaltung eines solchen Ausflugstages mit Dampferfahrten Saaleaufwärts bis Röpzig, bzw. Saaleabwärts über Lettin, Brachwitz, Schiepzig bis Wettin.

Um den Besuchergruppen hinsichtlich der Anmeldung ihrer Ausflugsfahrt behilflich zu sein, geben einige Winke Anhaltspunkte über wissenswerte Einzelheiten, sei es die Bestellung des Essens, die Vereinbarung des Treffpunktes mit dem Fremdenführer und manches andere. Diese Hinweise werden ergänzt durch den Entwurf einer Anmeldung, wie sie zweckmäßig an den Verkehrsverein geleitet wird. Schließlich wollen einige Bilder aus der Stadt und ein kurzer Text den Empfänger mit den örtlichen Verhältnissen in Halle bekannt machen.

Hoffentlich trägt dieser Prospekt dazu bei, daß recht viele Vereine, Schulen und Verbände sich dazu entschließen, eine Ausflugsfahrt nach Halle durchzuführen, um die Vielfältigkeiten unserer Stadt einmal kennenzulernen. Wenn aber im Sommer unsere Reisegruppen nach Halle kommen, dann sei jeder einzelne, der mit diesen in Berührung kommt, bemüht, daran mitzuhelfen, daß der Aufenthalt in den Mauern unserer Stadt unsere Gäste restlos zufriedenstellt. Auch Halle muß zu seinem Teil zur Verwirklichung der Parole beitragen, die für den gesamten Fremdenverkehr gilt: „Reist im schönen und gastlichen Deutschland". Wir wollen in Halle für uns in Anspruch nehmen können, **eine gastliche Stadt zu sein**.

Bergeller Alpen in Farbaufnahmen

Generalversammlung des Alpenvereins

Bei der ordentlichen Jahresversammlung des deutschen Alpenvereins, Zweig Halle, konnte der Ehrenvorsitzende Prof. Dr. **Kneise** die zahlreich erschienenen Mitglieder im dichtgefüllten größten Hörsaale der Universität begrüßen. Besonders galt sein Gruß den deutschen Alpenvereinen in Böhmen und Mähren, die, von schwerem Druck befreit, nunmehr zum Großdeutschen Reich gehören.

Der Zweig Halle konnte im Jahre 1938 zu seinen beiden bisherigen Hütten von dem Zweig Austria das durch eine Lawine zerstörte Seebichel-Haus und das dazugehörige Arbeitsgebiet erwerben. Den Kassenbericht erstattete der Schatzmeister Bankdirektor R. **Stedner**. Die Mitgliederzahl ist auf 790 gestiegen. Die Vermögensverhältnisse sind günstig. Der Zweig Halle besitzt an Hütten das schuldenfreie Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick (3106 Meter) und die Rojacher Hütte (2720 Meter). Die Generalversammlung sprach die Entlastung aus. Für 40jährige Mitgliedschaft konnten drei Ehrenedelweiße, für 25jährige Mitgliedschaft neun Ehrenedelweiße verliehen werden. Dem Ehrenvorsitzenden Prof. Dr. Kneise wurde das vom deutschen Alpenverein gestiftete Ehrenedelweiß für die Ehrenvorsitzenden verliehen.

Darauf sprach der bekannte Bergsteiger Ernst **Schulze**, Grimma, an Hand wundervoller Farbenlichtbilder über die **Bergeller Alpen**. Aus der Heimat Segantinis führte er von St. Moritz über die Ober-Engadiner Seen und den Maloja-Paß in das Bregaglia-Tal nach Soglio. Die Bergeller Alpen sind von besonderer Schönheit. Durch prachtvolle Kastanienwälder geht es an herrlichen Wasserfällen in das Gebiet der Felsnadeln und Gletscherberge. Das verhältnismäßig einsame Gebiet hat nur zwei Hütten, die Albignia-Hütte und die Sciora-Hütte. Von beiden Hütten wurden hervorragende und schöne Bergbesteigungen unternommen. Die Lichtbilder vermitteln einen starken Eindruck von dem charakteristischen Aufbau der Grate und Felsen und der romantischen Schönheit des ganzen Gebietes. Der Vortrag fand lebhaften und verdienten Beifall.

Postwurfsendungsdienst. Am 27. März wird der Postwurfsendungsdienst innerhalb der **sudetendeutschen** Gebiete sowie von diesen Gebieten nach dem übrigen Reichsgebiet — ohne das Protektorat Böhmen/Mähren — aufgenommen. **Postwurfsendungen** nach den sudetendeutschen Gebieten dürfen auch weiterhin noch nicht angenommen werden. Auskunftsstellen für Postwurfsendungen bestehen bei den Postämtern Aussig, Karlsbad und Troppau.

Sterne im Strumpf?

Also — wir sind ja wirklich einiges gewöhnt in modischen Extravaganzen, mit denen New York und Paris die zivilisierte und übrige Welt beglücken zu müssen meinen. Wir haben vor noch nicht allzulanger Zeit die lebendigen Glühwürmchen auf den Hüten französischer Modedamen mit ebensoviel Fassung hingenommen wie die Miniatur-Portraits, die elegante amerikanische Nichtstuerinnen sich auf ihre schön manicürten Fingernägel malen ließen, endlich haben wir ein leicht verständnisloses Kopfschütteln gehabt für das kleine (ebenfalls amerikanische) Mädel, das für den Fall, daß es seinen Namen vergäße, denselben in zehn Buchstaben auf seinen rosa lackierten Fingernägeln aufgemalt trug . . . und es blieb uns schließlich die amüsiert-neugierige Frage: „Was nun wohl kommt?"

Es mußte etwas ganz Ausgefallenes und Sichtbares sein — das überlegte jedenfalls der Mann, der nach langem und scharfem Denken schließlich auf die Idee kam, den seidenbestrumpften Beinen unserer kleinen Mädchen etwas mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die schwarze Ferse am fleischfarbenen Strumpf, das war schon was gewesen, wie wäre es also mit etwas mehr Farbe überhaupt? Mitten im Ueberlegen hatte eine gerade müßige Hand eine Zahl von Grätenstichen der Naht entlang genäht — und siehe da, eine neue Note war gefunden! Was sich der Erfinder in der Eile nicht klar gemacht haben dürfte, das ist der praktische Nutzen solcher „Verzierung": Wer nämlich geschickte Hände und eine handvoll Strümpfe mit Laufmaschen liegen hat, der stickt in aller Eile eine Borte über die Laufmasche und trägt dann kühn „seine" modische Idee durch den nachmittäglichen Bummel in der Großen Ulrichstraße . . .

Aber damit nicht genug: Wenn ein Erfinder einmal beim Erfinden ist, erwägt er **alle** Möglichkeiten. Es schießt ihm so mancherlei durch den Kopf, der Satz etwa, den Verliebte gern im Frühling sagen, und der bei aller Tatbereitschaft so wunderschön unverbindlich bleibt: „Ich möchte für dich die Sterne vom Himmel herunterholen!"

Halt! Das war etwas für unseren Erfinder! Sterne — Sternbilder — Tierkreiszeichen — ein kleiner Gedankensprung, und schon prangte in Gold und Rot zwischen Ferse und Knie der Widder, das Zeichen, unter dem seine Braut geboren war . . . Zwölf Geburtsmonate, zwölf Tierkreiszeichen und zwölf mal zwölf mal zwölf mal zwölf Männer, die zuerst meinen, nicht richtig gesehen haben, und sich dann in demselben Stoßseufzer Luft machen: „Was soll denn das nun wieder . . .?!"

Ja, was soll das? —ir.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1938 1939
Der Kreisbeauftragte Halle-Stadt

Beim Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1938/39, Kreis Halle-Stadt, sind weitere Sonderspenden gezeichnet worden:

F. Schulze, Inh. H. Pressard, Boelkestraße 196, 250 RM.; Verband ehem. Jäger und Schützen 100 RM.; Th. Müller, Fußwohl, Kirchnerstraße 18, 300 RM.; Hallesche Matratzenfabrik, Beesener Straße 39, 10000 RM.; Hans Bergmann & Co., Hoher Weg 1, 150 RM.; F. Burghardt, Gr. Steinstraße 12, 100 RM.; NS.-Dozentenschaft, Hindenburgstraße 18, 100 RM.; E. Gravemeyer, Hoher Weg 15, 105 RM.; P. und E. Haase, Humboldtstraße 20, 120 RM.; Elise Ehlers, Beyschlagstraße 4, 200 RM.; Walter Pils, Mozartstraße 1, 250 RM.; Fleischerinnung Halle 500 RM.; Städte-Feuersozietät, Universitätsring, 1850 RM.; Dr. Eberhard Jakob, An der Schwemme 1, 100 RM.; Landkreditbank, Universitätsring, 250 RM.; Paul Gellert & Co., Ludwig-Wucherer-Straße, 500 RM.; Dr. Hans Löscher, Hindenburgstraße 44, 250 RM.; Frauenverein der Johannesgemeinde, Preßlers Berg 5, 500 RM.; Frauenhilfe der Johannesgemeinde 100 RM.; Hallische Röhrenwerke 1050 RM.; Rödiger, Königstraße 9, 300 RM.; Prof. Grund, Bernburger Straße 25, 150 RM.; Landesbund Sachsen der Kleingärtner, Kronprinzenstraße, 2683,35 RM.

MNZ Ausgabe vom 27. März umfaßt 14 Seiten

Treue um Treue
kann man sagen, wenn man den Sieg der Juno-Qualität begründen will.
Die Qualitätstreue der Juno schuf die Juno-Treue der Raucher.
Und so entstand aus einer großen Leistung und ihrer Anerkennung der unbestrittene Juno-Erfolg.

20 Pfg.

Juno – ein Begriff für hohe Qualität!

Froher Abschied vom Spaten

Wieder wurde ein Jahrgang aus der großen Schule der Nation entlassen

Wieder haben sich die Lager des Reichsarbeitsdienstes geleert; die im Oktober zum Dienst mit dem Spaten einberufenen Arbeitsmänner sind entlassen worden, um dem neuen Jahrgang, der in Kürze einrücken wird, Platz zu machen. Ueber die Verabschiedung der Arbeitsmänner im Lager Passendorf berichteten wir bereits. Aehnliche Feiern fanden in allen Lagern unseres Gaues statt.

Wenn der Arbeitsmann Rückschau hält über das, was ihm dieses vergangene halbe Jahr gegeben hat, dann ist er voll tiefer Dankbarkeit über dieses große und einmalige Erlebnis, zu dem ihm diese Arbeitsdienstzeit geworden

Gummi-Ueberschuhe gegen Nässe — Gummi Bieder

ist. Und er versteht vielleicht jetzt am besten, daß er mitgeholfen hat, „dem Klassenhochmut und dem Klassenhaß ein Grab zu schaufeln". Denn an Stelle dieser zersetzenden und zerstörenden Eigenschaften einer vergangenen Zeit war seine Dienstzeit auf den Grundpfeilern wahrer deutscher Lebenshaltung aufgebaut: Treue, Gehorsam, Kameradschaft.

Der Weg zu dem Menschen dieser Haltung war nicht immer leicht. Er war sogar oft hart und mußte hart sein. „Gelobt sei, was da hart macht!" In mancher Truppstube oder im Gemeinschaftsraum mancher Abteilung stand dieser Spruch an der Wand und wurde zunächst nicht verstanden; die Erkenntnis wird später kommen, wenn sich die Härte des Menschen im Lebenskampf bewähren muß. Und es ist gut, wenn dann die Erinnerung an die harte Schule des Arbeitsdienstes wach wird, die so manchem das Rüstzeug auf den Weg gab, den Kampf des Lebens zu bestehen.

Auch jetzt, da junge deutsche Menschen nach erfüllter Pflicht heimgekehrt sind, liegt eine solche Kampfzeit hinter ihnen, Kampf mit sich selbst und seiner Bequemlichkeit. Aber je härter der Dienst war, je einsamer das Lager in der Landschaft lag, um so fester war die Kameradschaft, das Gefühl des Zusammengehörens. Und diese Kameradschaft hört nicht auf mit dem letzten gemeinsam gesungenen Lied oder mit dem letzten Kameradschaftsabend. Sie wirkt sich vielmehr aus in der großen deutschen Volksgemeinschaft, die die Grundlage für all unser Tun und Schaffen ist.

Magdeburg. (Motorrad gegen Kraftwagen.) Zu einem schweren Zusammenstoß kam es an der Kreuzung Königstraße und Gustav-Adolf-Straße, wobei ein Motorradfahrer so schwere Verletzungen davontrug, daß man ihn in eine Klinik schaffen mußte, wo er mit schweren Brüchen darniederliegt.

Weimar. (Neues Naturschutzgebiet.) Von der Thüringischen Landesstelle für Naturschutz wird mitgeteilt, daß jetzt als drittes Naturschutzgebiet im Bereich des Landes Thüringen das Saukopfmoor bei Oberhof in das Reichsnaturschutzbuch eingetragen worden ist.

Rübeland. (Deutsche Höhlen werben.) Der Bund Deutscher Höhlen und Schaubergwerke e. V., Sitz Rübeland, hat einen Gemeinschaftsprospekt über die führenden deutschen Höhlen und Schaubergwerke herausgebracht. Da vielerorts über die Lage der deutschen Naturdenkmäler unter Tage völlige Unkenntnis herrscht und der Prospekt darüber zuverlässige Auskunft gibt, wird empfohlen, sich diese interessante Werbeschrift von der Bundesführung in Rübeland anzufordern.

(Weitere Nachrichten 4. Seite des Hauptblattes)

Blitzblank wurden die Spaten am letzten Dienstag abgegeben Weltbild, Zander-K.

Familien-Anzeigen

Statt Karten

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Doris Keutel
Hilmar Petzsche

Kirchedlau März 1939 Zwochau

Hans Redslob
Studienassessor
Gisela Redslob
geb. Körber
geben ihre Vermählung bekannt
Halle-Saale 27. März 1939 Göbenstr. 14

Familien-Anzeigen gehören in die MNZ

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb unser Parteigenosse

Friedrich Nagel

Wir betrauern in ihm einen treuen Gefolgsmann des Führers und wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Ortsgruppe Sennewitz der NSDAP.
Braun, Ortsgruppenleiter

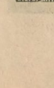
Sennewitz, den 24. März 1939.

Damenbart sowie alle lästigen Gesichts- u. Körperhaare kann man jetzt durch ein neu erfundenes, wohlriechendes Enthaarungsöl restlos und vor allem grundlegend mit nachhaltigem Erfolge beseitigen, da dieses Öl infolge seiner Tiefenwirkung in die Haut eindringt und die Haarwurzeln abtötet. Auch für die empfindliche Haut garantiert unschädlich. Das Charmino-Öl ist kein Mittel, das übelriechende Sulfide enthält, sondern es ist ein völlig neues Präparat mit großer Tiefenwirkung. Kurpackung RM 5,45, Doppelpackung RM 7,45. Hochinteressante Broschüre und außergewöhnlich viele notariell beglaubigte Anerkennungen über Dauererfolge sendet kostenlos Dr. E. Günther & Co., Rudolstadt/Th., Sedanplatz 110

Praktische Geschenke

Couch 59.- 78.- 95.-
Besonders bequeme Sessel 16.-, 19.-, 23.-, 29.- bis 95.-
Gebr. Jungblut, Albrechtstr. 37
Bernburger Straße 25

Cadmieren
Nickel-Becker, Kl. Brauhausstraße 11



Einlagen nach Maß u. Gipsabdruck
Federleicht! Kein Stahl!
Alles für die Füße **Spanier** Alter Markt 7 gegenüber Schmeerstr.
Kassen-Lieferant

Stellen-Gesuche

Zwei tüchtige Mädels suchen Stellung, ein Büfettmädchen, 21 Jahre alt, ein Herdmädchen, 20 Jahre alt, ab 1. Mai. Angebote an Schmidt, Oppeln, Danziger Freiheit 7.

Stellen-Angebote

Jungen Bäckergesellen stellt zum 1. oder 15. April ein Fritz Kleine, Bäckermeister, Burgörner bei Hettstedt (Südharz), von-Hindenburg-Straße 45.

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzenden Füßen und Frostbeulen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verschafft dadurch angenehme, gesunde Wärme. Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Erfrierungserscheinungen. Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch, Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgesch. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindl. von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 F/ 15d

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.75 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M.—.75/

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen in Verwaltungssachen erfahrenen flotten

Stenografen und Maschinenschreiber

Besoldung der Stelle nach TO.A.IX.
Bewerbungen erbitte ich umgehend
Gräfenhainichen, den 25. März 1939.
Der Bürgermeister
Dr. Bock

Jüngerer Radfahrer sofort gesucht. Deutsches Nachrichten-Büro, Halle (S.), Martinsberg 2.

Tüchtiger Herrenfriseur und Aushilfe sofort gesucht. Lina Prinz, Halle-S., Merseburger Straße 110.

Geschirrführer verheiratet, sowie einen weiteren, sucht zu sofort Ernst Juckel, Burgsdorf über Eisleben.

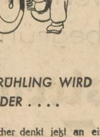
Arbeitsbursche guter Radfahrer, 16 bis 18 Jahre, sofort gesucht. Bruno Kunze, Halle-S., Hindenburgstraße 46.

Junges Mädchen möglichst nicht unter 17 Jahren, wird zum 15. 4. in Gutsbeamtenhaushalt als einfache Stütze mit Familienanschluß eingestellt. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf an Frau O. Spierling, Rittergut Pauscha über Naumburg (S.), Kr. Weißenfels.

Jüngere Kontoristin auch Anfängerin, zu möglichst baldigem Antritt gesucht. Angebote an F. G. Nitzsche, Halle-S., Bismarckstr. 15. Ruf 251 93.

Mädel sauberes, ehrliches, für kleinen Gastwirtshaushalt, welches schon in ähnlichem Betrieb tätig war, stellt bei guter Behandlung baldigst bzw. 1. 4. ein. Angebote mit Zeugnisabschriften erbittet Frau Emilie verw. Müller, Zeitz, Ad.-Hitler-Platz 4.

Plätterinnen, Näherinnen und **Zuarbeiterinnen** zu sofort gesucht. Fritz Freitag, Halle (S.), Geiststraße 29.



Verkäufe

Schallplattenspieler von RM. 54.- an
Spielschrank v. RM. 150.- an
Prophete Hannische Straße 15-16

Moderne **Leuchten** von **W. F. Kaufholz**
Kleine Ulrichstraße 18 (neben Ufa)

50 **Detektei Auskunftei** **Beyrich & Greve**, Halle-S. Ludwig-Wucherer-Str. 31, Tel. 22144. Geheime Beobachtungen u. Ermittlungen. Privatauskünfte — Gegründet 1888

Feurich-Flügel Pianohaus **Maercker** Waisenhausring 1b

Nähmaschinen Reparaturen **H. Schöning** Am Steintor 9 Ruf 22027.

Automarkt

Motorrad Ardie 500, steuerfrei, tadelloser Zustand, gegen bar zu verkaufen. K. Apel, Amsdorf.

Die hohe Auflage sichert den Erfolg der Werbung!

Amtliche Bekanntmachungen

Oeffentliche Bekanntmachung
Aufforderung zur Anmeldung an den Berufsschulen für das Schuljahr 1939/40

Meldepflichtig sind sämtliche im Gemeindebezirk Halle wohnhaften bzw. beschäftigten Lehrlinge beiderlei Geschlechts ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter, sowie Nichtlehrlinge, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

Stellenlosigkeit, probeweise Beschäftigung, die mittlere Reife, die Reife der Obersekunda und der Besuch einer kaufmännischen Privatschule entbinden nicht von der Berufsschul- und Meldepflicht.

Die gesetzlichen Vertreter, Betriebsführer, Lehr- und Dienstherren sind verpflichtet, die Jugendlichen zur Anmeldung bei der zuständigen Berufsschule zu veranlassen.

Berufsschulpflichtige Jugendliche, die erst im Laufe des Schuljahres in einen Betrieb eintreten, sind innerhalb 6 Tagen durch den Betriebsführer anzumelden bzw. zur Anmeldung zu veranlassen. Wer dieser Anordnung und den Bestimmungen über die Schulpflicht vorsätzlich oder fahrlässig zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu RM. 150,— oder mit Haft bestraft.

Bei der Anmeldung ist das letzte Schulzeugnis sowie die Geburtsurkunde vorzulegen, ferner ist Schreibzeug mitzubringen.

Anzumelden sind:

I. **bei der Gewerblichen Berufsschule, Gutjahrstraße 1**
1. alle im Stadtgebiet in gewerblichen Betrieben beschäftigten männlichen und weiblichen
   a) Lehrlinge ohne Rücksicht auf das Lebensalter,
   b) Nicht-Lehrlinge bis zum vollendeten 18. Lebensjahr;
2. alle im Stadtgebiet wohnhaften beschäftigungslosen Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, und zwar:

männliche am Sonnabend, dem 1. April 1939, um 9 Uhr im Schulgebäude, Gutjahrstraße 1,
weibliche am Sonnabend, dem 1. April 1939, um 9 Uhr im Schulgebäude Talamtschule, Eingang gegenüber dem Polizeipräsidium.

II. **bei der Kaufmännischen Berufsschule, Sophienstraße 37**
1. alle männlichen und weiblichen kaufmännischen Lehrlinge, ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter;
2. alle Angestellten, Volontäre sowie Hilfspersonen des Handelsgewerbes, welche Büroarbeiten verrichten, insbesondere auch Schreiber bis zum vollendeten 18. Lebensjahr,

am Sonnabend, dem 1. April 1939, von 8—13 Uhr im Turnhallenflügel der Christian-Thomasius-Schule (ehem. Stadtgymnasium), Sophienstr. 37, Eingang Luisenstraße.

Der Oberbürgermeister.

Ueber den Nachlaß des am 12. November 1939 in Halle (S.) verstorbenen Kaufmanns Walter Staudtmeister ist heute, 11.45 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter: Kaufmann Max Knoche in Halle (S.), Hermannstraße 5. Offener Arrest mit Anzeigefrist und Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis 20. April 1939.

Erste Gläubigerversammlung und allgemeiner Prüfungstermin am 28. April 1939 — 9½ Uhr — Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer 45.

Halle (S.), den 24. März 1939.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Die Steuerordnung über die Erhebung einer Vergnügungssteuer vom 29. Dezember 1933/9. Januar 1934, veröffentlicht am 13. Januar 1934, ist bis zum 31. März 1941 verlängert worden. Die diese Verlängerung der Geltungsdauer genehmigende Verfügung wird nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Gemäß § 77 des Kommunalabgabengesetzes in der jetzt gültigen Fassung verlängere ich die Genehmigung weiter bis zum 31. März 1941.

Querfurt, den 17. März 1939.
Der Landrat.
gez.: Crewell.

Veröffentlicht:
Roßleben, den 27. März 1939.
Der Bürgermeister.
Dr. Helmig.

Zwangsversteigerung

Am 5. April 1939, 9 Uhr, wird an Gerichtsstelle das Hausgrundstück Könnern, Hartmannsplatz 3, versteigert.
Das Amtsgericht Könnern (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0008

Mit der Kamera über die Spielfelder

Bild links: Torhüter Kapser (Borussia), war auf der „Hut"; hier fängt er eine Hochflanke ab, während Verteidiger Merten zurückeilend das Tor deckt. — Bild im Kreis: Borussias starke Hintermannschaft, oft unter Druck, klärte auch hier. (Aus dem Spiel Wacker Halle — Borussia) Aufn.: Schulze

Wackers Mittelstürmer Pabst, „parierre". — Merten (Borussia), springt in fairer Weise über den gestürzten Gegner hinweg zur Rettung. Nicht nötig — der Ball ging ins Aus

Das Spiel der Freundschaft

45000 erlebten in Florenz den verdienten 3:2-Sieg des Fußballweltmeisters Italien über Deutschland

Vor 45 000 Zuschauern siegte im Berta-Stadion zu Florenz Italien im siebenten Fußball-Länderspiel über Deutschland mit 3:2 (2:1) Toren. Es war ein großartiger Kampf, den sich die Mannschaften des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland am 20. Jahrestage des Faschismus lieferten, ein prächtiges, von der ersten bis zur letzten Minute fesselndes Spiel, in dem unsere Elf nach großartigen Leistungen in der zweiten Halbzeit in Ehren unterlag. Wir wollen hoffen, daß wir recht bald Italiens unerreichte Weltmeisterelf auf deutschem Boden begrüßen können.

Vor dem großen Kampf

Am Vorabend des Spieles wehte über Florenz ein frischer Wind, der die regendrohenden Wolken vertrieb. Klarblau spannte sich der Himmel über der an Kunstschätzen so reichen Stadt. Die deutsche Mannschaft war bereits am Freitag eingetroffen. Am Sonnabendvormittag wurden beide Mannschaften im historischen Rathaus, dem Palazzo Vecchio vom Vizebürgermeister empfangen. Reichssportführer von Tschammer und Osten und Advokat Mauro, der stellvertretende Präsident des italienischen Verbandes, tauschten herzliche Begrüßungsworte aus.

Das aus Anlaß des 20. Jahrestages des Faschimus fahnengeschmückte Florenz erwachte am Sonntag unter einem trüben Himmel und ein kühler Wind machte sich unangenehm bemerkbar. In der späten Morgenstunde begab sich der Reichssportführer, begleitet von einer Abordnung unserer Mannschaft, nach dem Ehrenmal der faschistischen Kampfbünde und legte an der Krypta von Santa Croce einen Kranz nieder. Auf den Straßen und Plätzen der herrlichen Stadt wogte eine unübersehbare Menschenmenge, die sich um die vielen Lautsprecher scharte, um die große Rede des Duce zu hören.

Pünktlich um 11.30 Uhr öffneten sich die Tore des Stadions G. Berta, das nach dem italienischen Freiheitskämpfer benannt ist. Ueber den mächtigen, wie aus einem Block geschnittenen weit hinausragenden Tribünen wehten an der Stirnseite große Hakenkreuzfahnen zusammen mit denen des Imperiums und das schwarze Tuch mit goldenem Liktorenbündel der faschistischen Bewegung. Das weite Rund umsäumten kleinere Fahnen Italiens, Deutschlands, Belgiens und der Provinzen.

Die Menge der deutschen Schlachtenbummler in Stärke von einigen Tausend, im reservierten Block untergebracht, schwenkte in guter Stimmung die mitgebrachten Fähnchen und probierte immer wieder den Schlachtruf, der von den zahlenmäßig überlegenen Italienern jedesmal machtvoll erwidert wurde. Kurz vor Spielbeginn ging ein leichter Regen nieder und die Aussicht nach Nordwest auf die nicht ferne Bergkette wurde verschleiert.

Als die Mannschaften, von wahren Beifallsstürmen begrüßt, auf dem Platz erschienen, war die Spannung auf ihrem Höhepunkt. Der belgische Schiedsrichter Lucien Baert rief die Mannschaftsführer Janes und Meazza zur Wahl. Der Italiener gewann das Los und entschied sich, mit dem Wind im Rücken zu spielen.

Italien führt mit dem Wind 2:1

Es überrascht etwas, daß zu Spielbeginn nicht alle Plätze des schönen Stadions besetzt sind; beide Kurvenseiten weisen Lücken auf. Es sind gut geschätzt etwa 45 000 Zuschauer anwesend. Der deutsche Anstoß wurde sofort abgefangen und blitzschnell waren die Blauen im deutschen Strafraum. Gleich die ersten Minuten zeigten, daß der heftige Wind für die Italiener ein nicht zu unterschätzender Bundesgenosse wurde. Die deutsche Abwehr war bei den unmöglich genau zu berechnenden Bällen vor eine schwere Aufgabe gestellt. Immer wieder wurde unser Tor bedroht und vor der Hand hatten Plaher, Janes und Schmaus so viel zu tun, daß ihnen gegen die gefährlichen Angriffe der Italiener kaum eine Minute zum Verschnaufen blieb.

Im Innensturm wollte es nicht recht klappen. Schön spielte weit zurückgezogen, aber seine noch so gut vorgelegten Bälle erreichten selten den gewünschten Mann. Beim ersten deutschen Angriff verschoß Hahnemann. In der ersten Minute war dann das glückliche Führungstor der Azurris fällig. Goldbrunner und Janes brachten vom Tor nicht rechtzeitig das Leder weg, Piola spritzte energisch zwischen beide Deutschen, gab den Ball über seinen Kopf hinweg und der Wind drückte das Leder in die entlegene Ecke.

Die leidenschaftlich entflammten Gastgeber feuerten ihre Mannschaft noch stärker an, aber die Unsrigen waren nicht entmutigt. Der Kampf wurde bald offener, wenn auch die leichte Ueberlegenheit der Italiener noch nicht ganz abzustreiten war. Biavati und der heranstürzende Plaher prallten unsanft zusammen und der Ball flog hoch ins Aus. Der deutsche Tormann hatte gegen die aus allen Lagen schießenden italienischen Stürmer keinen leichten Stand. Die deutschen Vorstöße gingen meist vom rechten Flügel aus. Kupfer gab den Ball zu Hahnemann, der Wiener überlief Rava und trat in der 29. Minute an dem herauslaufenden Olivieri vorbei den Ball zum Ausgleich ins leere Tor.

Die deutschen Schlachtenbummler ließen lustig ihre Fähnchen wehen; das 1:1 hatte neuen Mut gegeben. Aber vorerst brachte Italiens Gegenstoß das deutsche Tor in schwere Gefahr. Plaher und immer wieder Plaher sicherte mit kühnen Paraden das deutsche Tor, aber in der 35. Minute mußte er sich doch zum zweiten Male geschlagen bekennen. Goldbrunner konnte Piola nicht stoppen, dessen Vorlage kam zu Biavati, der italienische Rechtsaußen war schneller als Schmaus und schon saß mit langem, flachem Schuß der Ball in der Ecke unseres Tores. Nur um Sekundenbruchteile warf sich der etwas überraschte Platzer zu spät.

Die Querlatte rettet für Italien

Das riesengroße Pech verhinderte den Gleichstand. Hahnemann schoß, aber der unheimlich scharf abgefeuerte Ball streifte bei seinem Flug knapp über dem Boden ein Hindernis, knallte gegen die Querlatte und sprang von dort ins Feld zurück. Ein Tor hätte dieser sonst nicht aufzuhaltende Schuß verdient. Kurz vor dem Abpfiff fing Olivieri eine Bombe von Hahnemann meisterhaft.

Zehn Deutsche spielten überlegen

Das gleiche scharfe Tempo wie vor der Pause schlugen beide Mannschaften auch nach Wiederbeginn an. Diesmal wurden die Deutschen von dem steifen Wind gut unterstützt, aber das Glück war an diesem Tage nicht bei unserer Mannschaft. Schon in der dritten Minute nach dem Wechsel spielte sich Sansone gut im freien Raum durch. Beide Verteidiger zauderten. Diese Gelegenheit nutzte der dem Ball nachstehende Piola. Durch eine geschickte Wendung hatte sich der lange Angriffsführer freigestellt und sandte aus nur wenigen Metern Entfernung unhaltbar zum 3:1 für Italien ein.

Unmittelbar darnach wurde Lehner arg verletzt. Der Augsburger hatte sich eine Muskelzerrung am linken Oberschenkel zugezogen und ging für zehn Minuten vom Platze. Als er wiederkam, war sofort zu sehen, daß mit seinem Einsatz nicht mehr gerechnet werden konnte. Frühzeitig begannen die Italiener ihren Vorsprung zu sichern. Sansone wurde zurückgezogen, um die Abwehr zu verstärken. Dadurch gewannen die noch vier intakten deutschen Stürmer ein leichtes Uebergewicht.

Schön stürmte jetzt mit Gauchel Stand weit vorn und sollte die Rolle eines „Tank" übernehmen, aber der Rheinländer war zu umständlich. Immer nahm er den Ball mit dem Rücken zum Gegner an und kam dadurch überhaupt nicht zum Zuge. Die gelegentlichen Angriffe der Italiener hatten weit mehr Schwung und waren stets gefährlicher als die der Deutschen, die eigentlich das Mittelfeld klar beherrschten.

So zog einmal Piola den Feind auf sich und gab Biavati uneigennützig Schußgelegenheit, aber zum Glück traf der Linksaußen daneben. Auf der anderen Seite machte ein Freistoß von Janes Olivieri sehr zu schaffen. Der aus großer Entfernung kommende Ball wurde vom italienischen Schlußmann nur zur Ecke abgelenkt. Nach 20 Minuten tauschten Schön und Gauchel die Plätze, aber auch der Dresdner kam als vorgeschobener Tank nicht recht zur Geltung. Einmal wurde er von den gut deckenden italienischen Läufern scharf bewacht, zum anderen wußten Hahnemann und Pesser selbst mit den schönsten Paßbällen nicht viel anzufangen.

Der äußerst spurtschnelle Biavati ließ Schmaus stehen. Es sah sehr höse aus, aber der Kopfball von Colaussi verfehlte das Ziel. Gleich darauf erzwang abermals Biavati einen Eckball gegen Plaher. Kritisch wurde es vor dem italienischen Tor, wenn die deutschen Stürmer schossen. Mit einer Bombe von Hahnemann und einem Schuß von Schön hatte Olivieri erhebliche Arbeit. Endlich wurden die Bemühungen unserer Mannschaft belohnt.

Wie schon im Länderspiel gegen Jugoslawien, so war es auch diesmal der Freistoßspezialist Janes, der das zweite deutsche Tor herbeiführte. Kupfer wurde im italienischen Strafraum gelegt, aber Baert konnte sich nicht zu einem Elfmeter entscheiden. Er legte den Ball auf die Strafraumgrenze. Die Italiener bauten sich zu einer Mauer auf, aber Janes schoß unerhört hart haarscharf an den vielen Beinen vorbei das Leder unhaltbar ins Netz.

Bei diesem Stande sahen die Italiener ihren Erfolg bedroht und gingen nun wieder zum offenen Feldspiel über. Sansone nahm seinen alten Platz ein und hüben und drüben mehrten sich die Abschläge von den Toren. Noch einmal mußte Janes zur Ecke ausschlagen, dann gab der Schlußpfiff des aufmerksamen Schiedsrichters das Ende des rassigen Kampfes an.

Italiens Sieg ist verdient

An dieser Feststellung sind keine Zweifel. Die „Azurris" zeigten sich wie erwartet als die großen Ballkünstler, von denen in erster Linie der auch im Aufbau treibende Mittelläufer Andreolo, der riesige, aber geschmeidige und bewegliche Angriffsführer Piola sowie der pfeilschnelle Linksaußen Biavati als die Besten zu nennen sind. Den Spielführer und großen Strategen Meazza drücken doch schon die Jahre; er trat nach der Pause nicht mehr so stark wie vorher in Erscheinung. Sansone und Colaussi waren gleichgut. Schmach war nur der Ersatzläufer Genta. Ganz prächtig schlugen sich die Olympiasieger Locatelli, Rava und Foni, denen ebenso wie dem geschmeidigen Olivieri keine schweren Fehler unterliefen.

Licht und Schatten der deutschen Mannschaft sind zum Teil schon im Spielverlauf gestreift worden. Sehr zuverlässig war das Schlußdreieck. Plaher kann am ersten Tor keine Schuld gegeben werden, da er den Einfluß des starken Windes nicht voraussehen konnte. Janes wurde mit der Dauer des Kampfes immer besser. Schmaus unterlief ein kleiner Schnitzer, der uns allerdings das zweite Tor kostete. Kupfer und Kitzinger ratterten unermüdlich; beide Schweinfurter gaben aber ihre Vorlagen zu ungenau, wenn auch ein Teil ihres schlechten Abspiels auf Konto des Windes zu setzen ist.

Der Pechvogel Lehner wurde vor der Pause zu wenig beschäftigt und war bald nach dem Wechsel außer Gefecht. Die hervorragenden Leute im Sturm waren Hahnemann und Schön, wenn auch der Dresdner seine Bestform nicht erreichte. Gauchel kam nicht zum Zuge und auch der gerade wiederhergestellte Pesser fand sich nicht recht ein.

Südwest schlug Italiens Fußballnachwuchs 2:1

Während in Florenz im Kampf Deutschland gegen Italien die Italiener zu einem knappen 3:2-(2:1)-Sieg kamen, errang in Frankfurt (Main) eine Südwestauswahl über Italien B einen verdienten 2:1-(2:1)-Erfolg. Bei regendrohendem Wetter verfolgten über 15 000 Zuschauer im Frankfurter Sportfeld den spannenden Kampf, der bereits in der ersten Halbzeit durch die bessere Leistung der Südwestelf entschieden wurde.

Nach dem Wechsel waren die italienischen Gäste mehr im Angriff, die ausgezeichnete Deckung der Süddeutschen war aber nicht mehr zu schlagen. Ausgezeichnet klappte das Zu-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 27-18/fragment/page=0009

sammenspiel der Süddeutschen in der ersten Halbzeit und zwei Tore des Frankfurter Mittelstürmers Dosedzahl waren die Ausbeute von guter Vorarbeit. In der 33. Minute schoß Dosedzahl nach schneller Drehung den ersten Treffer und fünf Minuten später verwandelte der Mittelstürmer mit Kopfball zum zweiten Tor. Kurz vor der Pause gelang es dann Perazzolo, aus nächster Nähe einzuschießen.

In der zweiten Spielhälfte waren die Italiener zwar im Vorteil, Deyhle im Tor der Deutschen hielt aber hervorragend und die Hintermannschaft im Verein mit der Läuferreihe war nicht zu schlagen.

Fußball in Zahlen

Ostpreußen: Gedania Danzig — VfB Königsberg 1:11; Polizei-SV Danzig — York Insterburg 2:1.

Pommern: Nordring Stettin — Preußen Borussia Stettin 6:1.

Berlin-Mark Brandenburg: II. Tschammerpokal-Zwischenrunde: Viktoria 89 — Tennis-Borussia 0:3; Neudamm 1860 — Union Oberschöneweide 0:8; Askania Forst — Wacker 04 4:1; Havel 08 — Brandenburger SC 05 1:2; Preußen Eberswalde — Berliner SV von 1892 1:2; Blau-Weiß Züllichau — Hertha BSC 0:6; SV Peitz — Minerva 93 0:2; Friesen Cottbus gegen Babelsberg 03 4:2.

Schlesien: Vorwärts Rasensport Gleiwitz — Ratibor 03 (Sdd.) 3:1; Vorwärts Rasensport Gleiwitz — 1. FC Breslau 7:2; Sportfreunde Klausberg — Hertha Breslau 1:1; Breslau 02 — Reichsbahn Gleiwitz 0:4.

Sachsen: Guts Muths Dresden — Polizei-SV Chemnitz 2:3; SC Planitz — 1. FC Nürnberg (Sdd., Ges.-Spiel) 2:3; Spvgg. Leipzig — 1. FC Nürnberg (Ges.-Spiel) 1:3; Fortuna Leipzig — TuB Leipzig (Ges.-Spiel) 2:2; Konkordia Plauen — DFC Graslitz (Ges.-Spiel) 3:3; Chemnitzer BC — DFK Komotau (Ges.-Spiel) 3:0.

Nordmark: Eimsbüttel — Holstein Kiel 3:2; Komet gegen Victoria Hamburg 4:3; Altona 93 Borussia gegen Rasensport Harburg 5:1; Polizei-SV Lübeck — Borussia Harburg 2:2.

Niedersachsen: Hannover 96 — VfB Leipzig (Ges.-Spiel) 3:1; VfL Osnabrück — Eintracht Frankfurt (Ges.-Spiel) 1:3.

Westfalen: SpVg Herten — Westfalia Herne 2:0; SV Höntrop — SpVg Röhlinghausen 1:1; Preußen Münster — Eintracht Braunschweig (Ges.-Spiel) 6:1.

Niederrhein: Hamborn 07 — Union Hamborn 2:1; Duisburg 48/99 — Turu Düsseldorf 1:5; SSV Wuppertal — VfL Benrath 3:4; Rot-Weiß Essen — Westende Hamborn 3:3; Edelstahl Union Krefeld — Rapid Wien (Sdd., Ges.-Spiel) 1:7; Fortuna Düsseldorf — Rapid Wien (Ges.-Spiel) 4:0.

Mittelrhein: SV Beuel 08 — Borussia Dortmund (Ges.-Spiel) 5:2; Sülz 07 — VfL 48 Bochum (Ges.-Spiel) 3:4; SSV Troisdorf — Reichsbahn Rot-Weiß Frankfurt (Ges.-Spiel) 2:2.

Hessen: Kurhessen Kassel — Spielverein Kassel 1:0; Dunlop Hanau — BC Sport Kassel 4:0.

Südwest: FV Saarbrücken — 1. FC Pforzheim (Ges.-Spiel) 2:5.

Baden: VfB Mühlburg — Freiburger FC 1:1; Phönix Karlsruhe — SpVg Sandhofen 0:1.

Württemberg: Stuttgarter Kickers — Sportfreunde Stuttgart 6:3; VfB Stuttgart — Union Böckingen 2:0; SV Feuerbach — Ulmer FV 94 3:3; SSV Ulm gegen FV Zuffenhausen 8:2.

Bayern: WKG Neumeyer Nürnberg — 1860 München 2:1.

Ostmark: Wiener SC — Amateure Wiener Neustadt 12:0.

Sudetenland: Endspiel um die Gaumeisterschaft: In Reichenberg: Teplitzer FK — DFK Warnsdorf 0:4.

Fußball in den Bezirken ...

Bezirk Magdeburg-Anhalt: FC Mildensee gegen Wacker Bernburg 7:1, VfL Viktoria 60 Neustadt gegen Staßfurt 09 4:2, Preußen Magdeburg gegen Preußen Burg 1:4.

Bezirk Erfurt-Thüringen: 1. SV Gera gegen Spvgg. 04 Breitungen 7:1, VfB Pößneck — SC Erfurt 1:1, VfB Apolda — VfB Sömmerda 1:1.

... und in den Kreisen

Kreis Altmark: Stendaler BuTC — Sportgem. Gardelegen 9:1, Luftw. SV Salzwedel — Reichsbahn Salzwedel 4:1.

Kreis Magdeburg: Burger BC — VfB Großottersleben 1:2, Germania Wolmirstedt gegen SpSp. Magdeburg 4:4, Germania Jahn Magdeburg — VfL Genthin 13:1, Komet Magdeburg gegen 1900 Magdeburg, Punkte an Komet, VfB Schönebeck — Viktoria Haldensleben 5:2.

Kreis Harz: Mars-Pr. Quedlinburg — LSV Halberstadt 2:1.

Kreis Anhalt: Tannenheger Dessau — Dessau 98 2:1, Köthen 02 — Viktoria Zerbst 2:6, Bernburg 07 gegen Germania Köthen 1:4, Hertha Osternienburg gegen Roßlau 63 4:2, Zerbst 1900 — LSV Kochstedt 3:1.

Kreis Osterland: Eintracht Altenburg gegen 1. FC Greiz 4:1, Spvgg. Meuselwitz/Z. — Spvgg. Neustadt/Orla 2:1, VfL Altenburg — FSV Rositz 1:2, TV Liebschwitz — SC Rubitz 7:3, Tgd. Debschwitz — Wacker Gera 4:6.

Kreis Weimar: SV Kahla — Thuringia Königsee 2:0, TSM Otto-Schott-Jena — Vimaria Weimar 2:7, SC Hermsdorf/Kl. — VfL 06 Saalfeld 2:4, TuSV Phönix Pößneck — TuSV Ranis 7:1, Richthofen Weimar — Tbd. Hermsdorf 2:1.

Kreis Erfurt: VfB Erfurt — Sportring Erfurt 2:0, SV Arnstadt — TSG Gispersleben verzichtet, SC Gehren — Fortuna Griesheim 3:0, TuS Marbach — TuSV Weißensee 0:5 SC Stotternheim gegen Sportring Kölleda 2:2.

Kreis Wartburg: Wacker Gotha — Nordstern Mühlhausen 4:1, MSV Eisenach — TuS Bad Tennstedt 8:1.

Kreis Henneberg: VfL Aue — VfL 04 Meiningen 4:2.

Kreis Südthüringen: VfL Hildburghausen gegen TK Heubach 1:0.

Warnsdorfer FK. Sudetenmeister

Im Pokalwettbewerb um die Fußballmeisterschaft des Sudetengaues ist unter den 45 teilnehmenden Vereinen der DFK Warnsdorf als Sieger hervorgegangen. Auf neutralem Boden in Reichenberg gewann Warnsdorf das Endspiel gegen den Teplitzer FK sicher 4:0 (3:0). Auf dem schneebedeckten Boden fanden sich die Warnsdorfer besser zurecht. Die Teplitzer brachten eine unangebrachte Härte in das Spiel, wodurch sie Kudehalt durch Ausschluß verloren. Die gleiche Strafe erhielt nach der Pause Warnsdorfs Halbrechter Pechan, der also im ersten Gruppenkampf am kommenden Sonntag gegen den Dresdner SC nicht teilnehmen darf.

Punkte, die schwer „wiegen"

VfL Bitterfeld in Weißenfels 1:0 geschlagen, aber Sportfreunde Halle siegreich

Pl. Der Fußballmeister unseres Mittegaues, Dessau 05, war auch in seinem letzten Pflichtspiel gegen den 1. FC Lauscha auf dessen Kampfstätte siegreich und beendete damit als einzige ungeschlagene Gauliga-Elf Deutschlands die Meisterschaftsspielzeit. Mit 5:2 blieben die Dessauer in Front, nachdem sie bei Halbzeit sich schon mit 5:0 überlegen gezeigt hatten. Wesentlich schwerer hatte der 1. SV Jena in Magdeburg zu kämpfen. Erst nach der Pause setzte er sich mit 4:3 knapp durch. Die Ergebnisse

FC Lauscha — Dessau 05 2:5
Kricket-Vikt. Magdeburg — 1. SV Jena 3:4

brachten in der Punkttabelle nur insofern eine geringfügige Aenderung, als die Merseburger 99er durch die Niederlage der Lauschaer „Glasbläser" einen Platz vorrückten.

*

Während also in der Fußball-Gauliga die wenigen Kämpfe den erwarteten Verlauf nahmen, wartete die Bezirksklasse wieder einmal mit einer großen Ueberraschung auf. Das „Kopf-an-Kopf-Rennen" zwischen den beiden Meisteranwärtern VfL Bitterfeld und Sportfreunde Halle sieht nun wieder einmal — allerdings nach Verlustpunkten gerechnet — die Hallenser in Front. Die Bitterfelder erlaubten sich gestern einen bösen Seitensprung und verloren gegen Schwarz-Gelb in Weißenfels mit 1:0 die Punkte und da die hallischen Sportfreunde aus Piesteritz siegreich heimkehrten, ist zur Zeit das Verlustpunktkonto des Tabellenführers VfL Bitterfeld wieder mit einem Punkt mehr belastet. Die Gefechtslage ist also nun gerade die umgekehrte als am letzten Sonntag; denn nun sind die Bitterfelder ihrerseits auf Schrittmacherdienste anderer Mannschaften angewiesen, da sie aus eigener Kraft das Endziel nicht mehr erreichen können.

In diesem Zusammenhang wird es interessieren, gegen welche Mannschaften die Meisteranwärter noch zu spielen haben: Die Bitterfelder spielen daheim noch gegen die Sportvereinigung Zeitz und auswärts gegen den SV 98 Halle. Die hallischen Sportfreunde können sämtliche restlichen vier Spiele auf eigenem Spielgrund austragen und zwar gegen Borussia Halle, Sportvereinigung Zeitz, SV Holzweißig und Sportfreunde Naundorf.

Im ganzen gesehen verspricht also dieser Endkampf an der Tabellenspitze noch eine spannende Angelegenheit zu werden, zumal ja der Verlauf des gestrigen Spieltages zeigte, daß die Trauben mitunter recht hoch hängen. Die Ergebnisse waren folgende:

Wacker Halle — Borussia Halle 4:3
TuSV Piesteritz — Sportfreunde Halle 1:3
VfL Merseburg — TSV Leuna 1:2
Schwarz-Gelb Weißenfels — VfL Bitterfeld 1:0 (!)
Ammendorf 1910 — SV 98 Halle 2:2
Sport-Vgg. Zeitz — SV Holzweißig 3:1

An der Gefahrenzone heißt nach wie vor die Parole: „Rette sich wer kann!" Es gibt hier, da ja insgesamt drei Mannschaften den Weg zur Kreisklasse antreten müssen, noch allerlei Möglichkeiten, wie die untenstehende Punkttabelle es andeutet. Es ist sogar wahrscheinlich, daß erst der letzte Spieltag und vielleicht sogar das bessere Torverhältnis die endgültige Entscheidung herbeiführt. Diese Ungewißheit wird auch den restlichen Spielen der Bezirksklasse ihren Stempel aufdrücken.

Gauliga-Punkttabelle

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Dessau 05	18	17	1	—	78:13	35: 1
1. SV Jena	18	14	—	4	56:25	28: 8
Steinach 08	17	10	3	4	45:19	23:11
Thüringen Weida	18	9	3	6	40:24	21:15
Krick.-Vikt. Magdeb.	17	7	4	6	32:36	17:17
VfL Halle 96	17	6	3	8	26:38	15:19
99 Merseburg	17	5	1	11	28:36	11:23
FC Lauscha	17	5	1	11	34:63	11:23
Spielvgg. Erfurt	18	2	3	13	11:42	7:29
Fortuna Magdebg.	17	2	2	13	22:71	6:28

Punkttabelle der Bezirksklasse

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
VfL Bitterfeld	22	14	5	3	71:35	33:11
Sportfreunde Halle	20	14	2	4	47:21	30:10
SV 98 Halle	22	12	3	7	64:44	27:17
Sportvgg. Zeitz	21	10	5	6	61:41	25:17
Wacker Halle	19	9	3	7	50:40	21:17
Schw.-G. Weißenf.	21	8	4	9	38:41	20:22
VfL Merseburg	20	7	5	8	35:42	19:21
TuSV Piesteritz	22	7	5	10	48:59	19:25
Borussia Halle	21	6	5	10	40:47	17:25
SV Holzweißig	22	8	1	13	43:64	17:27
TuSV Leuna	19	6	4	9	40:44	16:22
Ammendorf 1910	20	6	3	11	25:59	15:25
Sportfr. Naundorf	19	4	1	14	26:51	9:29

Sieg in letzter Minute erzielt

Wacker Halle - Borussia Halle 4:3 (1:1)

Mit ungeheurem Elan nahmen beide Mannschaften diesen Kampf um die Punkte auf; man merkte es an dem Einsatz aller Spieler, wie wichtig, vor allem für Borussia, der Ausgang dieses Treffens war. So war es denn auch nicht weiter verwunderlich, daß zuerst die Aktionen etwas überhastet und zerrissen wirkten und erst allmählich Fluß in die Handlungen kam. So waren zunächst die beiderseitigen Hintermannschaften Herren der Lage, wobei Borussias Formanstieg deutlich zutage trat, so daß die Kombinationsmaschine Wackers nicht wie gewohnt laufen konnte, zumal man u. E. nach bei Wacker den Fehler gemacht hatte, den guten Aufbaustürmer Neubert auf den Außenposten zu stellen und diesen Fehler erst korrigierte, als es schon fast zu spät war.

Torgelegenheiten gab es genug, aber erst nach ungefähr halbstündiger Spielzeit gelang Lehmann (Wacker) der Führungstreffer, nachdem er kurz zuvor mit einem Lattenschuß Pech gehabt hatte. Doch Borussia, gegen den Wind spielend, setzte sich weiter unentmutigt ein, und wenige Minuten später gelang auch Starke der Ausgleich.

Wenn man geglaubt hatte, daß das Tempo nach der Pause abflauen würde, so sah man sich doch getäuscht. Hin und her ging der Kampf und noch war nichts entschieden. Bei einem Vorstoß von Borussia (15. Min.) pfiff der Schiedsrichter abseits und erkannte dann, als der Wackertorhüter nach dem Abseitspfiff eine Regelwidrigkeit beging, auf Elfmeter (!), doch Eberlein schoß den Strafstoß auf den Mann. Aber fünf Minuten später ging Borussia doch in Führung, als Kitzing einen Handelfmeter unhaltbar verwandelte, und kurz darauf erhöhte Borussia durch Starke sogar auf 3:1. Das schien die Entscheidung zu bedeuten, zumal Borussia jetzt mehr vom Spiel hatte, es schien aber nur so, denn auf einmal wurden Lücken in der Deckung von Borussia offenbar und die Wackerangriffe wurden immer gefährlicher.

Nun zeigte sich doch, daß die Schwarzhemden noch nicht die taktische Reife besitzen, sonst hätten sie den Sieg halten müssen. Ein Strafstoß, von Neubert wuchtig eingeschossen, kündigte den Umschwung des Geschehens an. Nun packte Wacker energisch zu; einen gut getretenen Eckball lenkte Pabst ein und zwei Minuten vor Schluß stand Gola auf dem richtigen Fleck, als Borussias Hintermannschaft nicht klären konnte, um die hohe Hereingabe mit dem Kopf zum siegbringenden Treffer zu verwandeln.

Kampfleistung von Weißenfels

Schwarz-Gelb Weißenfels - VfL Bitterfeld 1:0

Eine Bombenüberraschung gab es am Sonntag in Weißenfels, wo es den Schwarz-Gelben gelang, den Spitzenreiter der hallischen Bezirksklasse, dem VfL Bitterfeld, eine glatte 1:0-Niederlage beizubringen. Der VfL trat in Weißenfels zwar gegen eine Mannschaft an, die nicht das technische Rüstzeug besaß wie der Bezirksmeister, die aber dafür einen großen Kampfeseifer aufwies. Wenn auch der entscheidende Siegestreffer aus einem verwandelten Handelfmeter resultierte, so muß man doch feststellen, daß die Torgelegenheiten der Schwarz-Gelben weit zwingender waren. Die Weißenfelser verloren dabei nach zehn Minuten ihren guten Verteidiger Koch durch Verletzung, der erst nach der Pause als „Statist" wieder eintrat und mit prächtigem Erfolg das Tor der Weißenfelser hütete. Dabei hielt Koch sogar noch einen für Bitterfeld gegebenen Handelfmeter. Den einzigen und entscheidenden Treffer des Tages erzielte Dettmar in der 34. Minute durch Handelfmeter.

Schon vor der Pause entschieden

TuSV Piesteritz — Sportfreunde Halle 1:3 (1:3)

In Piesteritz gelang den Sportfreunden ein Sieg, trotzdem sie nicht die überzeugende Leistung aufbrachten. Lediglich Böttger zeigte eine überragende Leistung, während das Gros der Mannschaft keine Meisterleistung aufweisen konnte. Der Sieg kam nur dadurch zustande, daß die Platzherren eine erschreckend schwache Partie lieferten. So hatten sie ihren Ersatztorwart eingestellt, der die beiden ersten Tore durchließ. Auch litt das Spiel sehr unter der schwachen Schiedsrichterleistung, der durch allzuvieles Pfeifen keine Flüssigkeit in den Kampfhandlungen aufkommen ließ.

Bei Piesteritz klappe es zudem im Sturm nicht recht; es wurde viel gearbeitet aber nicht geschossen. Als nach der Pause die Platzherrn auf das hallische Tor drückten, wurde dort vielbeinig verteidigt, so daß kein Erfolg für die Platzbesitzer erzielt werden konnte.

Nach dem Wechsel spielte Piesteritz sehr aufgeschlossen und zeitweise überlegt. Zum Spielverlauf selbst ist zu sagen, daß die Hallenser bald zwei Tore erzielten. Noch in der ersten Hälfte fiel auch das dritte Tor der Gäste und der Ehrentreffer der Platzherrn, während in der zweiten Halbzeit nichts Zählbares mehr erreicht werden konnte.

Ammendorf ein starker Gegner

Ammendorf 1910 — Halle 98 2:2 (1:1)

In diesem für die Ammendorfer wichtigen Punktspiel hatten die 98er Mühe, den Gegner zu halten. Mit großem Einsatz und bei aufopferndem Spiel der Hintermannschaft standen die Ammendorfer ihren Gästen in keiner Weise nach. Wenn auch die 98er in der ersten Halbzeit durchdachtere und genauere Aktionen vorführten und durch Alleingang ihres Mittelstürmers Kresse in der 15. Minute in Führung gingen, so brachte das die Gastgeber durchaus nicht aus der Fassung.

Mit gleichbleibender Wucht und unvermindertem Einsatz schafften sie immer wieder brenzlige Situationen vor dem 98er-Tor, hatten aber wenig Glück im Schießen oder scheiterten an der Sicherheit von Grimm. Erst ein scharf beschossener Straffstoß von Marin brachte den Gleichstand, mit dem die Seiten gewechselt wurden.

Wer geglaubt hatte, die Ammendorfer würden bei ihrem kräfteaufreibenden Einsatz nach der Pause das Tempo nicht halten können, sah sich getäuscht. Mit verblüffender Energie zwangen sie den Gegner ganze Kampfabschnitte lang in seine Hälfte, arbeiteten viele Gelegenheiten heraus, die aber von dem in kritischen Augenblicken nervösen und unschlüssigen Innensturm nicht erfaßt wurden.

Die 98er legten sich in diesen Kampfphasen auf Durchbruchstaktik, die ihnen vermöge ihrer schnellen Sturmreihe bald nach dem Wechsel den zweiten Erfolg brachte. Eine präzise Flanke von Lehmann verwandelte Kresse aus schwieriger Position zum Führungstreffer.

Im weiteren Verlauf erzwangen die Ammendorfer wiederum Torgelegenheiten, aber selbst in diesen überaus günstigen Augenblicken, in denen die 98er-Deckung leichtsinnig und fehlerhaft spielte, konnte sich die Vorderreihe nicht dazu aufschwingen, die Situationen

Eine 2:1-Niederlage in Differdingen

Luxemburgs erster Fußball-Sieg über Deutschland

Der 7. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg, der am Sonntag vor 6000 Zuschauern in Differdingen ausgetragen wurde, endete mit einer unerwarteten Niederlage unserer B-Mannschaft. Der 2:1- (1:1)-Erfolg der Luxemburger war nicht unverdient. Wie schon in den beiden letzten Begegnungen, zeigten die Vertreter des Großherzogtums vorbildlichen Einsatz, große Härte und auch Schnelligkeit und bewiesen weiter, daß sie auch taktisch und technisch hinzugelernt haben. Die deutsche Mannschaft enttäuschte. Ein völliger Versager war der Ulmer Mittelläufer Piccard und im Angriff bewies nur der Mittelstürmer Hänel vom BC Hartha, daß er für internationale Prüfungen reif ist.

Unter Leitung des belgischen Schiedsrichters Charlier begann der Kampf recht verheißungsvoll für Deutschland. In der zweiten Minute ging Malecki auf dem rechten Flügel vor, umspielte den gegnerischen Verteidiger Remy, der nur noch nachhaken konnte, um Malecki zu stoppen. Von der Strafraumgrenze verwandelte Hänel genau und wuchtig den Freistoß halbhoch in die Torecke.

Luxemburg war aber durch den Erfolg nicht entmutigt und vor allem der linke Flügel machte den deutschen Hintermannschaften viel zu schaffen. In der 24. Minute bereitete die linke Sturmseite der Luxemburger auf den Ausgleichstreffer vor. Bei einem Gedränge mußte Flotho das Tor verlassen, ein deutscher Abwehrspieler schoß den luxemburgischen Mittelstürmer Mart an, von dem aus der Ball ins leere Tor prallte.

Nach anfänglicher Ueberlegenheit der Deutschen nahmen die Luxemburger das Heft in die Hand, zumal der Ausfall von Piccard sich immer empfindlicher bemerkbar machte. Drei Minuten vor Schluß kam Mart 20 Meter vor dem deutschen Tor nochmals zum Schuß und unhaltbar hatte Luxemburg den Siegestreffer erzielt.

Die deutsche Elf erfüllte die Erwartungen nicht. Flotho im Tor lieferte ein gutes Spiel und konnte die beiden Erfolge der Luxemburger nicht verhindern. In der Verteidigung gefiel der Karlsruher Immig noch besser als der wuchtige Münzenberg.

In der Läuferreihe mußten Rohde und Männer für Piccard mitarbeiten, waren dadurch überlastet und nicht immer in der Lage, die flinken Flügel der Luxemburger zu halten.

Im Sturm überzeugte nur Hänel. Die rechte Flanke trat ebenso wenig ins Spiel wie die linke, auf der Fiederer den nicht genügend harten Arlt wenig freispielen konnte. Die Luxemburger Elf war der deutschen zumindest ebenbürtig. Hervorragend war die Abwehr und der Mittelläufer Becker.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0010

zu nützen. Schließlich blieb es Marin vorbehalten, mit wohlgezieltem Schuß aus dem Hinterhalt den Gleichstand wiederherzustellen.

Der Sturm etwas zu schwach

Spielvereinigung Zeitz — SV Holzweißig 3:1

Die Gäste aus Holzweißig hatten es in diesem Kampfe in der Hand, zumindest zu einem Unentschieden zu kommen, zumal ihnen zugute kam, daß die Zeitzer bereits nach zehn Minuten ihren schußgewaltigen Halbstürmer Tretbar durch Verletzung einbüßten und den übrigen Teil des Treffens mit zehn Mann durchzustehen gezwungen waren. Während sich Hintermannschaft und Läuferreihe der Gäste ganz hervorragend schlugen und sich einsatzfreudig bis zum Letzten zeigten, verstand es das Vorderquintett nicht, die sich bietenden klaren Torgelegenheiten auszuwerten.

Die Zeitzer Rotweißen hatten um den Sieg schwer zu kämpfen. Auch hier erwiesen sich die Abwehrfronten am stärksten, während der Angriff, verursacht durch das Ausschalten Tretbars, nicht zu gewohnter Form auslief. Immerhin erwies er sich im Ausnutzen der sich bietenden Chancen um etwas geschickter als dies auf der Gegenseite der Fall war, so daß der Enderfolg nicht ganz ungerechtfertigt ist.

In diesem Jahre kein Gaufest

Die Arbeitstagung der Gaufachwarte und Kreissportwarte

In Freyburg traten am Wochenende die Gaufachwarte sowie die fünfzehn Kreissportwarte des NSRL. des Kreises Mitte zu ihrer Arbeitstagung zusammen, an der auch der Gauführerstab mit dem Gauführer Dr. Möller, Weimar, teilnahm. Gausportwart Bernstein gab bekannt, daß die Durchführung eines NSRL.-Gaufestes im Gau Mitte vor 1942 nicht ins Auge gefaßt sei. Die Veranstaltungen im laufenden Jahre sollen vor allem der Förderung der weniger leistungsfähigen Vereine durch Unterkreis- und Abschnittsfeste dienen. Außerdem soll auch dabei den Altersklassen besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Einen breiten Raum in der Jahresarbeit wird die Lehrarbeit einnehmen. Vor allem sei an die Ausbildung der Gaumannschaft in der Gausportschule Bad Blankenburg gedacht.

Großer Erfolg von BMW

beim Küstenstraßenrennen Tobruk—Tripolis

Einen großartigen deutschen Erfolg gab es im zweiten Küstenstraßenrennen Tobruk—Tripolis, den nach Nordafrika verlegten früheren 1000 Meilen von Brescia. Drei BMW-Sportwagen mit der NSKK-Rennmannschaft waren am Start und alle drei erreichten mit einem Stundenmittel von mehr als 133 Kilometer für das 1500 Kilometer lange Rennen das Ziel in Tripolis. Nur zwei der motorisch stärkeren Alfa-Romeo-Sportwagen, die in der Drei-Literklasse starteten waren dabei schneller. Ercole Boratto benötigte 10:37:19 Stunden gleich 141,416 Stundenkilometer und schlug den bekannten Rennfahrer Biondetti um nur 21 Sekunden.

An dritter Stelle im Gesamtergebnis erscheint dann schon die beste NSKK-Mannschaft Briem-Holzschuh mit einer Fahrzeit von 10:43:10 Stunden und einem Mittel von 140,196 Stundenkilometer. Prinz Schaumburg-Roese wurden mit 11:01:11 gleich 136,337 Stundenkilometer und Heinemann-Richter mit 11:12:45 gleich 133,9 Stundenkilometer gezeitet. Bemerkenswert ist, daß Briem-Holzschuh auf ihrem BMW noch den italienischen Fahrer Pintacuda auf Alfa-Romeo um sechs Minuten übertrumpften, während Farina mit dem vierten 2,5-Liter-Alfa-Romeo unterwegs aufgeben mußte.

Sörensen gewann Sprunglauf

Der Schwarzwald stellte den alpinen Sieger

Im prächtigen Schwarzwald-Skistation wurden am Sonntag die internationalen Wettkämpfe bei reichlich kühlem Wetter und ohne Sonne vor mehr als 10 000 Zuschauern mit den Torläufen und dem Springen beendet. Die Abfahrtssieger Christl und Rudi Cranz holten sich auch den Torlauf und wurden damit Sieger der alpinen Kombination. In der Mannschaftswertung entriß der Skiklub Freiburg den wertvollen Preis dem Skiklub Feldberg. In dem Springertreffen zwischen Norwegen, Polen und Deutschland stellte sich Sörensen als Sieger vor. Ausgezeichnet waren auch der Pole Jan Kula und unser Weltmeister Josef Bradl.

Helmut Lantschner und Rosemarie Proxauf

Auf der Kuhplatte wurden die Skirennen um den Goldpokal am Schneeberg abgeschlossen. Bei den Männern siegte Helmut Lantschner genau so überlegen wie Rosemarie Proxauf bei den Frauen. Da beide bereits am Vortage die Abfahrtsläufe gewonnen hatten, standen damit die ersten Preisträger fest.

Deutsche Siege in Frankreich

Die ersten drei Plätze belegten die deutschen Teilnehmer beim Abfahrtslauf auf dem unweit Nizza gelegenen Wintersportplatz Auron. Walter Klausing (Garmisch-Partenkirchen) lief mit 2:11,8 Minuten auf der sechs Kilometer langen Strecke die beste Zeit heraus. Zweiter wurde Josef Pertsch (Bad Reichenhall in 2:13,2 vor Albert Pfeifer (Sonthofen) in 2:17,4 Minuten. Die weiteren Plätze belegten die Südfranzosen Baffi (2:26,8), Broccardi und Tissot in dieser Reihenfolge.

Hallenkampfspiele der HJ.

Ausgezeichneter Boxernachwuchs stellte sich in Stuttgart vor

In Anwesenheit des Reichsjugendführers Baldur von Schirach wurden am Sonnabend bei den Hallen-Kampfspielen der HJ. in Stuttgart weitere Jugendmeister im Judo und Geräturnen ermittelt. Vor 6000 Zuschauern gestaltete sich der Titelkampf im Geräturnen zu einem Duell zwischen Bantz (Saarpfalz) und Pfitzmeier (Baden). Am Hochbarren erreichte Bantz die Höchstnote 20 und damit den Endsieg.

Ergebnisse: Judomeisterschaften der HJ.: Feder: 1. Gwodtsch (Berlin); 2. Schmitt (Hessen-Nassau); 3. Schönig (Schlesien). Leicht: 1. Heinze (Berlin); 2. Münsch (Hessen-Nassau); 3. Kaim (Hochland). Mittel: 1. Steffein (Hamburg); 2. Klepzig (Hamburg); 3. Grjeszkowiak (Berlin). Halbschwer: 1. Lehmann (Hamburg); 2. Schubert (Berlin); 3. Schneider (Schlesien). Schwer: 1. Maier (Hochland); 2. Altmann (Hessen-Nassau); 3. Sulsdorf (Köln-Aachen).

Einzelmeisterschaft im Geräturnen: 1. Bantz (Saarpfalz) 134 Punkte; 2. Pfitzmeier (Baden) 133 Punkte; 3. Landgraf (Sachsen) 130 Punkte; 4. Dickhut (Westfalen) 108,5 Punkte; 5. Eiser (Hessen-Nassau) 107,5 Punkte; 6. Linke (Nordmark) 107,5 Punkte; 7. Scheffl (Mittelland) 107 Punkte.

*

Im überfüllten Kuppelsaal zu Stuttgart fanden bei den Hallenkampfspielen der HJ. die Entscheidungskämpfe um die Deutsche Jungmeisterschaft im Boxen statt. Unter den Ehrengästen befand sich auch wieder der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, der den mit letztem Einsatz durchgeführten Begegnungen mit Spannung folgte. Wie schon bei den Ausscheidungskämpfen im Laufe der Woche so vermittelten auch die Entscheidungen die Ueberzeugung, daß dem deutschen Boxsport ein prächtiger Nachwuchs heranreift, der sich in Zukunft ausgezeichnet schlagen wird. Die zehn Schlußrundenkämpfe waren:

Fliegengewicht: Götzke (Hamburg) schlägt Kesselboth (Sachsen) nach Punkten. **Bantamgewicht:** Hein (Ruhr-Niederrhein) schlägt Häfele (Württemberg) nach Punkten. **Federgewicht:** Jäger (Mittelrhein) schlägt Mainzer (Westfalen) nach Punkten. **Leichtgewicht:** Einfeld (Nordmark) schlägt Wallraff (Mittelrhein) nach Punkten. **Weltergewicht:** Trittschack (Niedersachsen) schlägt Preis (Westfalen) nach Punkten. **Mittelgewicht a:** Busch (Westfalen) schlägt Ratzkob (Ruhr-Niederrhein) nach Punkten. **Mittelgewicht b:** Heitkampf (Ruhr-Niederrhein) schlägt Freers (Nordsee) nach Punkten. **Halbschwergewicht a:** Finke (Nordsee) schlägt Hillich (Ruhr-Niederrhein) nach Punkten. **Halbschwergewicht b:** Proffitlech (Mittelrhein) schlägt Kritsch (Niedersachsen) nach Punkten. **Schwergewicht:** Lubetz (Düsseldorf) schlägt Kadut (Schlesien) nach Punkten.

Meisterschaft im Vordergrund

SV Neumark - Luftwaffe spielen 2:2 - Favorit gewinnt 7:0

Da SV Neumark in seinem letzten Meisterschaftsspiel gegen Luftwaffe Halle noch einen Punkt einbüßte und Favorit gegen Halle 1910 mit 7:0 Toren überzeugend gewann, haben nur noch Favorit und Luftwaffe Halle die Möglichkeit, aus eigener Kraft Meister zu werden. Die Entscheidung kann vielleicht schon am kommenden Mittwoch und dann am Sonntag im Spiel Favorit gegen Luftwaffe fallen.

Durch die 0:7-Niederlage von Halle 1910 gegen Favorit steigt Halle 1910 neben VfR Reideburg zur zweiten Kreisklasse ab. Noch nicht ermittelt ist die dritte absteigende Mannschaft, denn Lettin hat durch seinen gestrigen 6:1-Sieg gegen VfR Reideburg und durch sein gutes Torergebnis von 39:34 sich fast aus der Gefahrenzone entfernt: Die Ergebnisse der ersten Kreisklasse:

Halle 1910 — Favorit 0:7 (0:2)
SV Neumark — Luftwaffe Halle 1:1 (1:0)
VfR Reideburg — SV Lettin 1:6 (1:3)
Großkayna — Preußen Merseburg 2:2 (1:1)

Durch das Unentschieden von Kayna und Preußen Merseburg benötigen diese Mannschaften nur noch einen Punkt, um endgültig von Abstiegssorgen frei zu sein. — Das Unentschieden in Neumark entspricht dem Spielverlauf. Erst fünf Minuten vor Schluß glückte den Soldaten der Ausgleich. — In ausgezeichneter Form stellte sich Favorit an der Heide gegen Halle 1910. In der zweiten Spielhälfte vermochten die Platzbesitzer dem Tempo nicht mehr zu folgen.

VfR Reideburg bewies gegen SV Lettin wieder einmal, daß die Mannschaft technisch nicht schlecht ist, daß aber andererseits der Sturm nicht schießen kann. — Preußen Merseburg ließ im Spiel in Kayna zwei Elfmeter aus und verschenkte damit einen wertvollen Punkt.

Reserveklasse: Wacker — Borussia 3:8, VfL 96 gegen Sportfreunde (Sportfreunde nicht angetreten).

Freundschaftsspiele: Eisdorf — Brachwitz 2:3 (1:2), Eisdorf 2 — Brachwitz 2 6:0, Wettin gegen Holleben-Delitz 2:3, Wettin 2 — Holleben-Delitz 2 2:2, Morl — Wacker Sondermannschaft 12:2 (Wacker nur neun Mann), Halle 1910 2 — Favorit 2 1:1, Halle 1910 3 — Favorit 3 5:2, Neumark 2 gegen Luftwaffe 2 3:2, Kayna 2 — Preußen Merseburg 2 1:8 und Bad Dürrenberg 3 — Pissen 1 6:0.

Tabellenstand der 1. Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SV Neumark	20	12	6	2	52:28	30:10
Favorit Halle	17	12	2	3	49:28	26: 8
Luftwaffe Halle	15	9	2	4	54:33	20:10
Bad Dürrenberg	19	9	2	8	49:36	20:18
Großkayna	17	7	4	6	37:35	18:16
Preußen Merseburg	19	6	6	7	44:43	18:20
Leuna	19	7	3	9	32:37	17:21
SV Lettin	18	7	2	9	39:34	16:20
Braunsdorf	18	6	3	9	51:63	15:21
Halle 1910	19	5	4	10	44:66	14:24
VfR Reideburg	19	2	2	15	26:71	6:32

Bann 36 siegte 3:2

Fußball

Das Spiel der beiden Bann-Auswahlmannschaften auf dem Wackerplatz brachte guten Sport und einen nicht unverdienten 3:2-Sieg des Bannes 36 Halle. — Um die Bannmeisterschaft gewann Staffelmeister VfL Merseburg gegen Bad Dürrenberg 2 4:0.

Im Bann 36 Halle spielten: Sportverein 98 — VfL A 1:1, Wacker B 2 — Reichsbahn B 1 10:0, Wacker B 3 — Preußen Merseburg B 3 2:2.

Bann 394 Saalkreis: Morl A 1 gegen Sportfreunde Halle A 2 10:2, Tura Gröbers A 1 gegen Wacker Halle A 2 1:1.

Bann 302 Merseburg: Neumark B gegen 99 Merseburg B 6:0 und Leuna — Kayna B 2:3.

Handball

Bann 36 Halle: BSG Weise gegen VfR Wörmlitz 7:4 (4:2). Bann 394 Saalkreis: Zwintschöna gegen TV Diemitz 4:21 (2:9), VfL Seeben gegen TV Dieskau 12:1, VfR Wörmlitz B gegen Borussia B 2:2.

Vorwärts Rasensport am Ziel

Ein Rundgang durch die deutschen Fußballgaue

In zwei innerhalb 24 Stunden ausgetragenen Spielen holte sich Vorwärts Rasensport Gleiwitz kurz vor Toresschluß die Meisterschaft des Gaues Schlesien. Nachdem am Sonnabend Ratibor mit 3:1 geschlagen werden konnte, wurde am Sonntag der Tabellenletzte, der 1. FC Breslau mit 7:2 (4:2) Toren überlegen besiegt. Dadurch steht Vorwärts Rasensport Gleiwitz mit dem besseren Torverhältnis, aber mit der gleichen Punktzahl vor Preußen Hindenburg an der Tabellenspitze. Das erste Gruppenspiel trägt Schlesiens Meister am kommenden Sonntag in Gleiwitz gegen den Südwestmeister Wormatia Worms aus.

Schweinfurt 05 wird Bayerns Vertreter

Nach dem Stand der Dinge wird der mit seinen Spielen am meisten im Rückstand befindliche Gau Bayern wohl die Mannschaft des 1. FC 05 Schweinfurt zur Teilnahme an den Kämpfen um die Deutsche Meisterschaft bestimmen. Der noch aussichtsreich im Rennen liegende München 1860 hat seine Hoffnungen durch eine 1:2-Niederlage gegen Neumeyer Nürnberg begraben müssen. Beide Mannschaften lieferten sich vor 8000 Zuschauern in Nürnberg einen harten Kampf. Den größten Gewinn hat dadurch Schweinfurt, das bei 16 Spielen 21:11 Punkte aufweist.

Dauerrennen in der Deutschlandhalle

Lohmann vor Metze - Der Hallenser Wesoly gefiel

Ein erstklassiges Feld von Dauerfahrern, darunter mit Metze und Lohmann, die beiden Besten der Welt, hatte die Deutschlandhalle am Wochenende bis auf den letzten Platz gefüllt. Es gab herrliche, teilweise auch aufregende Rad-an-Rad-Kämpfe, und mitunter spurteten drei Fahrer in vollstem Tempo übereinander durch die engen Kurven.

In den Vorrennen setzten sich mit Hoffmann und Lohmann sowie Metze und Lemoine die Favoriten erfolgreich durch. Im Endlauf zum Preis der Matadore verschenkte Metze den Sieg an seinen alten Rivalen Lohmann nur dadurch, daß er sich 20 Runden vor Schluß, an der Spitze liegend, in unnötige Kämpfe mit Hoffmann und Lemoine einließ. Bei den Unterlegenen erwies sich unser vielseitiger Rennfahrer Ehmer als der weitaus Beste.

Im Fliegertreffen endlich führte sich Matysiak gleich mit einem Sieg über Wesenberg und Küster erfolgreich als Berufsfahrer ein.

Einen guten Eindruck machte bei seinem ersten Start in diesem Jahre der Hallenser Wesoly. In seinem Vorlauf schlug er Danholt, Dänemark, und Diederichs, Dortmund, und wurde im schnellsten Lauf des Tages, im Hoffnungslauf, der mit einer Zeit von 12 Sek. für die Bahnrunde gefahren wurde, nur knapp am Bande von Dasch und Marklewitz geschlagen. Im Prämienfahren erspurtete sich Wesoly die erste Prämie.

Dauerrennen: 1. Lauf 20 km: 1. Hoffmann 19:56,4; 2. Lohmann 70 Meter; 3. Merkens 390 Meter; 4. Krauß 690 Meter zurück. 2. Lauf 20 km: 1. Metze 18:35,2; 2. Lemoine 50 Meter; 3. Stach 230 Meter; 4. Ehmer 435 Meter zurück. Frühlingspreis 30 km: 1. Ehmer 29:30,3; 2. Merkens 160 Meter; 3. Krauß 220 Meter; 4. Stach 540 Meter zurück.

Preis der Matadore 30 km: 1. Lohmann 28:46,4; 2. Metze 15 Meter; 3. Lemoine 315 Meter; 4. Hoffmann 375 Meter zurück.

Fliegerkampf: 1. Mathsiak; 2. Wesenberg; 3. Küster (distanziert); 4. Marklewitz.

Handball

VfL 96 Frauen — BWG Barmenia Leipzig 7:0 (4:0)

Von den Leipzigerinnen, die Meister der ersten Kreisklasse sind, hatte man etwas mehr erwartet. In keiner Phase des Kampfes erwiesen sie sich den 96erinnen, die zudem noch mit Ersatz antraten, als ebenbürtige Gegner.

Freundschaftsspiel

VfR Wörmlitz — Giebichensteiner TV 9:5 (3:1). In einem jederzeit offenem Spiele behielt Wörmlitz, nachdem sich sein Sturm schließlich gefunden hatte, klar die Oberhand. Obwohl der GTV-Sturm gut zusammenarbeitete, konnte er sich bei der sicheren Abwehr der Wörmlitzer nicht immer durchsetzen.

In der ersten Kreisklasse wurde gestern im Entscheidungsspiel zwischen TV Erdeborn gegen TV Höhnstedt, das 10:8 für Erdeborn nach Verlängerung endete, die Staffelbestmannschaft der Staffel A ermittelt.

Da auch in der Staffel B der LSV Halle durch seinen gestrigen 5:2-Sieg über den Post-SV klar in Führung gegangen ist und in der Staffel C die TVgg. Merseburg als Staffelbestmannschaft bereits festliegt, werden nunmehr TV Erdeborn, LSV Halle und TVgg. Merseburg um den Aufstieg in die Bezirksklasse kämpfen.

Die übrigen Ergebnisse der Kreisklasse lauten: TV Diemitz — TV Bruckdorf 12:5 (5:2), KTV gegen TSV Nauendorf 4:10 (3:4). Der TV Kanena kam kampflos zu seinen Punkten, da der Reichsbahn-TSV nicht antrat, während die Begegnung HTSV — SV 98 ausfiel.

Zweite Kreisklasse: Punktspiele: DTV Reideburg — VfL Seeben 10:6 (5:1), BSG Siebel Flugzeugwerke — TV Lochau 12:8. — Zweite Mannschaften: TV Zwintschöna — MTV Merseburg 9:5 (2:1), BSG Siebel Flugzeugwerke gegen TSV Nauendorf 5:9, VfR Wörmlitz — Giebichensteiner TV 9:4.

Freundschaftsspiel: TV Zwintschöna gegen MTV Merseburg 10:12 (6:8).

Tabelle der Handball-Gauliga

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
MSV Weißenfels	13	13	—	—	154: 73	26: 0
MSV Naumburg	14	8	1	5	137:112	17:11
PSV Magdeburg	11	7	—	4	88: 61	14: 8
Spgem. 98 Dessau	12	6	—	6	83: 84	12:12
Jahn Magdeburg	12	5	—	7	64: 98	10:14
TC Staßfurt	13	4	—	9	94:112	8:18
TSV Leuna	13	4	—	9	91:118	8:18
SC Fermersleben	12	2	1	9	86:139	5:19

Tabelle der 1. Handball-Kreisklasse

Verein	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
LSV Halle	18	15	—	3	188: 88	30: 6
TV Bruckdorf	18	12	—	6	136:142	24:12
Giebichensteiner TV	16	10	2	4	154:116	22:10
Reichsbahn-TSV	17	9	2	6	101: 77	20:14
TV Kanena	17	10	—	7	96: 87	20:14
TV Diemitz	16	6	1	9	89:122	13:19
TSV Nauendorf	16	6	—	10	127:122	12:20
SV 98 Halle	14	5	1	8	81:104	11:17
HTSV	14	4	1	9	103:120	9:19
Post-SV	16	4	1	11	84:107	9:23
KTV	16	4	—	12	85:159	8:24

(Spielberichte der Gauliga und der Aufstiegsspiele siehe an anderer Stelle.)

Der Meister geschlagen

96 schlägt Merseburger HC 2:1

Das Programm der mitteldeutschen Hockeyspieler war auch an diesem Sonntag wieder recht klein. Die verschneiten Plätze zwangen vor allem in Thüringen zu zahlreichen Spielabsagen. Aber auch die anderen Bezirke wurden diesmal recht stark betroffen und so blieben von den angekündigten sechs Spielen des Bezirkes Magdeburg-Anhalt nur eines auf dem Programm.

In der Klasse B unterlag die zweite Vertretung des Köthener HC auf eigenem Platz der zweiten Mannschaft von Germania Jahn Magdeburg knapp mit 0:1 (Halbzeit 0:1).

Etwas lebhafter war der Spielbetrieb im Bezirk Halle-Merseburg wenngleich auch hier Spielabsagen nicht zu vermeiden waren. Der neue Meister Merseburger HC mußte diesmal in Halle vom VfL 96 eine knappe 2:1-Niederlage hinnehmen. In einem Freundschaftskampf trafen sich die beiden hallischen Vereine ATC und THC. Die Bezirksklassenelf des THC hielt sich sehr tapfer und unterlag den Gauligisten nur knapp mit 2:0, wobei in jeder Spielhälfte ein Tor geschossen wurde. Etwas überraschend siegten die Frauen des ATC Halle mit 2:0 (1:0) über die Frauenelf des THC Halle.

Deutscher Keglersieg über Ungarn

Der erste Länderkampf der deutschen und ungarischen Kegler auf der Asphaltbahn in Budapest stand im Zeichen herzlicher Sportkameradschaft. Im Gesamtergebnis siegte die deutsche Mannschaft mit 6681 gegen 6439 Punkten der Ungarn sehr sicher. Der beste Einzelkegler war Fritz Dauerheide (Braunschweig) mit 881 Punkten vor Adam Heuer (Frankfurt-Main) mit 863 Punkten.

SV Halle 98 besiegt TSV 67 Leipzig im Rugby

Der SV Halle 98 erledigte eines der beiden noch außenstehenden Rugby-Pflichtspiele gegen den TSV 67 Leipzig. Die Hallenser kamen in dem erwartet harten Kampf zu einem 16:11-(5:3)-Punktsieg, der allerdings einige Minuten vor Spielende abgebrochen wurde. Die Dreiviertelreihe der 98er gab für die Erfolge den Ausschlag. Für Halle waren Thor mit zwei, Mennicke und Döbel mit je einem Versuch erfolgreich, außerdem konnte Saal zweimal erhöhen. Die Leipziger hatten in Rosenkranz, Barby und Eckstein ihre besten Kräfte, die in dieser Reihenfolge auch die Punkte anbrachten.

Sport-Vereinsnachrichten

Hallescher Sportverein 98, Gesangsabteilung. Wir müssen die Singestunde vom 29. auf den 30. März verlegen. Haltet euch für diesen Abend frei, damit wir zahlreich unsere Sangesbrüder der Fleischer und Fleischermeister begrüßen können, die am Donnerstag unsere Gäste sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0011
DFG

Halle und Zeitz „Schwimm"-Hochburgen

Glänzend gelungenes Hallenschwimmfest des Gebietes Mittelland - Famoser Nachwuchs

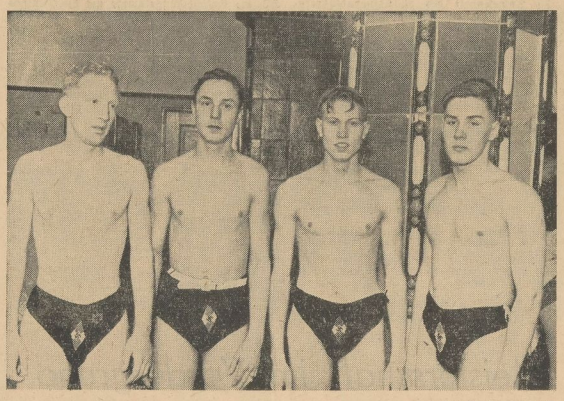
Die Winterschwimmzeit des Gebietes Mittelland fand mit den beiden Veranstaltungen in Zeitz und gestern in Halle im Stadtbad ihren Abschluß. Die Gebietsführung will mit solchen Festen, bei denen sich die besten Schwimmer und Schwimmerinnen aus allen Bannen ein Stelldichein gaben, einen Uebergang von der Winterarbeit zur schwimmsportlichen Tätigkeit im Sommer schaffen.

Nach wie vor sind Halle und Zeitz die beiden Hochburgen im Schwimmsport. Schon allein deshalb, weil beide Städte über Schwimmhallen verfügen und so den dort ansässigen Jungen und Mädeln auch im Winter Trainingsmöglichkeit geboten ist. Nun hat die Gebietsführung in diesem Jahr erstmals Kurse durchgeführt, in denen auch die anderen Banne ihre Besten zu sonntäglicher Uebungsarbeit — in Abständen von 14 Tagen — nach Halle und Zeitz entsandten und hier unter der fachmännischen Leitung altbewährter Aktiver — unter anderen auch Altmeister Küppers — an sich weiter arbeiten konnten.

Das gestrige Schwimmsportfest bildete infolgedessen eine Art „Musterung" oder den Schlußstrich der im letzten Winter geleisteten Arbeit.

Die Bildung der Gebietsleistungsgruppe, die sich aus den sechs besten Schwimmern und Schwimmerinnen aus allen Bannen zusammensetzt ist das Ziel. Endziel aber bleibt für jeden Nachwuchsmann und jedes Mädel die Einreihung in die Reichsleistungsgruppe in der sich dann die Besten aus dem ganzen Reich vereinen. Es ist eigentlich unnötig zu sagen, daß jeder Junge hiernach strebt, jeder trägt sozusagen den „Marschallstab im Tornister" und wenn er sich bewährt, dann gelingt ihm der große „Sprung".

So stand auch das Schwimmsportfest in Halle unter diesem Motto. Wer Zeuge der Veranstaltung war, wird sich des Eindrucks nicht verschließen können, daß im Gebiet Mittelland eine Reihe wirklich befähigter Nachwuchsschwimmer und -schwimmerinnen zu finden sind. Die einzelnen Kämpfe, die in je zwei Leistungsklassen, A für Fortgeschrittene, B für Anfänger, zur Durchführung kamen, boten samt und sonders recht ansprechende Leistungen und lassen für die weitere Zukunft noch mancherlei erwarten. Hier wächst Deutschlands Schwimmernachwuchs, körperlich geschult und innerlich auf das gemeinsame große Ziel ausgerichtet, heran.



Aufnahme: MRZ.-Bilderdienst

Die siegreiche Staffel des HTSV. Halle, die die 4×50 m Brust mit Parche — Bennemann — Berner — Schech gewann

Wir sagten eingangs, daß das Schwergewicht nach wie vor in Halle und Zeitz liegt und so hatten denn auch diese beiden Banne nicht nur zahlenmäßig die stärkste Abordnung entsandt, sie schossen auch in der Verteilung der ersten und zweiten Plätze den „Vogel ab". Als nächster Bann folgte Weißenfels, Merseburg, dann Naumburg und Bitterfeld.

Ueber den Verlauf und die Abwicklung wäre noch zu sagen, daß die Organisation wie am Schnürchen lief und das Schwimmfest mit einem recht netten Wasserballspiel zwischen den Bann-Mannschaften von Halle und Merseburg seinen Abschluß fand.

Ergebnisse: 100 Meter Brust: Klasse B: 1. Berg (Weißenfels) 1:29,4 Min. **200 Meter Kraul:** Klasse A: 1. Niedergesäß (Halle 96) 1:04,2 Min. 3×50-Meter-Lagenstaffel: 1. Bann 36 Halle (HTSV) 1:45,2 Min. **200 Meter Brust:** Klasse A: 1. Wolf (Halle 02) 2:56,6 Min.; Klasse B: 1. Teller (Halle 02) 3:14,2 Min. **100 Meter Rücken:** Klasse A: 1. Niedergesäß (Halle 96) 1:21,4 Min.; Klasse B: 1. Leisch (Halle 02) 1:31,2 Min. 4×50 **Meter Brust:** 1. Bann 36 (Halle 02) 2:32,3 Min. 4×50 **Meter Kraul:** 1. Bann 36 (Halle 02) 2:06,1 Min. **100 Meter Brust:** Klasse A: 1. Wolf (Halle 02) 1:20,6 Min. **200 Meter Kraul:** Klasse A: 1. Niedergesäß (Halle 96) 2:30,4 Min.; Klasse B: 1. Lehmann (Zeitz) 2:37,6 Min. **Kunstspringen:** 1. Ordishausen (Zeitz) 42,51 Punkte.

BDM.: **100 Meter Brust:** Klasse A: 1. Grobe (Halle 02) 1:37,5 Min.; Klasse B: 1. Schuster (Saale 96) 1:40 Min. **200 Meter Brust:** Klasse A: 1. Grobe (Halle 02) 3:20,4 Min. **100 Meter Rücken:** Klasse A: 1. Grobe (Halle 02) 1:40,4 Min.; Klasse B: 1. Krämer (Saale 96) 1:35,4 Min. **100 Meter Kraul:** Klasse A: 1. Krämer (Saale 96) 1:21 Min.; Klasse B: 1. Wagner (Merseburg) 1:38,9 Min. 3×50-Meter-Lagenstaffel: 1. Untergau Zeitz 2:08,4 Min.; 4×50-Meter-Bruststaffel: 1. Untergau Halle (Halle 02) 3:04 Min.

DJ.: **50 Meter Brust:** 1. Hasselmann (Halle 02) 43,6 Sekunden. JM.: **50 Meter Brust:** 1. Riedel (Weißenfels) 47,4 Sekunden.

Wasserball: Bann 36 Halle — Bann 302 Merseburg 19:1 (8:1).

Nachwuchs in Weltrekordnähe

Der zweite Tag der Reichsprüfungskämpfe der Schwimmer im vollbesetzten Bremer Hansabad ließ sich nicht weniger gut an wie der voraufgegangene. Der am Vortag im 200-Meter-Kraulschwimmen so plötzlich aufgetauchte Laskowski (Stettin), kam in den 100-Meter-Brust in 1:09,7 Minute bis auf zwei Zehntelsekunden an den Weltrekord Balkes heran. Schade, daß der Bremer gerade hier nicht am Start war.

Ein mit Spannung geladenes Rennen waren die 400 Meter Kraul. Plath legte vom Start weg ein unheimliches Tempo vor und führte bei 300 Meter mit anderthalber Körperlänge, die der Schwede Borg auf den letzten 50 Metern wieder gutmachte und am Ziel um Handschlag schneller war. Die Zeit des Schweden von 4:47,5 (vorher 4:48) bedeutet ebenso neuen Landesrekord wie die des Berliners von 4:47,6 (vorher 4:50,5) Minuten.

Ergebnisse: 100 Meter Kraul, Männer: 1. Borg (Schweden) 4:47,5 Minuten, neuer schwedischer Rekord, 2. Plath (Berlin) 4:47,6 Minuten, neuer deutscher Rekord, 3. Könninger (Magdeburg) 4:55,8 Minuten, 4. Freese (Bremen) 5:02,4 Minuten; 100 Meter Brust, Männer: 1. Laskowski (Stettin), 1:09,7 Minuten, 2. Ohrdorf (Magdeburg) 1:10,7 Minuten, 3. Köhne (Magdeburg) 1:12,1 Minuten, 4. Rogalski (Elbing) 1:12,7 Minuten; 100 Meter Kraul, Frauen: 1. Pollack (Spandau) 1:07,5 Minuten, 2. Schmitz (Spandau) 1:09 Minuten, 3. Arendt (Charlottenburg) 1:09,7 Minuten, 4. Groth (Breslau) 1:11,3 Minuten.

Europarekord über 4×100 m Kraul

Auf Anordnung des Reichssportwarts Brewitz starteten zwei deutsche Vergleichsstaffeln zu einem 4×100-Meter-Kraulschwimmen. Dabei gelang es der Staffel Plath, Laukwitz, Heibel und Fischer, den bisher in ungarischem Besitz befindlichen Europarekord von 4:02 auf 4:00,5 Minuten zu unterbieten. Fischer und Heibel gaben dazu den Ausschlag, die beide unter einer Sekunde blieben.

Werner Plath geschlagen

Ein großes Rennen wurde das 200-Meter-Kraulschwimmen der Männer am ersten Tag der Reichsprüfungskämpfe im Schwimmen in Bremen. Der Berliner Werner Plath mußte sich auf seiner Spezialstrecke von seinem großen schwedischen Widersacher Börne Borg klar geschlagen bekennen. Borg schwamm 2:12,7 Minuten, Plath 2:15,6 Minuten. Das Erfreuliche aber ist, daß nicht weniger als sieben weitere Schwimmer, meist Nachwuchsleute, die schwere 2:20-Minutengrenze unterboten.

Ergebnisse: 100 Meter Rücken, Männer: 1. Schlauch (Erfurt) 1:08,4 Min.; 2. Schwarz (Magdeburg 1:11,2 Min.; 3. Rundmund (Bremen) 1:11,5 Min. **Klasse I A:** 1. Krebs (Stettin) 1:11,2 Min.

200 Meter Brust, Frauen: 1. Wollschläger (Duisburg) 3:01,7 Min.; 2. Richalda (Duisburg) 3:02 Min.; 3. Sowell (M.-Gladbach) und Hartmann (Breslau) je 3:07,3 Min.; 4. Hölzner (Plauen) 3:07,6 Min.

100 Meter Rücken, Frauen: 1. Inge Schmitz (Spandau) 1:19,5 Min.; 2. Ursula Pollack (Spandau) 1:20,5 Min.; 3. Kellermann (Duisburg) 1:20,6 Min.

VfL 96 im ersten Spiel geschlagen

TV 1861 Weißenfels gefiel durch eine gute Gesamtleistung

In der Handball-Gauliga wickelten sich gestern zwei Nachholgefechte ab. In dem einen blieb der Gaumeister MSV Weißenfels erst nach Kampf mit 7:3 über den TSV Leuna siegreich, nachdem die Leunaer bei Halbzeit 3:2 geführt hatten. Im zweiten Kampf nahmen die Naumburger Soldaten für die Vorspielniederlage Revanche und schickten die 98er aus Dessau mit 10:7 geschlagen nach Hause.

*

Gestern erlebten wir in Halle das erste Spiel um die Handball-Bezirksmeisterschaft, an der vier Mannschaften teilnahmen. Mit dem TV 1861 Weißenfels (Staffel 6) und dem VfL 96 Halle (Staffel 7) standen sich auf dem Sportplatz am Zoo die unseres Erachtens nach wohl aussichtsreichsten Bewerber um den Bezirksmeistertitel gegenüber. Ueberraschenderweise mußte sich unser hallischer Vertreter überaus glatt mit 13:8 geschlagen geben, so daß die Aussichten auf Erringung der Meisterschaft, wenn auch noch nicht ganz verloren, so doch bedeutend gesunken sind. Den Weißenfelsern muß man jedenfalls nach den gestern gezeigten Leistungen die meisten Chancen einräumen.

Nun stehen auch die beiden restlichen Vereine fest, die an den Entscheidungskämpfen um die Bezirksmeisterschaft teilnehmen. In Staffel 5 schlug Concordia Delitzsch in einem Ausscheidungsspiel den TSV Piesteritz 11:7 (6:6) und wurde somit Staffelbester, während in der Staffel 8 dem VSV Nordhausen an Stelle des zurückgetretenen TV Friesen Nordhausen die Teilnahme an den Endkämpfen gestattet wurde.

VfL 96 Halle — TV 1861 Weißenfels 8:13 (4:4)

Sofort mit dem Anpfiff entwickelte sich ein äußerst schnelles Spiel, das die 96er gleich im Angriff sah, da sie sich schneller gefunden hatten. Doch Weißenfels machte sich bald frei, und schon zeigte sich die Gefährlichkeit ihres Sturmes. Vor allem gefiel die Schnelligkeit, mit der die Weißenfelser ihre Aktionen durchführten und worin sie auch den 96ern überlegen waren. Aber so lange die 96er noch voll bei Kräften waren, wirkte sich dieses noch nicht so sehr zugunsten der Weißenfelser aus, wie es ja auch der Halbzeitstand von 4:4 beweist. Mitunter schien sich der Weißenfelser Sturm sogar in Ueberkombinationen zu verlieren.

Nach Halbzeit wurde die Leistung der Weißenfelser jedenfalls noch geschlossener, während die durchbruchartigen Angriffe der 96er meist von der Hintermannschaft der Gäste sicher gestoppt wurden, wobei sich auch vor allem der Torhüter auszeichnete. Von der Weißenfelser Mannschaft jemanden besonders hervorzuheben, hieße den anderen Unrecht tun; jeder hatte hier denselben Anteil an dem Siege. Bei 96 versuchte Barth durch restlosen Einsatz zu retten, was zu retten war, und auch Roedel gefiel besonders durch seine Umsicht und wertvolle Arbeit für den Aufbau. Der 96er Torhüter war an dieser Niederlage schuldlos. Die Torschützen: für VfL 96: Burisch (4), Duttenhofer (2), Roedel und Barth, für TV 1861 Weißenfels: Werner, R. (3), Rudolph (3), Liebert (3), Werner, H. (2) und Bartmuß (2).

MSV Weißenfels — TuSV Leuna 7:3 (2:3)

Wie schon das Halbzeitergebnis besagt, setzten die Gäste aus Leuna der Elf des Gaumeisters in der ersten Hälfte harten Widerstand entgegen. Sie konnten durch großen Eifer und enorme Schnelligkeit bis zur Pause sogar eine 3:2-Führung erkämpfen, die sie auch bis zur 13. Minute der zweiten 30 Minuten halten konnten. Dann aber fiel die Leunaer Elf ihrem eigenen Tempo zum Opfer.

In dem gleichen Maße wie die Leunaer abfielen, kamen die Weißenfelser Soldaten jetzt auf. Bald stand das Treffen 3:3 und dann erzielte Weißenfels noch vier Treffer, die den Sieg brachten, während die Gäste leer ausgingen. In den letzten 15 Minuten beherrschten die Soldaten das Feld ganz eindeutig. Torschützen waren für Weißenfels: Klingler (3), Lagua (2), Stahr und Sieler, für Leuna Hübner (2) und Sendelbach.

TSV Leuna siegte in Plettenberg

Krötzsch-Leuna nach Schwarzmann bester Einzelturner

Am 26. April werden sich in Flensburg die vier Sieger der Gruppen-Ausscheidungskämpfe zur Deutschen Vereinsmeisterschaft im Geräteturnen der Männer treffen. Um die Meisterschaftswürde kämpfen die Riege des Titelverteidigers MSV 1860 München, TSV Leuna, Polizei-Sportverein Stuttgart und TV Villingen, die als Gruppensieger hervorgingen. Die Riege des TuSV Leuna war in Plettenberg mit 1100,1 Punkten ungefährdet. TV Eichen (Westfalen) mit 1090,2 und MTV Braunschweig (Niedersachsen) mit 1049,1 Punkten folgten auf den Plätzen. Olympiasieger Schwarzmann mit 236,3 vor Krötzsch (Leuna) mit 233,6 Punkten waren die erfolgreichsten Einzelturner.

Mittemannschaft gegen Württemberg

Für den Gaukampf im Geräteturnen zwischen den Gauen Mitte und Württemberg, der am kommenden Sonntag in Stuttgart stattfinden wird, hat jetzt auch der Gau Mitte seine Mannschaft bekanntgegeben. Es ist die gleiche Vertretung, die bereits den großen Kampf gegen Bayern bestritt und auch diesmal mußte der ursprünglich vorgesehene, aber dann erkrankte Popp (Schleiz) wiederum durch den Magdeburger Schneider ersetzt werden.

Unter der Führung von Karl Hohenner fährt die Mittemannschaft in folgender Aufstellung in die Stadt des Auslandsdeutschtums: Alfred Müller (Leuna), Kurt Krötzsch (Leuna), Artur Kleine (Leuna), Kurt Rödel (Greiz), Fritz Limburg (Ruhla), Kurt Schneider (Magdeburg), Walter Baumbach (Zella-Mehlis), Willy Bauer (Ruhla), Ersatzmann Tretner (Altenburg).

Erste deutsche Basketmeisterschaft

Mit einem Ausscheidungsspiel der Gaumeister von Westfalen und Niederrhein in Dortmund begann die erste Deutsche Basketballmeisterschaft. Der Westfalenmeister Hittenverein Dortmund sicherte sich die Teilnahmeberechtigung an den Kämpfen des Gaugruppenturniers III am 1. und 2. April in Gießen durch einen 15:4 (8:3)-Sieg über die Elberfelder Turngemeinde.

Die Endkämpfe vor 6000

Vier Titelhalter wurden wieder Boxmeister

In der mit 6000 Zuschauern vollbesetzten Essener Eishalle wurden am Sonnabend die Deutschen Amateur-Boxmeisterschaften entschieden. Wieder bot die ungeheizte Halle für Zuschauer und Kämpfer einen wenig angenehmen Aufenthalt. Die acht Titelkämpfe brachten in jeder Gewichtsklasse schönsten Sport. Drei der Titelverteidiger waren bereits in der Vorschlußrunde ausgeschieden und von den in der Endrunde kämpfenden fünf Meistern behaupteten sich vier, lediglich Mittelgewichtsmeister Baumgarten unterlag dem Dortmunder Pepper nach Punkten.

Höhepunkt des Abends war der Leichtgewichtskampf zwischen dem Deutschen Meister Heese (Düsseldorf) und dem Europameister Nürnberg (Berlin). Heese wurde verdienter Punktsieger und damit erneut Meister. Im Bantamgewicht kam Wilke (Hannover), im Weltergewicht Murach (Schalke) und im Schwergewicht Runge (Wuppertal) wieder zur Meisterwürde.

Die neuen Meister sind: Manczyk (Bochum); Wilke (Hannover); Graef (Berlin); Heese (Düsseldorf); Murach (Schalke); Pepper (Dortmund); Schnarre (Recklinghausen); Runge (Wuppertal).

Straßentahrer im Unwetter

Der „Große Werbepreis von Hannover", der auf einer 25 Kilometer langen Rundstrecke ausgefahren wurde, leitete am Sonntag die reichsoffenen Straßenrennen des neuen Jahres ein. Schneegestöber und dazu ein kalter heftiger Wind erschwerten den Fahrern die Aufgabe und fast die Hälfte blieb auf der Strecke. Algermissen (Hannover) und Saager (Berlin) waren im zweiten Teil allein vorn und blieben bis zum Schluß zusammen. Den Endspurt gewann Algermissen dann überlegen. Die zahlreichen Mitglieder der vorjährigen Nationalmannschaft konnten sich nicht zur Geltung bringen.

Ergebnis: Werbepreis von Hannover, 175 Kilometer, Klasse A und B: 1. Algermissen (Hannover) 5:12:30 Std., 2. Saager (Berlin) drei Längen zurück, 3. Preiskeil (Chemnitz) 5:15:50 Std.

Gruppenausscheidungskämpfe der Turnerinnen

In vier Gruppen-Ausscheidungskämpfen wurden am Sonntag bei den Frauen die Sieger ermittelt, die am 23. April an einem noch zu bestimmenden Ort um die deutsche Vereinsmeisterschaft antreten. Die vier siegreichen Riegen waren: Hamburg-St. Pauli TV, Turnklub Hannover, TV 1846 Nürnberg und TV 47 Düsseldorf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 27-18/fragment/page=0012

Ein deutsches Mädel in der Wüste

Meine Jugendjahre unter Arabern

VON MARCELINE HENTZE

4. Fortsetzung

In Oberägypten tritt die Wüste oft bis an den Nil heran oder sie läßt einen nur wenige hundert Meter breiten Fruchtstreifen zwischen den kahlen, glühenden Felswänden und dem Strom frei. Etwa 200 bis 300 Meter hoch ragen die Berge über das Tal. Arbeiteten wir in der Nähe des Nils, stiegen wir abends oft hinauf. Ein herrlicher Blick in die Nilebene bot sich uns Bergsteigern hauptsächlich dann, wenn während der Ueberschwemmung die ganze Ebene in einen See verwandelt war und die Dörfer als Inseln aus dem Wasser ragten. Und sahen wir dann nachts einen Expreßzug, einer feurigen Schlange gleich, dahineilen, oder verursachte ein Luxusdampfer mit seinen vielen Glühbirnen einen hellen Lichtreifen auf dem Wasser, so kam ich mit wie eine Schiffbrüchige auf einsamer Felseninsel vor, die am fernen Horizont ein Stück Kultur vorüberziehen sieht.

Doch wenn wir dann gegen Mitternacht unter dem funkelnden Sternenhimmel bei fast taghellem magischem Mondlicht wieder hinunterstiegen, die Wachtfeuer des Lagers erblickten, wenn wir still vor unseren Makkaroni und Reis saßen, hätte mich das auserlesenste Menü nicht ins teuerste Luxushotel nach Kairo gelockt.

Während mitten in der Wüste kein Grashalm wächst, kein lebendes Wesen existieren kann und der Tod hinter jeder Sanddüne und allen Felsblöcken lauert, herrscht am Rande der Wüste schon mehr oder weniger blühendes Leben. Der Faroukia-Kanal führt am Ostufer wohl gegen 30 Kilometer am Wüstenrand dahin oder durch den schmalen Fruchtstreifen unmittelbar unter den Felsen, in die vereinzelte Dörfer seßhaft gemachter räuberischer Beduinen eingebaut sind. Diese Wüstensöhne scheuen jedwede Arbeit und erhalten sich kümmerlich durch Diebstahl, Rauschgiftschmuggel, Raub und Mord.

Zur Ueberschwemmungszeit lagert der Nil auf dem schmalen Fruchtgürtel Schlamm ab. Hat sich das Wasser verlaufen, entsteht fast über Nacht eine üppige Vegetation. Aber auch Fliegen und Moskitos entsteigen dem ausgedörrten Boden und kommen in riesigen dunklen Wolken angeschwommen. Unangenehm sind die Tausende von frechen Fliegen beim Kochen und Essen. Keck sitzen sie in Haufen auf allem Eßbaren, und immer wieder muß man sie verjagen, bevor man einen Bissen in den Mund stecken kann. Vom Gesicht sind sie nicht wegzubringen, und Neulinge verzweifeln unter den unausgesetzten Fliegenangriffen. Hat man sich am Tag schließlich mit dieser Plage abgefunden und glaubt abends vor dem Zelt etwas ausruhen zu können, erscheinen pünktlich die Moskitos. Wir ließen stets eine große Petroleum-Glühlichtlaterne etwa 10 Meter entfernt an einem Pfahl aufhängen, an deren blendendem Licht sich Millionen verbrannten und in dicken Schichten zu Boden fielen. In der Wüste brauchten wir keine Moskitonetze, aber am Wüstenrand wurde auch das kleinste Loch geflickt.

Aber auch an diese Plage gewöhnte ich mich im Laufe der Zeit wie an etwas Selbstverständliches, denn sie war ja nur gering im Verhältnis zu den Gefahren, die uns Tag und Nacht von Skorpionen und giftigen Sandvipern drohten.

Einst setzte ich mich früh in einen Liegestuhl. Schon fühlte ich einen heftig schmerzenden Stich im Rücken. „Agrab! Agrab!" (Skorpion) rief ich, und „Agrab — Agrab!" hallte der Alarmruf durchs Lager.

Vom Skorpion gestochen

Ibrahim sandte einen Reiter, den Vater vom Kanal zu holen.

„Herr, du sollst sofort zu Marceline kommen!" sagte der Idiot.

„Sag' meiner Tochter, ich habe keine Zeit", antwortete der Vater.

Mit diesem Bescheid kam Ali zurück. Das hatte alles sehr lange gedauert. Ein zweiter Reiter hätte wieder eine Stunde gebraucht.

Da hatte der faule Camahl, der sonst ganz und gar nicht von schlauen Gedanken heimgesucht wurde, eine glänzende Idee. Er rannte das kurze Stück zum Kanal, brüllte den ersten Erdarbeiter an: „Des Baschmuhendis Tochter ist vom Agrab gestochen! Weitersagen!" — Sie sagten es alle durch, und als die Nachricht den Vater erreichte, war der Vorfall derart lawinenhaft angewachsen, daß ich im Sterben lag. Für seine hervorragende Idee verlangte Camahl dann Lohnerhöhung.

Inzwischen war auch eine Frau aus dem benachbarten El-Mashaik geholt worden, die mit einem Gegengift kam, das die Eingeborenen hauptsächlich aus den giftigen Schwanzgliedern des Skorpions, einer Pflanze, Mulochia und anderem herstellen. Schnell war ich ausgezogen, und in den Kleidern befanden sich noch zwei große Skorpione. Ich wurde halb ohnmächtig vor Schmerzen. Mit einem Messer machte die Araberin einen kleinen Schnitt an der Stichstelle und schmierte das Gegengift hinein. Mir wurde etwas leichter, doch schmerzten alle Glieder und schienen allmählich abzusterben.

Da kam Vater atemlos angejagt. Schnell holte er eine Ampulle Skorpionserum aus dem Bürozelt und machte mir eine Injektion, die den rasenden Schmerz sofort linderte. Zwei Tage bin ich auf dem Bauch gelegen. Später habe ich noch oft Skorpionstiche erhalten, doch muß ich allmählich immun geworden sein, denn zuletzt stellte sich nur eine lokale Rötung ein, und der Stich schmerzte kaum.

Ich lernte selbst Injektionen machen, und bald hatte ich große Uebung darin. Auch Schlangenserum hatten wir und wandten es oft an. Die kleine etwa einen halben Meter lange Sandviper ist ungemein giftig. 20 bis 25 Minuten nach erfolgtem Biß tritt der Tod ein. Einmal brachten sie einen Wasserträger von einem Bagger. Als ich ihm die Injektion geben wollte, war er bereits tot. Wegen dieser nur nachts aus den Erdspalten kommenden Schlange hatten wir viele Verluste an Menschen und Vater hatte Schwierigkeiten mit deren Ersatz, denn niemand wollte mehr nachts arbeiten.

Wegen der Schlangen trug ich stets hohe Schaftstiefel. Als ich einmal nachts aus dem Lager ging, hatte ich nur dünne Pantoffeln an. Plötzlich trat ich auf etwas Weiches. Als ich mit der Windlaterne hinleuchtete, sah ich, daß ich auf eine Schlange getreten war, deren Kopf sich an meinem Fuß zischend senkrecht emporstellte. „Haie!!" (Schlange) brüllte ich, ließ die Laterne fallen, verlor die Pantoffeln und nahm barfuß schreiend Reißaus. Wie die Wilden kamen, mit Stöcken bewaffnet, Diener und Polizisten und schlugen die Schlange tot.

Schlangen, Katzen, Sandflöhe

Wo Schlangen in einem Raum sind, halten sich keine Katzen auf. Bevor ich meine erste Reise nach Europa antrat, wunderte ich mich, daß unsere Katzen, die gern auf den Betten lagen und die man immer wieder heruntertragen mußte, das Schlafzelt mieden. Als ich abgereist war, wurde die Zeltstadt verlegt, und beim Einpacken der Betten fanden die Diener unter den Matten und Teppichen, gerade unter dem Kopfteil meines Bettes, ein Schlangennest. Das war ein Schreckey für mich, als mir dies Vater schrieb.

Im Februar-März gibt es Sandflöhe in Unmenge. Diese lieblichen Tierchen sind viel größer als Menschenflöhe. Oft hüpft der ganze Boden und einmal habe ich nachts 70 Stück in meinem Bett gefangen. Ich habe sie genau gezählt. Als ich mit der Insektenspritze ein Sperrfeuer rings ums Bett legte, erwachte Vater.

„Was treibst du denn, Mädel?"

„Flöhe fangen."

„Dann mach' wenigstens nicht so einen Krach und laß mich schlafen."

Vater mit seiner dicken Haut ist viel glücklicher als ich. Im arabischen „Hotel" in Baliana hat er nicht einmal 23 Wanzen gespürt, die Ahmed früh unter seiner Decke aufsammelte und auf Stecknadeln spießte.

Dann wimmelt es noch von Mäusen. Sie sind größer als die europäischen und bevölkern die Erdrisse. Frech hüpfen sie in der Küche aus Kasten und Töpfen, tummeln sich nachts auf den Betten, laufen einem auch einmal übers Gesicht. Als ich einst meine Reitstiefel anziehen wollte, fuhr ich mit den Zehen in ein Mäusenest, das sich im Stiefel installiert hatte. Von ihnen leben die Schlangen, Eulen, Ameisen usw.

Im kleinen Awlad el Schech stand der Friedhof mit dem Schegrab (Grabmal des Dorfheiligen) mitten in der neuen Kanallinie und mußte fallen. Vater wollte ein neues schönes Grabmal für den Heiligen neben dem Kanal in die Wüste und den Friedhof drum herum bauen, doch wurde der Vorschlag abgelehnt. Wegen Verlegung des Kanals gingen die fanatischen Dorfbewohner bis zum höchsten mohammedanischen Geistlichen und zum König nach Kairo. Schließlich stoppten die Arbeiten vor und hinter dem Schegrab, das wie eine Burg mitten im Kanal thronte.

Da die arabischen Ingenieure mit den Beduinen nicht fertig wurden und die Arbeiter den Afrid (den bösen Geist) fürchteten, rührte niemand den kleinen gelben Kuppelbau an. So mußte Vater die Sache selbst ordnen. Als wir ankamen, erwarteten uns schon der Bürgermeister und die Honoratioren. Nach erregten Verhandlungen drückten die Analphabeten ihren Siegel unter etwas ganz anderes, als besprochen war, und erbaten von Allah, daß er den Afrid über Vater und mich sende, wenn das Grabmal abgerissen werde.

Wir schlugen unsere Zelte unmittelbar unter dem Friedhof auf, und die Arbeiter begannen die schmale Erdbrücke abzutragen. In der ersten Nacht wurde ein Wasserträger ermordet. Am zweiten Tag verschüttete herabfallendes Gestein vier Mann.

„Siehst du die Macht des Afrid? Laß ab, Vermessener! Allah wird auch dich töten!" flehten die Beduinen meinen Vater an.

Am dritten Tag wollte niemand mehr arbeiten. Da ließ Vater am vierten Tag koptische (christliche) Fellachen bringen. Bereits am fünften Tag lieferten die mohammedanischen Beduinen den christlichen Bauern eine Schlacht, so daß die Polizisten eingreifen mußten.

Fortsetzung folgt

Der Trost

Als Darius, König von Persien, seine über alles geliebte Gemahlin verloren hatte, verfiel er in Trübsinn, wollte von der Welt nichts mehr wissen und weigerte sich, irgend einen Trost anzunehmen. Das Land litt unter der Gleichgültigkeit seines Herrschers und Aufruhr begann zu drohen.

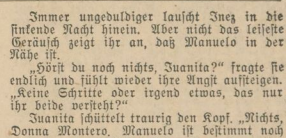
Nun weilte zu dieser Zeit der Philosoph Democritos aus Abdera, den man „den lachenden Philosophen" nannte, weil ihn die Unvernunft der Menschen zu belustigen pflegte, am Hofe des Perserkönigs. Als dieser nun das Unheil sah, das zu nahen drohte, begab er sich zum König und versprach ihm, seine Gemahlin aus dem Reiche der Schatten wieder zu holen, wenn der König eine Bedingung erfüllen könnte.

Darius fragte begierig, welche Bedingung das sei. Da antwortete ihm der kluge Philosoph, daß er zu seinem Zauberwerk der Namen von drei Männern bedürfe, die feierlich auf dem Grabstein einzumeißeln seien. Es sei aber darauf zu achten, daß die Träger dieser drei Namen nie im Leben Unglück gehabt hätten. Sofort ließ Darius Boten im ganzen Lande Persien umherschicken, die nach solchen Namensträgern forschen sollten.

Wochen und Monate vergingen, ehe sie zurückkamen, und da brachten sie nur die Botschaft, daß es keinen einzigen Menschen gäbe, der nicht schon vom Unglück getroffen wäre.

Diese Tatsache nun, daß niemand vom Leid verschont bleibt, geriet dem König Darius zum Trofte. Er wandte sich wieder dem Leben zu und ergriff mit fester Hand die Zügel der Regierung.

Pcka.



Eine Frau geht nach Burgos

ROMAN VON GUSTEL MEDENBACH

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker München-Grödenzell

13. Fortsetzung

„Sie brauchen ja nicht," erwidert Inez gleichgültig. Aber sie zittert dabei. Sie sieht, wie die ausgeschickten Männer jeden Busch der weiteren Umgebung absuchen.

Jetzt zeigt der Anführer mit der Hand auf Juana. „Was ist mit der da los?" fragt er roh.

„Das Mädchen ist blind," erwidert Inez mit Würde.

„Wo kommt ihr her, und wo wollt ihr hin?" will der Mann jetzt wissen.

Diese Frage aber hat Inez insgeheim befürchtet. Sie sucht verzweifelt nach einer glaubwürdigen Antwort, ohne eine zu finden. Ein Gedanke kommt ihr. Soll sie sich auf Joses augenblickliche Stellung berufen. Einer Stellung, von der sie hofft, daß er sie längst nicht mehr innehat? Nein, das ist auch keine Rettung.

Der Mann beobachtet Inez scharf. Er sieht ihre Unsicherheit. Dann nickt er böse. „Ihr seid Rebellen! Ich habe es sofort gemerkt."

„Wir sind Frauen," erwidert Inez fest.

Der Mann lacht nur. „Meistens ist das dasselbe, „meint er höhnisch und wendet sich an seine Leute. „Es wird doch bald Nacht. Wir bleiben hier. Schlagt das Lager auf!"

Die Leute sind zufrieden. Einige sammeln dürres Reisig und schichten es aufeinander. Inzwischen sind die von dem Anführer geschickten Kundschafter zurückgekehrt. Sie haben nichts gefunden, was auf die Anwesenheit weiterer Flüchtlinge hindeuten ließ.

Ihr Anführer schüttelt zweifelnd den Kopf. Zwei Frauen allein im Gebirge, ohne männliche Begleitung und Schutz — das will ihm nicht in den Kopf.

Dann wendet er sich an Inez. „Ihr beide seid stark verdächtig. Wir müssen euch mitnehmen." Mit der ausgestreckten Hand zeigt er zu den übrigen Gefangenen hinüber. „Aber ihr habt Glück. Ihr kommt in die allerbeste Gesellschaft."

„Ich protestiere dagegen." Inez richtet sich stolz auf.

„Meinetwegen," lacht der Mann. „Aber das wird an meinem Entschluß, euch beide mitzunehmen, wenig ändern."

„Sie sind kein Caballero", sagt Inez.

„Nein?" fragt der Mann. „Wirklich nicht?"

„Geben Sie mir Veranlassung, anders zu denken," erwidert Inez kalt.

Der Mensch verbeugt sich ironisch tief. „Dann werde ich eine Möglichkeit finden müssen, schönste Donna. Jedoch werden Sie durchaus nicht entzückt von meinen Beweisen sein, wie ich im voraus weiß."

Voll Verachtung wendet sich Inez von ihm ab.

Einer der Männer wirft jetzt einen Brand in das hochaufgetürmte Reisig. Es knistert und prasselt leise und dann immer stärker. Eine feurige Lohe züngelt an den Felsen empor. Die Flammen müssen weit sichtbar sein. Anscheinend fühlen sich die Leute sehr sicher.

Rohe Schläge treiben die Gefangenen noch näher zusammen. Einige sind todmüde und vollständig erschöpft. Sie werfen sich auf den Boden und bleiben einfach liegen. Niemand bekümmert sich um sie.

Eine halbe Ziege wird über dem Feuer gebraten. Kaum daß das Fleisch halbgar ist, reißen sich die Männer mit ihren Messern große Fetzen davon ab. Den Gefangenen wirft man einige Knochen mit wenig Fleisch, aber viel Sehnen vor. Nur der alte Priester bekommt nichts. „Du weißt doch besser als wir, daß der Mensch nicht von Brot allein lebt", spottet einer und erntet brüllenden Beifall.

Einer der Gefangenen reicht dem alten Mann einen Teil seiner Ration.

Inez versteht nicht, was der Priester antwortet. Sie sieht nur, wie er die barmherzig gebotene Gabe freundlich, aber bestimmt zurückweist. Wie recht er aber gehandelt, beweisen alsbald drohende Zurufe, die dem Geber gelten.

„Wer sind diese Leute, Donna Inez?" fragt Juana unruhig. „Wie ich höre, müssen es keine guten Menschen sein."

„Nein, Du hörst es ja selbst, was sie reden, Juanita", antwortet Inez leise. „Sie haben Gefangene bei sich . . ."

„Manuelo?" fragt Juana anstoßl. „Sagen Sie mir die Wahrheit, Donna Montero. Haben diese Menschen meinen Bruder gefangengenommen?"

„Nein", beruhigt Inez. „Aber Du mußt nicht so laut von Manuelo reden. Keinesfalls dürfen diese Menschen erfahren, daß Dein Bruder bei uns ist. Sonst lauern sie ihm auf, wenn er kommt . . ."

„Manuelo wird uns nicht im Stich lassen." Das Mädchen atmet auf. „Er wird uns bestimmt aus den Händen dieser Menschen befreien."

„Nein, er wird uns nicht im Stich lassen." Inez wird ganz ruhig. Sie beginnt langsam, alle Angst zu verlieren, in die sie ihre Gefangennahme gestürzt hat. Manuelo ist kühn und entschlossen. Er ist ein Mann. Noch ist nichts, aber auch gar nichts verloren, solange sie auf ihn hoffen können.

Immer ungeduldiger lauscht Inez in die sinkende Nacht hinein. Aber nicht das leiseste Geräusch zeigt ihr an, daß Manuelo in der Nähe ist.

„Hörst du noch nichts, Juanita?" fragte sie endlich und fühlt wieder ihre Angst aufsteigen. „Keine Schritte oder irgend etwas, das nur ihr beide versteht?"

Juanita schüttelt traurig den Kopf. „Nichts, Donna Montero. Manuelo ist bestimmt noch nicht in unserer Nähe. Sicher ist es ein weiter Weg bis zu jenem Dorf, das er erreichen wollte. Aber er kommt."

„Ich möchte uns das erhoffen", flüstert Inez. Sie denkt mit Schrecken daran, daß sich Manuelo verspäten und ihnen nicht mehr folgen kann, wenn sie inmitten der anderen Gefangenen nach einer unbekannten Richtung fortgetrieben werden . . .

Die Männer sind alle satt geworden. Jetzt greifen sie zur Flasche, die geht unablässig reihum.

„Der Pfaffe", wiehert plötzlich einer auf.

„Was ist mit ihm?" Die anderen wittern eine hochwillkommene Abwechslung.

„Er soll uns eine Messe lesen."

Ein wildes Gelächter, ein einziges Zustimmen zu diesem Vorschlag brüllt in die einsame Gebirgsnacht hinaus. Schon läuft einer davon, um den Priester herbeizuschleifen.

„Hast du gehört, was wir von dir wollen?" schreit ihn der Anführer an.

Der alte Mann nickt ruhig. „Ja."

„Du kannst doch eine Messe lesen? Oder nicht?" Ein teuflisches Drohen läßt auf schwere Mißhandlung schließen.

Voll Entsetzen schaut Inez nach der wilden Gruppe hinüber. Was wird der Priester tun?" Wird er eine heilige Handlung vor diesem Forum entweihen wollen?

Staunend hört sie dann die Antwort des Greises. Gern will er dieser Gemeinde eine Messe lesen. Ja, der alte Mann geht noch weiter. Fürchtlos sagt er auch, warum er das tun will . . .

In einem höllischen Gelächter geht der Rest seiner Worte verloren. „Beeile dich, Pfaffe",

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 27-18/fragment/page=0013

Die Aufnahmeprüfung

Eine fröhliche Jugenderinnerung / Von Franz Karl Ginzkey

Vor meinem Eintritt in die k. u. k. Infanterie-Kadettenschule zu Triest hatte ich gleich den andern die übliche Aufnahmeprüfung abzulegen.

Und da ereignete sich etwas durchaus Ungewöhnliches, und da ich es nun erzählen will, überfällt mich leise Besorgnis, es möge damit ein merkwürdiges Licht auf meinen Charakter geworfen werden.

Ich hatte nämlich, den Umständen nach, an gut ein halbes Jahr auf die Aufnahme in die Kadettenschule zu warten und daher auch Zeit genug gehabt, mich auf die Aufnahmeprüfung in den dritten Jahrgang vorzubereiten. Da meinem jugendlich ungebärdigen Geiste jedoch das vorgeschriebene Studium im normalen Gleise zu wenig anregsam erschien, verfiel ich auf den etwas anrüchigen Gedanken, zu dieser und jener Frage noch eine kleine Sensation, einen Nebenumstand, eine Besonderheit hinzuzulernen, die ich den vielen gelehrten Büchern meines Vaters entnahm und womit ich meinen erstaunten Prüfern entsprechenden Eindruck zu machen hoffte. Das war gewiß nicht schön von mir, doch nach dem früher Gesagten immerhin begreiflich.

Und es wäre nun Sache des strafenden Schicksals gewesen, mein schnödes Spiel zu hintertreiben und mich in allen mir zukommenden Fragen auf dem Trocknen sitzen zu lassen. Es geschah jedoch gerade das Gegenteil, ich hatte unbändiges Glück, Frage für Frage wurde mir zum Treffer, immer wieder zog ich frohlockend ein neues Sensatiönchen, eine neue Erstaunlichkeit aus dem Wundersack meines Wissens hervor und präsentierte sie mit dem Triumph eines Zauberkünstlers der immer verblüffter dreinschauenden Prüfungskommission, die aus etwa einem Dutzend älterer und jüngerer Infanterieoffiziere bestand. Man sagte mir später, der Eindruck, den meine Kenntnisse hervorgerufen hätten, sei ein geradezu bedrückender, gleichgewichtsstörender gewesen, und die Note „vorzüglich", die ich aus den meisten Gegenständen erhielt, sei mir nicht ohne Verlegenheit wie ein armes Geschenk überreicht worden mit dem schmerzlichen Bedauern, nichts Würdigeres zur Verfügung zu haben.

Nur mein späterer Klassenoffizier, ein heller unbestechlicher Kopf, mochte mich irgendwie ahnungsvoll durchschaut haben, denn er pflegte später zuweilen mit malitiösem Lächeln zu sagen: „Mein lieber Zögling Ginzkey, Sie sind zwar ein guter, ja ein sehr guter Schüler geworden, aber was Sie bei Ihrer Aufnahmeprüfung versprachen, das haben Sie nicht im entferntesten gehalten!"

Um mein damaliges unschönes Treiben, mir selbst zur Zerknirschung und Buße, näher zu beleuchten, seien drei meiner Beantwortungen einbekannt aus den edlen Wissenschaften der Geschichte, der Chemie und der Geographie.

Als erste Frage aus der Weltgeschichte hatte ich anzugeben, wann Julius Cäsar geboren sei. Ich sagte, man pflege nach der varronischen Zählung, also nach der Gründung Roms, gewöhnlich das Jahr 654 anzusetzen, weil er nach Sueton, Plutarch und Appian bei seinem Tode am 15. März 710 im 56. Jahre stand; womit auch die Angabe, daß er zur Zeit der Sullanischen Proskription 18 Jahre alt gewesen, ungefähr übereinstimme. Allerdings stehe damit in unlöslichem Widerspruch, daß Cäsar im Jahre 689 die Aedilität, 692 die Prätur, 695 das Konsulat bekleidete, und jene Aemter nach den Annalgesetzen frühestens im 37., 40. und 43. Lebensjahr bekleidet haben durfte. Es sei nicht abzusehen, sagte ich, wie Cäsar sämtliche kurulischen Aemter zwei Jahre vor der gesetzlichen Zeit bekleidet habe, vielmehr legten die Tatsachen die Vermutung nahe, daß er, da sein Geburtstag unbezweifelt auf den 12. Juli fiel, nicht 654, sondern 652 geboren ist. Für diesen letzten Ansatz, fügte ich mit sinniger Handbewegung hinzu, lasse sich ferner geltend machen, daß Cäsar von Marius und Cinna zum Flamen des Jupiters bestellt wurde, denn Marius starb im Januar 668, wo Cäsar nach dem gewöhnlichen Ansatz dreizehn Jahre sechs Monate gewesen, also einer solchen priesterlichen Würde kaum fähig war.

Hier stockte ich, mir war das Weitere nicht mehr geläufig, und es war mein Glück, denn der Oberleutnant aus Geschichte wandte sich, etwas blaß geworden, an den Hauptmann aus Chemie und sagte: „Geh, Himmelmayer, prüf' ihn Du jetzt, ich bin schon fertig".

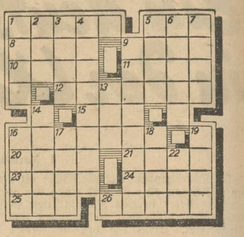
Unter erhöhtem Aufsehen richtete nunmehr der Hauptmann aus Chemie die Aufforderung an mich, die chemische Formel der Schwefelsäure auf die Tafel zu schreiben. Auch hier tat ich vor Freude einen innerlichen Luftsprung und wußte nicht nur die Formel richtig hinzusetzen, sondern auch eine ganze Reihe industrieller Verwendungen dieser braven Säure anzuführen, wobei ich schließlich wie nebenher die Bemerkung einfließen ließ, daß sie auch in der Medizin keine unwesentliche Rolle spiele und daß man sie besonders in jüngster Zeit zur Herstellung des sogenannten Kairins, eines Fiebermittels, verwende, welches eigentlich salzsaures Oxytetrahydroäthilchinolin sei, das gewonnen werde, wenn man Amidophenol mit Glyzerin und Schwefelsäure erhitze, das entstandene Oxychinolin durch Behandlung mit Zinn und Salzsäure in Oxytetrahydrochinolin und dies mit Jodäthyl in Oxytetrahydroäthilchinolin überführe.

Der Hauptmann aus Chemie nickte verstört vor sich hin und übergab mich mit einem hilfesuchenden Blick dem Leutnant aus Geographie. Nun aber überfiel mich ein fast leises Grauen vor meinem Glück, denn man stellte mich wahrhaftig vor die Aufgabe, die Küste von Nordamerika auf die Tafel zu zeichnen. Und gerade hier hatte ich mir einen besonderen „Pflanz", wie man in Oesterreich sagt, ausgedacht, indem ich mir die Nordküste von Labrador, wo man ja füglich anfangen konnte, in den Details einer Mappierungsaufnahme aus Stielers großem Handatlas eingedrillt hatte und nun mit der geduldigen weichen Kreide ein so tolles, dichtverschlungenes Gewirr von Buchten, Fjorden und vorgelagerten Inselchen zu entwerfen begann, daß man meinen konnte, ich klöpple eher eine Brüssler Spitze, als daß es um die Zeichnung eines soliden Schulentwurfes von Nordamerika ging. Dabei wurde ich und es geschah mir durchaus recht, von einer nicht geringen Angst gepeinigt, schon ums Eck von Neuschottland herum meinen wissenschaftlichen Konkurs ansagen oder mich im weiteren auf eine Art von Phantasieklöppelei verlassen zu müssen, denn ich hätte nicht einmal auf die einfachste Weise weitergewußt, geschweige in solch märchenhaft detaillierter Land- und Sachkenntnis des fernabliegenden Kontinents.

Mein unverschämtes Glück verließ mich aber auch diesmal nicht. Die gedrückte Stimmung meiner völlig verblüfften Prüfer begann sich mählich in befreite Heiterkeit zu lösen, so daß der vorsitzende Oberst es schließlich für geraten fand, mir abwinkend zuzurufen: „Schon gut, schon gut! Wenn Sie so fortfahren, kommen wir erst übermorgen im Golf von Mexiko an und wir haben keine Zeit!", was auch in mir begreiflicherweise keine geringe Befreiung auslöste, mich rasch die Kreide weglegen und mich dankend wie bei etwas glücklich Ueberstandenem verbeugen ließ.

Der eigentliche Schlüssel zum Zauber meines Glücks mag aber damals wohl in dem Umstande gelegen sein, daß ich als letzter zur Prüfung gekommen und die Kommission daher schon wesentlich ermüdet war. Ich entsinne mich, daß im Saal bereits gelinde Dämmerung herrschte, als man noch rasch ein paar Fragen an mich richtete, die ich samt und sonders glatt erledigte, wenn auch nur im schlichten Gewande einer Schulantwort. Ich hatte damit die Prüfung bestanden und in fast sämtlichen Abschlußgegenständen Vorzüglich erhalten, wobei ich mich heute noch in tiefer Beschämung als Schuldner des Schicksals erkläre.

Unser Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Möbelstück, 5. kleiner Wald, 8. Stadt in Norditalien, 9. Monat, 10. europäisches Volk, 11. Stadt im Regierungsbezirk Arnsberg, 12. musikalischer Begriff, 15. Kreidegebirge auf Kreta, 16. Erfinder der drahtlosen Telegraphie, 20. Stadt der USA., 21. Fett, 23. Mauerrand, 24. Herdenhüter, 25. Name einer spanischen Königin, 26. Kleidungsstück.

Senkrecht: 1. Papierstreifen für Abrechnungszwecke der Bank, 2. Teil des Hauses, 3. deutscher Flieger, 4. siehe Anmerkung, 5. englische Hafenstadt, 6. europäisches Gebirge, 7. unmäßiges Verlangen, 9. siehe Anmerkung, 13. künstliche Weltsprache, 14. Stoffart, 16. Göttin der Kunst, 17. Stadt und Fluß in Nicaragua, 18. Teil des Auges, 19. Hausvogel, 22. Unterschiedsbegriff. — **Anmerkung:** 4. ist der Verfasser eines außerordentlich volkstümlich gewordenen Bühnenstückes, 9. ist die Titelfigur des Werkes.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels

Waagerecht: 1. Lar, 9. Ala, 10. Sedan, 11. Elm, 12. Prosa, 13. Reifen, 15. Menst, 16. Ertl, 20. Herero, 22. Duerr, 25. Geck, 26. Ethel, 27. Aue, 28. Meere, 29. Ner. — Senkrecht: 1. Laerm, 2. Allee, 3. Ramin, 4. Espe, 5. Werner, 6. Ido, 7. Gas, 8. Ena, 17. Regan, 19. locker, 21. Erle, 23. Ute, 24. Ehe. — Anmerkung: 22., 14., 4. und 18.: **Dem Führer ewige Treue!**

Der gerächte Aprilscherz

Eine Geschichte aus Böhmen / Von Olav Sölmund

Graf Ullo von Thun, einer der mächtigsten Feudalherren Böhmens, war ein sehr lockerer Vogel und wurde im Jahre 1745 von der Kaiserin Maria Theresia seiner losen Streiche wegen vom Wiener Hofe auf seine böhmischen Güter verbannt. Hier aber setzte er sein Treiben mit gleichgesinnten Standesgenossen fort, bis ihm eine bittere Lehre zuteil wurde.

Er hatte sich für das Jahr 1746 einen tollen Aprilscherz ausgedacht. Auf den sogenannten Tissaer Wänden der sächsisch-böhmischen Schweiz ließ Graf Ullo, dem ihm gehörenden Dorfe Tissa gegenüber, hundert Klafter trockenes Holz zu einem riesigen Scheiterhaufen auftürmen und diesen am 31. März mit Teer und Pech reichlich übergießen. Nach Mitternacht ließ er diesen Scheiterhaufen gleichzeitig an zehn verschiedenen Stellen anzünden, und bald züngelten die Flammen empor, um sich zu einer mächtigen Feuersäule zu vereinigen, die bis zum Himmel emporzulodern schien und weithin ins Böhmerland leuchtet, auf viele Meilen in der Runde die Bevölkerung alarmierend.

Ueberall glaubte man, nach dem grellen Feuerschein urteilend, in nächster Nähe wütet eine furchtbare Feuersbrunst, und man eilte, Hilfe zu bringen. Von allen Seiten rasselten auf den Straßen die Bauern mit Eimern und Spritzen dem Feuerschein entgegen, bis sie nach langer Fahrt endlich in Tissa ankamen. Hier aber hatte Graf Ullo alle Feuerspritzen von seinen Gütern auffahren lassen, aus denen kalte Wasserstrahlen die zur Hilfe herbeieilenden Bauern empfingen, während der Graf mit seinen Gästen sich über die so in den April geschickten Bauern belustigte und sie verspottete. Und so fuhren diese Leute, abgehetzt und pudelnaß, verlacht, verhöhnt und verspottet, so schnell sie konnten, mit stummen Grimm wieder ab.

Doch die Rache sollte noch im gleichen Jahre kommen. Der Sommer wurde überaus trocken und heiß. Da brach in den gewaltigen Forsten des Grafen am 5. September ein Brand aus, der sich blitzschnell verbreitete und ungeheure Flächen der schönsten Wälder in Asche verwandelte, weil trotz Bitten und Flehen und aller möglichen Drohungen kein Bauer, keine Hand aus der engeren und weiteren Umgebung sich rührte, dem Feuer Einhalt zu gebieten. So mußte der Graf es erleben, daß seine geliebten Forsten zu Grunde gingen, sein Vermögen zum größten Teil in Flammen aufging und nun ihn die Bauern und Arbeiter verspotteten und verhöhnten. „Graf Ullo Thunnichtgut" klang es zuweilen an sein Ohr, und dieser Spitzname blieb ihm bis an sein Ende. —

---

johlen die Männer. „Wenn du aber auch nur etwas ausläßt, dann werden wir schon dein Gedächtnis stärken."

Dann klingt die alte brüchige Stimme des Greises ergreifender Fürbitte voll in die dunkle Nacht.

Noch nie hat Inez eine Messe so andächtig mitangehört, sie so allgewaltig empfunden wie in dieser Nacht der Verzweiflung. Sie retten sich zur Madonna hin . . .

„Ita missa est", sagt der Priester feierlich entrückt. Die Messe ist zu Ende.

Für den Bruchteil eines Augenblicks scheinen selbst die rohen Menschen beeindruckt. Dann aber reißt ein unflätiges Wort alles entzwei.

Unter Mißhandlungen stoßen sie den alten Mann wieder unter seinen Leidensgefährten. Die übrigen Gefangenen machen ihm beinahe ehrfürchtig Platz, damit er sich in ihrer Mitte niedersetze.

„Ich verstehe das alles nicht, Donna Montero", klagt Juana. „Warum wollten diese Menschen eine Messe hören?"

„Ich weiß es nicht." Inez ist immer noch stark erschüttert. „Aber ich glaube doch, daß diese Menschen eine Messe bitter nötig haben. Darum hat wohl auch der Priester . . ."

Immer noch kreist die Flasche. Die ohnehin schon verrohten Menschen werden vom Alkohol noch immer mehr aufgestachelt. Ganz nahe haben sie sich jetzt um das Feuer gelagert. Sie stecken die heißen Köpfe zusammen. Anscheinend hat einer einen neuen teuflischen Vorschlag gemacht. Einmal glaubt Inez das Wort Fandango zu hören. Aber sie hat sich wohl getäuscht.

Da scheint man am Feuer zu einem Entschluß gekommen zu sein. Einige Kerle springen lachend in einer grausamen Vorfreude auf. Auf einen Wink des Anführers schleppen wieder zwei Mann den alten Priester herbei.

Inez weiß nicht, welche neue Quälerei sie mit dem Greis vorhaben. Aber gleich darauf wird ihr selbst schreckliche Aufklärung.

Begleitet von einigen Männern, kommt der Anführer der Bande auf sie zu. Er bleibt vor ihr stehen. „Erinnern Sie sich noch meines Versprechens von vorhin, schönste Donna?" fragt er höhnisch. „Mit dem ich beweisen wollte, daß Sie sich trotzdem geirrt haben. Erinnern Sie sich?"

„Ja", zwingt sie sich zu antworten. Natürlich weiß sie, was der Mann meint, aber sie weiß nicht, welche Absicht hinter seinen höhnischen Worten lauert.

„Wenn sich alles freut, dann dürft ihr keinesfalls ohne Freude sein. Ein rechter Caballero ist immer für seine Damen besorgt ..."

„Ich verstehe Sie nicht", antwortete Inez. „Sie müssen schon deutlicher werden."

„Sofort, schönste Donna. Nichts lieber als das. Ich bin sogar sehr für das, was Sie Deutlichkeit nennen. Also Sie oder die andere da werden jetzt mit dem Pfaffen den Fandango tanzen."

Inez schaudert zusammen. Das ist es also. So hat sie vorhin doch recht gehört.

Ihr entsetzter Blick fliegt nach dem Priester hinüber. Er ist kraftlos, ein gebrochener Greis. Die Aufregungen seiner Gefangennahme, die durchlebten Greuel waren zuviel für sein Alter. Dazu kommen noch die Entbehrungen, denen besonders er unterworfen wurde.

Trotzdem ist er zu stolz, um um Gnade zu bitten. Sein Leben war und ist der Himmelskönigin geweiht. Darum wird er auch jetzt nicht zögern. Er ist bereit, die letzte, steile Straße zu wandern.

„Also, wer von euch beiden hat Lust, den Fandango zu tanzen? Wir überlassen euch sogar die Entscheidung. Nur muß es sofort sein."

Inez schaut in das brutale Gesicht des Mannes. Da ist nichts, was Inez zu einer Bitte ermutigen könnte . . .

„Den Fandango?" fragt da plötzlich Juana aufmerksam. Ein merkwürdiges, sehnsüchtiges Lächeln durchflattert ihr süßes Gesicht. „Den Fandango?" fragt sie noch einmal.

„Ja, den Fandango", bestimmt der Anführer. „Kannst du ihn denn überhaupt tanzen? Oder?"

Juana nickt mit einem glücklichen Lächeln. „Ja", sagt sie. „Natürlich kann ich ihn tanzen. Ich bin doch eine Spanierin."

Inez ahnt eine große Teufelei. Sie möchte Juana warnen. Aber sie findet keine Gelegenheit mehr dazu.

„Das Mädchen ist blind. Ihr solltet davon abstehen." Sie überwindet sich zu dieser Bitte. Aber keiner der Männer hört auf ihre Worte.

Schon bückt sich der Anführer. Er reißt zwei Grashalme ab. Den einen verkürzt er um ein Stück. Dann gibt er die ungleichen Stücke dem Mädchen Juana in die Hand. „Nimm. Das Glück ist blind wie du", sagt er roh. „Wer den kürzeren Halm zieht, wird den Fandango tanzen."

Juana fühlt, wie die ungleichen beiden Stücke in ihre kleine Hand geschoben werden. „Endlich . . ." sagt sie flüsternd.

Dann versteckt sie ihre Hände hinter ihrem Rücken.

„Wählen Sie", befiehlt der Mann zu Inez. „Rechts oder links."

„Nein", weigert sich Inez entschlossen. „Ich will nicht."

„Sie wollen nicht wählen, schöne Donna?" fragt der Mann drohend. „Sie wollen sich wirklich einen Fandango verscherzen? Das können wir keinesfalls zugeben. Also wählen Sie. Rechts oder links?"

„Nein."

„Dann werden wir Sie zwingen. Nichts leichter als das."

„So wählen Sie doch, Donna Montero?" fordert da Juana bittend. „Was ist weiter dabei. Sagen Sie links."

„Juana", stöhnt Inez verzweifelt. „Du verkennst die Sache. Ich . . ."

„Sagen Sie links, Donna Montero", drängt das Mädchen.

Halb besinnungslos sagt Inez: „Rechts"

Für eine winzige Sekunde flüchtet das Lächeln aus Juanas Gesicht.

„Laß sehen", befiehlt der Mann.

Juana zögert unmerklich. Aber dann ist ihr altes Lächeln wieder da und durchsonnt ihre Züge. Sie streckt langsam beide Hände vor. Unbemerkt fällt hinter ihrem Rücken ein Stückchen Halm ins Gras.

„Zeig her!"

Der Mann nimmt ihr die beiden Halme ab. Er legt sie zusammen. Inez hat das längere Stück gewählt. Juana wird den Fandango tanzen.

Inez steht wie erstarrt.

Aber die Blinde lächelt ihr tröstlich zu.

Inez fühlt, wie ihr die Knie weich werden. Die Sträucher, die Felsen, alles tanzt wild an ihr vorüber.

„Euer Vorhaben ist Sünde", hört sie dann wie aus weiter Ferne die Stimme des Priesters. Sie ist noch ein halbes Kind, und Gott hat ihr die Augen verschlossen. Ich . . .

Er wird gezwungen.

Schon rasseln die Kastagnetten. Dann beginnen sie den wildesten aller spanischen Tänze zu tanzen. Die zerrissene Soutane des Priesters behindert ihn in seinen Bewegungen. Er stürzt und taumelt unter rohen Mißhandlungen wieder auf.

Groß und leuchtend schwimmt das Mondschiff über die Felsen und Bäume empor. Alles ist in helles, flutendes Licht und dunkle Nachtschatten getaucht. Die Felsen, die Bäume, die Sträucher. Das Lagerfeuer ist stark herabgebrannt. Einer der Männer geht hin und wirft noch mehr Reisig darauf. Weithin strahlen die Flammen ihr glutrotes Licht. Lauter als das Prasseln des Feuers aber rasseln die Kastagnetten.

Sie tanzen nun schon fast eine halbe Stunde. Weit vornübergebeugt steht Inez und starrt in das Gesicht Juanas. Es ist voll heißer Röte und gelöst in einem unirdischen Glück. Sie hat alle Blindheit abgestreift. Sie tanzt nur mit geschlossenen Augen.

„Manuelo", betet Inez zitternd und halb bewußtlos. Eine dumpfe Ahnung aber sagt ihr, daß, wenn überhaupt, doch für Juana seine Hilfe zu spät kommt.

„Bald sind wir erlöst, meine Tochter", hört Inez durch Lärm und Rasseln schrecklich klar die Stimme des alten Priesters sagen. „Gott wird trocknen alle Tränen von deinen blinden Augen. Kein Leid und kein Geschrei werden mehr sein . . .

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019390327-18/fragment/page=0014
DFG

Mitteldeutsche National-Zeitung

der Sport vom SONNTAG

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Gr. Ulrichstraße 57. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündigungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Schriftleitung: Halle (Saale) Gr. Ulrichstraße 57 Fernruf 270 81.

Bezugspreis: Botenlohn ... Zeitungsgebühr ... Bei monatlich ... RM — Ausfall der Lieferungen infolge höherer Gewalt. — Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht Abbestellung am 25. des abschließenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Ausgabe Halle

Einzelpreis 10 Pf.* 10. Jahrgang, Nr. 85 Montag, den 27. März 1939

Unmißverständliche Warnungen Mussolinis an Frankreichs Adresse:

Es bleibt bei Tunis, Dschibuti und Suezkanal

Die große Rede des Duce auf dem großen Appell der Schwarzhemden in Rom - „Die Versuche, die Achse Rom-Berlin aus den Angeln zu heben oder anzubohren, sind kindisch" - Rüstung um jeden Preis verkündet

Rom, 26. März. Der Höhepunkt der Feiern aus Anlaß des 20. Jahrestages der faschistischen Kampfbünde war die große Rede des Duce vor 65 000 Alten Kämpfern am Sonntagmittag im Olympischen Stadion des Forum Mussolini zu Rom. Dabei erklärte er mit Nachdruck, alle Versuche, die Achse Berlin — Rom aus den Angeln zu heben oder anzubohren, seien kindisch. Nachdem er von den jüngsten Ereignissen in Mitteleuropa gesagt hatte, daß diese mit Naturnotwendigkeit eintreten mußten, wandte er sich in unmißverständlichen Warnungen an die Adresse Frankreichs. Die italienischen Probleme gegenüber Paris seien solche kolonialen Charakters, die durch die Namen Tunis, Dschibuti und Suezkanal umrissen seien. Man werde es nicht beklagen dürfen, wenn der Graben zwischen beiden Ländern so tief werde, daß es unmöglich sei, ihn wieder aufzufüllen. Als Mussolini zum Schluß die Aufrüstung Italiens um jeden Preis und mit allen Mitteln begründete, schlug ihm minutenlanger tosender Beifall der 65 000 Altgardisten entgegen.

Aufnahme: Scherl

Mussolini bei der 20. Jahresfeier der Faschistischen Revolution

Der Duce führte u. a. aus:

„Kameraden der Kampfzeit! Es kann sein, daß der eine oder der andere die harten Stunden der ersten Kampfzeit vergessen haben mag. (Zuruf: Niemals!) Aber die Alten Kämpfer haben sie nicht vergessen und können sie nicht vergessen. (Zuruf: Niemals!) Es kann sein, daß jemand in der Zwischenzeit in ein behagliches Leben zurückgefallen ist, aber die Alten Kämpfer stehen aufrecht da und sind bereit, jederzeit das Gewehr in die Hand zunehmen und wie früher zu neuen Expeditionen aufzubrechen. Der Alte Kämpfer sagt den allzu Aengstlichen, die hinter den Fensterläden stehen, daß die Revolution nicht zu Ende ist, da sie vom Gesichtspunkt der Umformung der Lebensinteressen, des Charakters und der sozialen Unterschiede kaum begonnen hat.

Das Italien von heute

Ich lasse anderen die Aufgabe, die Bilanz aus aller Mühe und Arbeit in diesen 20 Jahren zu ziehen. Diese Bilanz ist gigantisch und dazu bestimmt, für Jahrhunderte zu bestehen. Man braucht nur das Italien von 1919 — unruhig, entzweit, vom Bolschewismus angefault, gleich einem Besiegten, nicht aber siegreichen Lande — zu vergleichen, mit dem Italien von heute, das geschlossen, kriegstüchtig, diszipliniert und imperial dasteht. (Stürmischer Beifall der 65 000 Gardisten. Man darf wohl heute daran erinnern,

Italiens Fußballmannschaft siegte gegen Deutschland 3:2

Halle, 26. März. Zum siebenten Male standen sich am Sonntag die beiden Fußball-Ländermannschaften von Italien und Deutschland im Wettkampf gegenüber. Diesmal war das Berta-Stadion in Florenz der Schauplatz des Treffens der beiden befreundeten Nationen. Annähernd 45 000 Zuschauer erlebten einen fesselnden Kampf, den der Weltmeister mit einem 3:2-Resultat zwar zahlenmäßig knapp, dem Spielverlauf nach jedoch verdient zu seinen Gunsten entschied. Von der deutschen Mannschaft war die Stürmerreihe nicht in bester Form und da der Rechtsaußen Lehner infolge einer Verletzung in der zweiten Halbzeit nur als Statist wirken konnte, muß unsere Niederlage als ehrenvoll bezeichnet werden.

*

Eine zweite deutsche Auswahlelf stellte sich in Differdingen der Nationalmannschaft von Luxemburg und erlitt mit 2:1 ebenfalls eine Niederlage. Mit dem gleichen Resultat blieb dagegen die Gaumannschaft von Südwest über Italiens B-Auswahlelf in Frankfurt a. Main siegreich. (Ausführliche Berichte im Sportteil.)

...chen mit Jubel empfangen

...Adolf Hitler den Dank für seine geschichtlichen Taten ab

...Hauptstadt der Bewegung ...chen Taten seit dem histo- ...Plakatanschläge verbreiteten ...n Ankunft des Führers in ...ung mit freudiger Begeiste- ...Empfang Adolf Hitlers in ...g ist und schon darum an ...Reiches stärksten und dank-

...e ist, wo die Menschen Kopf an ..., auf den Balkonen, selbst auf den ...ist es am Karlsplatz, in der Neu- ...ahe und in der Kaufingerstraße. ...der dankt der Führer nach rechts ...ür die Ausbrüche der Begeisterung ...reude der Münchener Bevölkerung ...ne Friedenswerk des Führers.

...Tief gestaffelt stehen die Menschen hier draußen in dem vom Weichbild der Stadt weit entfernten Osten und warten hier schon seit Stunden auf die Ankunft des Führers. Der Reichsstatthalter und der Gauleiter geleiteten den Führer in sein Heim. Aber noch lange nicht ist die Begeisterung und die Freude der Menschen, den Führer wieder in der Hauptstadt der Bewegung zu wissen, verebbt.

Immer wieder stürmen die Heilrufe gegen das Gebäude an, bis sich der Führer noch einmal und dann wieder auf dem Balkon zeigt. Da klingen die gleichen Rufe auf, mit denen sich in Prag, in Brünn, in Wien, in Berlin, im Memelland und überall im Deutschen Reich die Volksgenossen aufs neue die unfaßbaren Errungenschaften der Staatskunst Adolf Hitlers zuriefen: Ein Volk — ein Reich — ein Führer!

Der Jubel der Münchener Bevölkerung war der heiße Dank für die kühnen Entschlüsse Adolf Hitlers in den letzten unvergeßlichen Tagen, aber auch das Gelöbnis und der Schwur, niemals nachzulassen in der Treue und Hingabe, in der Einsatzbereitschaft und Geschlossenheit für Führer, Volk und Reich.

Tschechen grüßen „Zdar Hitler"

ka. Reichenberg, 26. März. (Eig. Meld.) Wie seinerzeit in der Ostmark, so kann man vielfach jetzt auch schon in Prag die Beobachtung machen, daß nationale Tschechen den Gruß „Heil Hitler" mit einem bisher nicht gehörten „Zdar Hitler" beantworten. Ein sichtbares Zeichen dafür, daß sich gerade bei den volksbewußten Tschechen bereits die Erkenntnis durchsetzt, die Entscheidung der letzten Tage seien nicht zu ihrem Nachteil gefallen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730193903 27-18/fragment/page=0015